Pressejournal

2008 – 2023

15 Jahre Ehrenamtliche und Gemeinnützige Tätigkeit im Rhein-Erft-Kreis

Als Gruppe SHG Handicap haben wir uns im Juni 2008 namentlich gegründet (erstes Protokoll von 29. Mai 2008) und sind seit Juli 2009 als gemeinnütziger und eingetragener Verein anerkannt.

Begonnen wurde dieses Projekt durch die Seniortrainer Dieter Rauch und Franz Albert Neuburg, die 2007 in Kooperation mit der KoKoBe Bergheim, Frau Simone Dorn, Freizeitaktivitäten für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen organisiert haben. Der Zusammenschluss mit der Gruppe HaToNi (Hannelore Weiland, Torsten Hänel, Nicole Odenthal, die politische Arbeit im Sinn hatten) sowie weitere Personen, brachten den Verein **SHG Handicap e.V**. hervor.

Zweck des Vereins ist es Menschen mit Behinderung zu unterstützen und zu motivieren, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Wege dahin aufzuzeigen sowie die Förderung und Begleitung des inklusiven Gedankens in der Gesellschaft und die Sensibilisierung aller Menschen, sich offener und verständnisvoller zu begegnen. Diese Sensibilisierung findet von Beginn an statt, auch in der Kommunalpolitik und Stadtverwaltungen des Rhein Erft Kreises.

Unsere Vereins-Chronik:

2009
1. Erster Tag der Begegnung in Bergheim organisiert.
2. Spielenachmittag im Medio ins Leben gerufen.

Seite 4

2010
1. Stadtrat beschließt die Gelder vom Konjunkturpaket 2 für das Beh. WC anderweitig auszugeben (Sportplatz Glesch) zum Leidwesen der Betroffenen.
2. Eine Begehung „Auf der Helle“ in Q-I zeigt unsachgemäße und Behinderten unfreundliche Bürgersteige, dieser Umstand wurde nach Anliegen der SHG Handicap e.V. schnellstmöglich behoben.
3. Die Rampe auf den Übergang Lechenicher Straße in Thorr wird nach Anliegen der SHG Handicap e.V. neu gestaltet.

Seite 6

2011
1. Auszeichnung für die Inklusionsarbeit des Vereins durch den Behindertenbeauftragten der Bundesregierung Herr Hubert Hüppe.
2. Gründung weiterer Stammtische in Pulheim und Wesseling.
3. Gemeinsames Frühstück ins Leben gerufen.

Seite 16

2012
1. Sensibilisierung und Anträge für den (Barrierefreien-Umbau der VHS).
2. Bürgerantrag zur Gründung eines Inklusionsbeirates.
3. Bürgerantrag zur Errichtung eines barrierefreien WCs in der Bergheimer Fußgängerzone.
4. Der Stadtrat in Bergheim beschließt nach Antrag der SHG Handicap e.V. den Neubau eines Beh. WCs und stellt 100.000 € im Etat zur Verfügung.

Seite 24

2013
1. Die Vereinshymne („Wir sind dabei“ – Jolina Carl, Text von Edith Wüllner) erscheint auf CD.
2. In Kooperation mit der Gold Kraemer Stiftung erscheint die Broschüre “Wege Rhein Erft”, dort werden barrierefreie Angebote im Rhein-Erft-Kreis aufgelistet.
3. Nach Anliegen der SHG Handicap e.V. stellt die KSK Filiale in Bergheim als erste Bank in REK einen unterfahrbaren Bankautomaten zur Verfügung.
4. Gründung eines Stammtisches in Elsdorf.

Seite 34

2014
1. Behinderten WC im Medio soll testweise länger zur Verfügung stehen.
2. Nach Anregung der SHG Handicap e.V. wurden die Treppenstufen vor dem Kaufland nach DIN markiert.
3. Die Tür zu den Postfächern in Kaufland Gebäude bekommt einen autom. Türöffner nach Anliegen der SHG Handicap e.V. mit freundlicher Unterstützung von Dr. Kai Fassbender.
4. Die Tür zur den WCs im Kaufland wurden barrierefrei gestaltet nach Anliegen der SHG Handicap e.V.
5. Bürgeranträge zur Gründung von Inklusionsbeiräten in Brühl, Wesseling, Elsdorf, Frechen und Pulheim.
6. Der Busbahnhof in Elsdorf wird nach Anliegen der SHG Handicap e.V. barrierefrei gestaltet.
7. Die SHG Handicap e.V. eröffnet ihre Geschäftsstelle in der Hubertus Straße in Bergheim
8. Gründung der Gruppe IKIB (Initiativkreis Inklusion Bergheim).
9. Der Stadtrat Bergheim nimmt seinen Beschluss von 2012 zum Neubau eines Beh. WCs zurück.

Seite 46

2015
1. Der Stadtrat in Elsdorf beschließt nach Bürgerantrag der SHG Handicap e.V. die Gründung eines Behindertenbeirates.
2. Der Stadtrat in Brühl beschließt nach Bürgerantrag der SHG Handicap e.V. die Gründung eines Behindertenbeirates zur nächsten Kommunalwahl.
3. Der Stadtrat in Bedburg beschließt nach Bürgerantrag der SHG Handicap e.V. die Gründung eines Beirates „Soziale Stadt“.
4. Die VHS in Bergheim wurde nach Anliegen der SHG Handicap e.V. für Menschen mit Mobilitätseinschränkung nutzbar.
5. Die Stadträte in Frechen und Wesseling lehnen die Anträge zur Gründung von Inklusionsgremien ab. Die Stadt Pulheim verschiebt die Entscheidung.

Seite 58

2016
1. Gründung eines Stammtisches in Brühl.
2. Die Stadt Bergheim beschließt die Gründung des AK Inklusion und Senioren nach dem Antrag der SHG Handicap e.V.
3. Dei SHG Handicap e.V. beantragt im AK Inklusion und Senioren die Erstellung eines Inklusionsplans.
4. Die Begehung im Rathaus hat ergeben, dass am Eingang die Hinweistafel nicht lesbar ist. Es fehlen taktile Felder und Leitlinien, der Aufzug hat keine akustische Ansage und die Tasten keine Braille Schrift. Auch fehlt eine Induktionsanlage, in den großen Sälen. Nach Gesprächen mit den Zuständigen wurden einige Dinge verbessert, dies war die Initialzündung für das Projekt „Barrierefreies Rathaus“.

Seite 70

2017
1. Der AK Inklusion und Senioren beginnt seine Arbeit und der Stadtrat beschließt die Erstellung eines Inklusionsplans.
2. Nach Antrag u.a. der SHG Handicap e.V. wird der Tierpark Quadrath-Ichendorf voraussichtlich 2019 barrierefrei gestaltet.
3. Die SHG Handicap e.V. zeichnet barrierefreie Geschäfte in Bergheim und Brühl aus.
4. Kunstausstellung der SHG Handicap e.V. mit Konradin von Wershofen, Andreas Seremak und Manfred. M. Bohn.
5. Nach Anliegen der SHG Handicap e.V. mietet die Stadtverwaltung bei jeder öffentliche Veranstaltung ein mobiles Beh. WC und stellt dieses zur Verfügung
6. Das Projekt „Wege Rhein Erft“ gibt es nun auch als Web Version **www.wege-rhein-erft.de**

Seite 76

2018
1. Zum 10. mal hintereinander findet der „Bergheimer Tag der Begegnung“ statt.
2. Der Stadtrat steht vor Beschluss des erstellten Inklusionsplans für Bergheim durch den AK Inklusion und Senioren, als 2. Stadt in REK nach Hürth.
3. Die Begehungen innerhalb des Bergheimer Stadtgebiets wurden dokumentiert, in der Broschüre „Typische Barrieren in Bergheim“ zusammengefasst und der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt.
4. In Kooperation mit der Stadtverwaltung soll dieses Jahr Schwimmen für Menschen mit Handicaps im Oleanderbad in Quadrath-Ichendorf angeboten werden.

Seite 83

2023
1. „Wir haben endlich unser eigenes Fahrzeug.“ Ein Sechssitzer mit Platz für Rollatoren und bis zu fünf Schieberollstühle.
2. Ganztägige Fachtagung der SHG Handicap e.V. und des BSK e.V. „Mein Handicap und ich“

Seite 96

In den 15 Jahren wurden 14 Begehungen zur Feststellung von Barrieren im öffentlichen Umfeld innerhalb von Bergheim getätigt. Eine in Pulheim, gemeinsam mit dem dortigen Bürgermeister Herr Keppler. Eine in Frechen mit der Gold Krämer Stiftung und eine in Wesseling sowie zwei in Brühl.

In den 15 Jahren wurden in etwa 1200 Fällen Menschen mit Handicaps geholfen, beraten und unterstützt. Der SHG Handicap e.V. arbeitet aktiv beim Inklusionsplan Hürth, Nachhaltige Kommune NRW in Bedburg und im AK Inklusion und Senioren in Bergheim sowie im Projekt „Barrierefreies Rathaus“ der Kreisstadt mit.

Kölnische Rundschau

Rhein-Erft Rundschau vom 12.08.2009

Freie Fahrt für Rollstuhlfahrer

Neue Selbsthilfegruppe gegründet

Von Frank Klemmer, 11.08.09, 20:35

Bergheim hat die Selbsthilfegruppe Handicap gegründet. Sie soll die Bedingungen für Rollstuhlfahrer in der Kreisstadt verbessern und für mehr „Barrierefreiheit“ sorgen.

BERGHEIM - Hanne Wieland, die selbst im Rollstuhl sitzt, bringt es auf den Punkt: „Es wäre schön, wenn man darüber irgendwann nicht mehr reden müsste.“ Sie meint das Thema „Barrierefreiheit“, das nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch im Wohnungsbau zwar zunehmend Beachtung findet, oft aber auch ganz einfach vergessen wird. Um dies vor allem in der Kreisstadt zu ändern, hat sich in Bergheim im Mai dieses Jahres ein neuer Verein gegründet: die Selbsthilfegruppe Handicap. Entstanden ist sie aus einem 2006 gestarteten Projekt zur Freizeitgestaltung für Menschen mit und ohne Behinderung. Als gemeinsame Aktionen gab es Kegelabende, einen Stammtisch als Gesprächskreis und Grillfeste mit 40 bis 50 behinderten und nichtbehinderten Teilnehmern.

2008 schloss sich auch die freie Initiative „Hatoni“ (benannt nach ihren drei Gründern: Hanne, Torsten, Nicole) dem Projekt an. Am Freitag, 14. August, ab 13 Uhr möchte der junge Verein mit den Bergheimer Bürgern einen „Tag der Begegnung“ feiern. Jüngst präsentierte der Verein in Anwesenheit der stellvertretenden Landrätin Irmtraud Lindemann und Bergheims Bürgermeisterin Maria Pfordt das Programm für den Begegnungstag, den die Bürgermeisterin am Freitag eröffnen wird. Auf der Liste der musikalischen Beiträge zum Fest stehen Auftritte der Bands Bapunzo, Querbeet und Green Garage. Außerdem gibt der Bedburger Künstler Konradin ein Gastspiel. Neben einer Hüpfburg für Kinder soll auch ein Rollstuhl-Parcours abgesteckt werden, der gerade für Nichtbehinderte eine echte sportliche Herausforderung darstellen dürfte.
Was man mit einem Rollstuhl sonst noch alles machen kann, zeigen die Rollstuhlbasketballer von den „Rolling Tigers“ in einem Einlagespiel, das um 17.30 Uhr angepfiffen wird.

Im Rahmen des Begegnungstages will die Selbsthilfegruppe Handicap aber vor allem ihre Mitmenschen informieren. Es wird Interviews zu Themen wie „Persönliches Budget“, „Ambulant Betreutes Wohnen“ und zur zwar inzwischen verabschiedeten, aber immer noch kaum bekannten UN-Behindertenrechtskonvention geben.

Unterstützt wird der Verein um den Vorsitzenden Stefanos Dulgarakis von einigen Partnern: der St.-Augustinus-Behindertenhilfe, der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Rhein-Erft-Kreis, der Behindertensportgemeinschaft (BSG) Bergheim und der unter „KoKoBe“ zusammengefassten Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsangebote in Bergheim.

Mit der Veranstaltung will die Selbsthilfegruppe (SHG) auch um neue Mitglieder werben und vor allem Menschen ohne Handicap für ein ehrenamtliches Engagement begeistern. Die Bürgermeisterin ist bereits Ehrenmitglied, nachdem ihr die entsprechende Urkunde als Dank für ihr Engagement überreicht wurde. „Ich wäre gerne auch ganz privat in den Verein eingetreten“, sagte Maria Pfordt. Der Beitrag sollte nicht das Problem sein. Einen Euro im Monat kostet die Mitgliedschaft.

Kontakt aufnehmen zum Verein kann man über Dieter Rauch, der unter der Rufnummer (0 22 72) 90 62 56 zu erreichen ist, oder über Hanne Wieland unter der Telefonnummer:
(0 22 71) 99 37 22

Kölner Stadt-Anzeiger

12. August 2009

Ein Tag im Zeichen der Begegnung

Der Verein will die Barrierefreiheit und Freizeitangebote in Bergheim fördern.

VON JAN STING

Bergheim - Die Selbsthilfegruppe Handicap lädt für Freitag, 14. August, 13 Uhr, zum Tag der Begegnung auf den Hubert-Rheinfeld-Platz vor dem Medio ein. 18 Mitglieder zwischen 33 und 70 Jahren zählt der im Mai gegründete gemeinnützige Verein, in dem sich Behinderte und Nichtbehinderte für mehr Barrierefreiheit und Freizeitmöglichkeiten in Bergheim starkmachen. Neue Mitglieder, die ehrenamtlich zum Beispiel als Begleiter auf Ausflügen oder bei Behördengängen arbeiten möchten, sind gerne gesehen.

Am Tag der Begegnung referiert ein Vertreter des Kölner Zentrums für selbstbestimmtes Leben, die St-Augustinus-Behindertenhilfe informiert über Betreutes Wohnen, die Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Rhein-Erft-Kreis hat einen Infostand wie auch die Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe) in Bergheim. Die Rolling Tigers werden Rollstuhl-Basketball präsentieren, und zwischendurch gibt es Auftritte der Bands „Green Garage“, „Querbeet“ und „Bapunzo“.

Hervorgegangen ist die Selbsthilfegruppe Handicap aus dem Senior-Trainer-Projekt von Dieter Rauch, das für ein Miteinander Behinderter und Nichtbehinderter steht. Im Januar beginnt der dritte Ausbildungsgang zum Senior-Trainer, in dem ältere Bürger ihr Wissen und Erfahrungen zur Verfügung stellen. Eng ist die Zusammenarbeit mit der freien Initiative Hatoni (Hanne, Torsten, Nicole), die sich um die Belange von Behinderten und deren Integration kümmert. Vorrang haben die Einrichtung einer Behindertentoilette in Bergheim und Verbesserungen im Nahverkehr. Dringend gesucht wird eine Kegelbahn, die ebenerdig mit dem Rollstuhl zu erreichen ist.

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadtanzeiger vom 14.08.2009

Mit dem Rollstuhl über die Wippe

Tag der Begegnung

BERGHEIM - Wie anstrengend es für einen Rollstuhlfahrer sein muss, eine Bordsteinkante zu überwinden oder über eine Straße voller Schlaglöcher zu fahren, konnten am Freitag die Besucher des „Tages der Begegnung“ auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz nachempfinden. Stück für Stück und hochkonzentriert überquerten viele von ihnen mit geliehenen Rollstühlen einen Hindernis-Parcours. Auch Bürgermeisterin Maria Pfordt bewältigte die Holzrampe mit Wippe, mit unebenen Holzplatten und Erhöhungen.

Beim Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld- Platz in Bergheim konnten Behinderte von ihren Problemen erzählen. BILD: CLEMENS

Zu einem bunten Musik-, Unterhaltungs- und Informationsprogramm hatte die Selbsthilfegruppe „Handicap“ Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen. Neben dem Parcours säumten noch eine Bühne und viele Informationsstände den Platz.

„Oft wissen Betroffene gar nicht, welche Hilfe sie in Anspruch nehmen können“, sagt Uta-Maria Schulte-Kaubrügger, Mitarbeiterin der Sankt-Augustinus-Behindertenhilfe. Sie unterstützt ihre Schützlinge darin, ihren Alltag zu Hause zu bewältigen. Die Betreuer helfen beim Einkauf oder Kochen, sie motivieren und trösten. „Es muss noch viel in Bergheim getan werden“, sagt Schulte-Kaubrügger.

Behinderte Menschen seien hier noch immer stark eingeschränkt: Es gebe keine behindertengerechte Toiletten in der Innenstadt, viele Bürgersteige seien für Rollstuhlfahrer zu hoch, und mit dem Zug könnten sie auch nicht fahren, weil keine Rampe da sei. „Es ist wichtig, dass die Menschen begreifen, dass auch Bürger mit Handicap vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sind“, sagt Hannelore Leilang. Um dieses Ziel zu erreichen, will der Verein „Handicap“ Aufmerksamkeit erlangen. Der gestrige Tag habe gezeigt, dass ein lockeres und lustiges Miteinander unter Menschen mit und ohne Behinderungen möglich ist.

>> SHG HANDICAP E.V.

Integration von Menschen mit Behinderung

Die SHG Handicap e. V. setzt sich für bessere Integration und die Bedürfnisse behinderter Menschen in unserer Gesellschaft ein

Die SHG Handicap e.V. ist eine noch relativ neu gegründete Selbsthilfegruppe im Rhein-Erft-Kreis. Die neun Gründungsmitglieder und die (heute noch einem Jahr) fast 50 Mitglieder sind ehrenamtlich tätig für Menschen mit einem Handicap. Dabei wird nicht zwischen körperlichen, geistigen oder mehrfachen Behinderungen unterschieden. Die SHG Handicap e.V. kämpft für mehr Akzeptanz dieser Menschen in unserer Gesellschaft. Eine Annäherung zwischen Nicht-Behinderten und Behinderten ist das erklärte Ziel.

Begonnen hat alles 2006/2007 mit einem seniorTrainer-Projekt der Kreisstadt Bergheim, welches von Dieter Rauch in Kooperation mit KoKoBe Bergheim ins Leben gerufen wurde. In diesem Projekt ging es um das Miteinander von Menschen mit und ohne Handicap. 2008 erfolgte der Zusammenschluss mit der freien Initiative HATONI, die sich speziell um die Bedürfnisse von Behinderten und deren Integration kümmerte. Anfangs war der Fokus des freiwilligen Engagements allerdings auf den Freizeitbereich in der Behindertenarbeit gerichtet, so traf man sich zum Stammtisch und gemeinsamen Kegeln.

Das war den Mitgliedern aber nicht genug, man wollte sich stärker engagieren. So riefen neun Mitglieder 2009 die SHG Handicap e.V. ins Leben.

Besonders wichtig ist es dem Verein, gemeinsame Aktivitäten durchzuführen, die Öffentlichkeit mit einzubeziehen, Erfahrungen weiterzugeben und das Selbstvertrauen der Teilnehmer zu stärken. Seit Herbst 2009 findet einmal im Monat ein Frühstückstreff statt und seit Mai 2010 gibt es einmal monatlich einen kreativen Spieleabend im MEDIO.

Das Team Handicap war auf Hilfe in vielen Bereichen angewiesen und hat sie auch dankbar angenommen. Das Team arbeitet Hand in Hand zusammen, getreu dem Motto: Es macht jeder das, was er gut kann!

Die Altersstruktur im Verein liegt zwischen 33 Jahren und 70 Jahren. Das Team Handicap ist untereinander gleichberechtigt, das Alter spielt keine Rolle.

Am 14. August 2009 fand der erste „Tag der Begegnung" in Bergheim vor dem MEDIO statt. Vor einem attraktiven musikalischen Rahmenprogramm präsentierten sich Selbsthilfegruppen und Einrichtungen aus dem sozialen Umfeld mit ihren Angeboten.

Auch verantwortet Handicap den 2. „Tag der Begegnung" für Behinderte und Nicht-Behinderte. Zusammen mit allen Bürgern wird am 9. Juli um 13 Uhr der „Tag der Begegnung" zum zweiten Mal auf dem Hubert-Rhoe-Platz in Bergheim gefeiert. Bürgermeisterin Maria Pfordt wird die Veranstaltung eröffnen.

Neben einem bunten Programm gibt es jede Menge Informationen über die Selbsthilfegruppe und ihr Engagement für Behinderte. Das Programm bietet attraktive Musik mit den Gruppen „Twelve Inch ninjas", Tomato Alley" und „Allvermusik", als Special Guest wird Konradin, der Liedermacher, Maler und Geschichtenschreiber, erwartet. Geboten werden weiterhin Interviews zu den Themen „das Persönliche Budget", „Betreutes Wohnen", „Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap" und weiteren aktuellen Themen. Die Veranstaltung findet unter Mitwirkung von vielen Partnern statt, die auch in der Behinderte rarbeit tätig sind, wie der St. Augustinus Behindertenhilfe, der Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Rhein-Erft-Kreis, der BSG Bergheim, / RSC Tigers Bergheim und der KoKoBe Bergheim e. v., die mit Info-Ständen vertreten sind.

Weitere Informationen gibt es unter **www.shghandicap.de**

Impressionen vom "Tag der Begegnung", August 2009 vor dem MEDIO.RHEIN ERFT

SHG Handicap e.V.
Postfach 1654
50106 Bergheim
Tel.: 0174 / 5272861
info@shghandicap.de
www.shghandicap.de

WERBEPOST
BERGHEIM

Werbepost vom 05.06.2010

Barrierefrei und selbstbestimmt!

1. Pulheimer HandiCap ging an den Start

Schirmherr der Messe rund um die Belange von Menschen mit Behinderungen Frank Keppeler staunte nicht schlecht, als Rollstuhlfahrerin Hannelore Weiland ihn auf die schwierige Handhabung des Behindertenfahrstuhls im Kultur- und Medienzentrum hinwies.

„Wer hier Knöpfe drücken kann, Teppichknuddel überwinden und sich durch den engen Eingang manövrieren kann, ist klar im Vorteil", erläuterte Weiland vom SHG Handicap e.V. „Um den Behindertenfahrstuhl benutzen zu können, braucht man einen starken Arm, der den Knopfdruck permanent halten kann oder eine Begleitperson, die das übernimmt. Behinderte können das nicht unbedingt alle selbstständig", so Weiland, während sie mit ihrem Rollstuhl im Teppichläufer vor dem Fahrstuhl festhängt. Dabei sind solcherlei Hürden selten pure Absicht, um das Leben von Behinderten noch mehr einzuschränken. „Vielmehr Unkenntnis oder der Mangel an Erfahrung", meint Weiland. „Deshalb finde ich es sehr wichtig, solche Informationsveranstaltungen wie die HandiCap zu machen. Die Leute wissen zu wenig Bescheid. Hier haben wir gute Kommunikationsmöglichkeiten und können auf unsere Anliegen hinweisen."

Veranstalter Ulf Piechotka, der eine ähnliche Messe bereits 2008 in Leichlingen durchgeführt hat, sieht das ähnlich: „Viele, die heute noch gesund und beweglich sind, könnten künftig vom Austausch mit erfahrenen Dienstleistern im Umfeld barrierefreier Lebensraum profitieren. Nicht nur krankheitsbedingte Behinderungen schränken die Beweglichkeit ein, sondern auch das Alter. In einer älter werdenden Gesellschaft wird das Thema sicherlich an Bedeutung gewinnen.

Und das wird auch in unserer Region nicht anders sein." So präsentierten sich auf der Pulheimer Fachmesse zahlreiche Anbieter und Vereine mit Dienstleistungen oder Produkten, die helfen, den Alltag insgesamt barrierefreier zu gestalten. Menschen aller Altersgruppen mit geistigen, körperlichen und seelischen Behinderungen sowie deren Angehörige und Betreuer informierten sich. Thematische Schwerpunkte in dem fast ganztägigen Ausstellerprogramm nebst Vorträgen waren auch Rehabilitation, Reisen und Erholung, Freizeit, Kultur,

Sport sowie das Arbeitsleben behinderter Menschen. „Wir haben hier eine gute Plattform", weiß Piechotka, der mit seinem Team mehr als ein Wochenende investiert hat. „Mein Team ist engagiert und von der Sache überzeugt", so der Pulheimer Veranstalter. Gemeinsam mit vielen Gleichgesinnten möchte ich das Thema „barrierefreier Lebensraum" langfristig auch hier in der Region stärker nach vorne bringen. Wir wünschen uns,

Kölnische Rundschau

01.07.2010

Barrieren selbst erfahren

Selbsthilfegruppe Handicap e.V. veranstaltet den Bergheimer Tag der Begegnung

BERGHEIM. Eine hohe Bordsteinkante als Zeichen der Ausgrenzung? Eine Behindertentoilette ohne Bügel zum Zuziehen als Symptom für mangelnde Einsicht? Soweit denkt wohl niemand, der nicht schon selbst einmal im Rollstuhl gesessen hat.

Beim Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz am Freitag, 5. August, bietet sich ab 13 Uhr Gelegenheit, gerade das zu erfahren, was man sich als Fußgänger ohne Beeinträchtigungen kaum vorzustellen vermag. In einem Rollstuhl-Parcours Hürden auf Zeit zu durchfahren, das ist wohl der wirksamste Ansatz, mit dem die Selbsthilfegruppe „**Handicap**“ das abwertende Etikett „Behinderung“ verschwinden lässt. Das Fest im Schatten des Medio Rhein-Erft schafft Verbundenheit, es lädt ein zum Erfahrungsaustausch und hilft beim Abbau von unbewussten Hemmungen.

Neben den Barrieren baulicher Art sind es oft auch solche in den Köpfen, und dies ist für Stefanos Dulgerakis, Franz-Albert Neuburg, Hannelore Weiland und ihre Mitstreiter Grund genug, erneut den Weg in die Öffentlichkeit zu suchen. „Wir haben noch nie so viele Rollstuhlfahrer auf einmal gesehen - vor allem einige, die wir noch nicht kannten“, erinnert sich Neuburg an eine geglückte Premiere des Bergheimer Begegnungstages im September 2009, die auch eine Verfünffachung der Mitgliederzahl zur Folge hatte und Aktuell auf 105 !! gestiegen ist.

Mittlerweile wird es beim Stammtisch im Hotel Konert am Bergheimer Bahnhof reichlich eng, wenn bis zu 46 Teilnehmer ihrer geselligen Ader nachgehen. Dass es im Großraum Bergheim nur einen einzigen Ort gibt, wo man den allseits beliebten Kegelsport ausüben kann, ohne eine Treppe überwinden zu müssen, daran hat sich nichts geändert. Wie ein Gespräch mit dem Geschäftsführer des Bergheimer Kauflandes (und mit Hilfe der Behindertenbeauftragte der Kreisstadt Bergheim, Frau Wöllner) zeigt, kann die Meldung von Mängeln durchaus Abhilfe schaffen. Auf die fehlenden Bügel und Schließmöglichkeit an die dortigen Behindertentoilette angesprochen, bewilligte er eine Nachrüstung eines Türbügels und einen einheitlichen Schließsystem, der nur mit den sogenannten Euroschlüssel öffnen lässt.

Der Wortlaut der Entschuldigungen ist in solchen Fällen immer der gleiche: „Das war uns nicht bewusst.“

www.shghandicap.de *info@shghandicap.de*

Gegen Barrieren aller Art: Vorstand SHG Handicap e.V.: (1. Reihe v. links) Marlies Bertling, Hannelore Weiland, Eleonore Rohm-Neuburg, (2. Reihe v. links) Franz-Albert Neuburg, Stefanos Dulgerakis, Ullrich Deneffe.

Neuzugänge sind willkommen. *Foto: SHG Handicap e.V.*

Kölner Stadt-Anzeiger

Hürden selbst erfahren

BEGEGNUNGSTAG Behinderte und Nichtbehinderte zusammenführen

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Klar, Behinderte haben es schwer – diese Einsicht kommt einem schnell über die Lippen. Wie schwer es aber ein Rollstuhlfahrer tatsächlich haben kann, lässt sich am Freitag, 9. Juli, ab 13 Uhr erfahren: Beim „Tag der Begegnung“, der behinderte und nichtbehinderte Menschen in Bergheim zusammenführen soll, ist ein Rollstuhl-Parcours aufgebaut: Kleinste Hürden, die einem Fußgänger keine Probleme bereiten, werden auf einmal nahezu unüberwindlich.

Doch bei dem Tag geht es auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz zwischen Medio und Rathaus nicht nur um den spielerischen Umgang mit dem Thema. „Die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind meist eingeschränkt, die gesellschaftlichen Kontakte ähneln bei vielen eher einer Isolation“, sagt Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der Selbsthilfegruppe Handicap, die den Tag der Begegnung zum zweiten Mal organisiert. So habe man sich zum Ziel gesetzt, zum einen Aufmerksamkeit für Behinderte zu erregen und zum anderen Freizeitangebote zu schaffen. „Inzwischen bieten wir einen Stammtisch, einen Kegelabend, einen Spieletreff und ein Frühstück an.“

Im vorigen Jahr war der „Tag der Begegnung“ ein Erfolg. Nun lädt die SHG Handicap wieder auf den Hubert-Rheinfeld-Platz ein. BILD: CL

Der Tag der Begegnung im vorigen Jahr sei derart erfolgreich gewesen, dass sich die Mitgliederzahl seitdem von neun auf 46 verfünffacht habe, sagt Dulgerakis. Nun plane man intensiveren Kontakt zu Vereinen, Selbsthilfegruppen, Sportklubs und anderen Einrichtungen, um ein Netzwerk zu gründen und den Erfahrungsaustausch zu fördern. „Informationen über Gesetze und Verordnungen können weitergeleitet und gemeinsame Aktivitäten geplant werden.“

www.shghandicap.de

Mittwoch, 7. Juli 2010 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Kölner Stadt-Anzeiger

Samstag, 10.07.2010

Die Wippe hilft beim Umdenken

TAG DER BEGEGNUNG Umgang mit dem Rollstuhl ist nicht so einfach

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Ein Kinderspiel, das mag sich mancher gedacht haben, als er den Parcours gesehen hat. Die Wippe – ganz klein. Die Treppe – nur kleine Stufen von ein paar Zentimetern. Doch im Rollstuhl sind die ach so kleinen Hindernisse auf einmal riesengroß, vor allem, wenn man als Nichtbehinderter keine Erfahrung mit dem Gefährt hat. „Ah!", ruft Julia Lang und kann sich kaum im Rollstuhl halten, als sie versucht, die Wippe zu nehmen. „Nach vorne lehnen", ruft jemand von der Seite. Einfacher gesagt als getan. Sie gibt sich einen Ruck und eckt mit viel Schwung das Brett wieder runter.

Parcours ausprobiert

„Es fällt schwer, darauf zu vertrauen, dass wirklich nichts passiert", sagt die junge Frau aus Kerpen, die am Freitag beim „Tag der Begegnung" für behinderte und nichtbehinderte Menschen vor dem Bergheimer Medio den Parcours ausprobiert. Für sie ist es eine ungewohnte Erfahrung, obwohl sie seit Kurzem als Sozialpädagogin mit Behinderten arbeitet. „Ich versuche, immer mehr umzudenken."

Umdenken – genau das fordert die Selbsthilfegruppe „Handicap", die den Tag der Begegnung zum zweiten Mal veranstaltet hat. „Ein Umdenken ist immer noch dringend nötig", sagt Hannelore Weiland von der SHG. So fordert die SHG einen Behindertenbeirat in Bergheim, um bei der Stadtentwicklung mitreden zu können. „Steht ein Gebäude erst einmal da, lassen sich Fehler nicht mehr oder nur noch schwer korrigieren", sagt Weiland.

Ein Beispiel, das jedoch nicht in Bergheim angesiedelt ist: Im Hürth-Park führe nur ein Aufzug in das untere Geschoss zum Saturn, und der sei für Fahrer eines Elektro-Rollstuhls wie Hannelore Weiland nicht zu benutzen. „Ich fahre oben rein und müsste mich unten um 90 Grad drehen, weil der Ausgang aus dem Aufzug zur Seite führt", berichtet Weiland. „Aber ich kann mich in der Enge nicht drehen." Auch auf den Laufsteg könne sie mit ihrem Rollstuhl nicht, weil der dort ins Rutschen gerate.

Beim Hürth-Park räumt man den Fehlbau ein. Zwar sei der Aufzug erst beim Umbau vor zwei Jahren gebaut worden, doch sei das Problem bei der Planung nicht erkannt worden – obwohl die Behindertenbeauftragte der Stadt eingebunden gewesen sei, die selbst in einem Elektrorollstuhl sitze. „Manche Dinge merkt man eben erst im Betrieb", sagt Center-Managerin Margaret Stang-Glaesener. Doch sei das Problem auch noch nicht an sie herangetragen worden. Mehr Glück hatte Weiland im neuen Kaufland-Einkaufszentrum in Bergheim. Dort fehlte ein Griff an der Tür zum Behinderten-WC, so dass sich die Tür von einem Rollstuhlfahrer nicht schließen ließ. „Nach unserem Hinweis wurde das Problem behoben. Und alle anderen Kaufland-Filialen in Deutschland sollten entsprechend nachgerüstet werden."

Vorsicht, Wippe! Julia Lang aus Kerpen kann sich kaum im Rollstuhl halten, als sie das Brett hinunterführt. Beim Tag der Begegnung versetzte sich die Sozialpädagogin kurz in die Rolle einer Behinderten. BILD: VLAMINCK

Grillfest in den Erftauen

BERGHEIM. Der Verein SHG Handicap veranstaltet sein jährliches Grillfest in den Erftauen am Samstag, 11. September, von 11 bis 16 Uhr. Für Grillgut und Getränke ist gesorgt, über Kuchenspenden würde sich der Verein freuen. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung beim SHG Handicap e.V., Telefon (01 74) 5 27 28 61, E-Mail: info@shghandicap.de, oder bei Torsten Hänel, (0 22 71) 98 88 42, t.haenel@shghandicap.de, gebeteten. (fun)

SHG HANDICAP

Anmeldung zum „Tag der Begegnung"

Bergheim. Die SHG Handicap wird auch dieses Jahr einen „Bergheimer Tag der Begegnung" organisieren. Gruppen, Vereine, Institutionen und Unternehmen, die Interesse haben, mit einem Stand teilzunehmen, werden gebeten, unter der Adresse info@shghandicap.de und unter ☎ 02271/ 993716 sich anzumelden. Der „Bergheimer Tag der Begegnung" findet am Freitag, 5. August, 13 bis 19 Uhr, statt. *(ve)*

Dienstag, 18. Januar 2011 Kölner Stadt-Anzeiger

Kölnische Rundschau

RHEIN-ERFT-KREIS · BERGHEIM

MONTAG, 12. JULI 2010
NUMMER 159

Testfahrten brachten Erkenntnisse

BERGHEIM. „Wie soll das denn gehen?" Julia Lang wiegt sich vor und zurück, kippelt, aber die Vorderräder ihres Rollstuhls wollen sich nicht über die künstliche Bordsteinkante wuchten lassen. Schließlich hat Stefano Dulgerakis von der Selbsthilfegruppe Handicap ein Einsehen und schiebt die Testfahrerin über die Hürde des Parcours. Am Tag der Begegnung war die Hilflosigkeit buchstäblich erfahrbar, mit der jeder konfrontiert ist, der seine Beine tatsächlich nicht bewegen kann. Auch Doris Karsten beteiligte sich an der Probefahrt – und kam dabei zu Fall. „Immerhin kann ich dann selbst aufstehen", kam ihr eine Erkenntnis. So waren für einen Nachmittag Unversehrte und Behinderte jeglicher Art gleichgestellt, auch wenn im Alltag beim Abbau von Barrieren und Vorurteilen noch reichlich zu tun bleibt. (tsc/Foto: Schubert)

WERBEPOST

Maria Pfordt Ehrenmitglied

Bergheim (red). Bergheims Bürgermeisterin Maria Pfordt ist vom Verein „Handicap" als Ehrenmitglied ausgezeichnet worden. Der erste Vorsitzende Stefanos Dulgerakis eröffnete die Runde und begrüßte die Gäste. Franz Albert Neuburg präsentierte im Anschluss den Werdegang und die Ziele der Selbsthilfegruppe. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, dass sowohl Menschen mit Behinderungen als auch ältere Mitbürger gleichwohl Nutznießer von Barrierefreiheit seien. Immer mehr Rollatoren und Rollstühle seien schließlich unterwegs.

Kölnische Rundschau

Rhein-Erft Rundschau vom 14.08.2010

Ehrenamt für Fortgeschritten

„Seniortrainer“ sind das Rückgrat der Selbsthilfegruppe „Handicap“

von THOMAS SCHUBERT

BERGHEIM. Stefanos Dulgerakis lüpft seinen Strohhut, tupft sich den Schweiß von der Stirn und marschiert zurück zum Startpunkt des Parcours. Hier wartet schon die nächste Kandidatin auf einen Selbstversuch der beklemmenden Art: Für sie heißt es Platz nehmen in einer Mulde zwischen zwei Speichenrädern, Vortrieb erzeugen mit Drehbewegungen an stählernen Reifen, immer wieder neu ausrichten und nach vorne wuchten, während die Beine zur Untätigkeit verdammt sind.

Dulgerakis schreitet nebenher, zählt die Sekunden, verleiht der Rollstuhl-Erfahrung mit gezückter Stoppuhr und Bestzeiten-Liste einen sportlichen Charakter. Mit fortschreitendem Schwierigkeitsgrad der Hindernisse weicht die Zuversicht im Gesicht der Frau immer mehr der Verunsicherung. Und dann heißt es auch noch Kippeln. Denn an jenem zehn Zentimeter hohen Kunststoffabsatz kurz vor dem Ziel gibt es nur dann ein Weiterkommen, wenn es gelingt, die Räder über den simulierten Bordstein zu wuchten. Stattdessen scheppert Metall auf Beton. Ein Sturz. Die Fußstütze zeigt zum Himmel, die Dame landet auf ihrem Hintern.

Schnell sind Helfer herbeigeeilt, auch Dulgerakis ist zur Stelle, hilft der Frau auf die Füße und begutachtet die aufgeschlagenen Hände. In den Augen seiner Probandin sieht der gebürtige Grieche eine Erkenntnis dämmern, die er sich auf weniger schmerzhafte Weise herbeigewünscht hätte. Was wäre, wenn ein Aufstehen nicht im mehr aus eigener Kraft gelänge? Welche Tücken lauern im Alltag, wenn im Fall der Fälle womöglich niemand in der Nähe ist, aber fremde Hilfe wirklich Not täte?
„Heute wollen wir Bergheim wachrütteln“, sagt Dulgerakis. Dabei formen sich die Lippen des Seniortrainers zu einem sanften und beharrlichen Lächeln, das er auch bei seinen Gängen ins Rathaus aufzusetzen pflegt. Denn wiederholtes Vorsprechen bei Verwaltung und Entscheidungsträgern gehören zum Geschäft, wenn man an Pläne zur Einrichtung einer öffentlichen Behindertentoilette erinnert oder etwa die Frage äußert, warum denn ein Behinderten-Kochkursus der VHS im zweiten Stockwerk stattfinden müsse. „In solchen Fällen sind die Leute oft über sich selbst erschrocken“, berichtet der seit 20 Jahren in Deutschland lebende Kreter.

Doch am Tag der Begegnung vor dem Medio Rhein-Erft erleben die Unversehrten, wie viel Scham und Hilflosigkeit aus Unwissenheit errichtete Barrieren hervorrufen können. Sie lernen, dass es eine Form von Diskriminierung ist, als Architekt eine Rollstuhlrampe zu vergessen oder als Autofahrer einen Behindertenparkplatz zu blockieren. Es ist der Höhepunkt im Jahreskalender der Selbsthilfegruppe „Handicap“; auf diese Stunden mit Rollstuhlprobefahrten und aufklärenden Gesprächen haben Dulgerakis und seine Mitstreiter monatelang hingearbeitet.

Was es heißt, in einer Welt voller Blindheit für Benachteiligungen für seine Rechte zu kämpfen, das lehrte ihn seine gehbehinderte Ehefrau. Und wie man als Vorsitzender eines Vereins, die Mitgliederzahlen verfünffacht und in Bergheim Gedankengänge anregt, die in seinem früheren Wohnort Krefeld zuletzt schon selbstverständlich waren, das erfuhr Dulgerakis zu Beginn des Jahres während einer Schulung bei der AWO und dem evangelischen Erwachsenenbildungswerk. Auf diese Weise ein Zertifikat als „Seniortrainer“ der Kontaktstelle für freiwilliges Engagement und Selbsthilfe zu erwerben, heißt nichts anderes, als seine sozialen Fähigkeiten und Lebenserfahrung mit professionellem Fachwissen zu unterfüttern. Auch bei der dritten Ausbildungsstaffel im Januar wird kein Pensionär das Seminar verlassen, ohne einen Plan, welche Lücke in der ehrenamtlichen Landschaft Bergheims er schließen möchte. Das Beispiel des 44-jährigen Dulgerakis zeigt: Ein „Seniortrainer“ muss weder alt sein noch ein Weltverbesserer mit Kommandoton. Obgleich der Hüne bei der griechischen Kriegsmarine diente, ist er kein Mann der forschen Töne. Er weiß, dass es oft mehr bewirkt, leise zu mahnen und Verantwortung auf viele Schultern zu verteilen. Denn bei der SHG „Handicap“ ist er nicht der einzige Ehrenamtler mit Profi-Anspruch.

Mit Dieter Rauch findet sich hier ein Seniortrainer der ersten Stunde; ein Mensch, der im Berufsleben an Autos schraubte, aber genügend Einfühlungsvermögen besitzt, um tatsächlich gelähmte Rollstuhlfahrer von solchen zu unterscheiden, bei denen das Problem im Kopf sitzt. Er weiß: „Behindert ist jeder auf eine ganz persönliche Weise.“

Und niemand muss im Rollstuhl sitzen, um bei der SHG Freundschaften zu schließen. Doch auch ein gemeinnütziger Verein lebt nicht nur vom guten Willen. Immer wenn es ums Geld geht, dann nimmt Franz-Albert Neuburg das Heft in die Hand. Als ehemaliger Marketingexperte bei einer Frankfurter Firma weiß er genau, ob und wie ein Vorhaben zu finanzieren ist und wo seine „Back-Office“-Funktion erforderlich wird. Nach vollbrachtem Werk klinkt sich Neuburg wieder aus, sucht außerhalb von „Handicap“ nach neuen Problemen. Denn auch dies ist ein Kerngedanke des Seniortrainer-Projekts: Anschub geben und weiterziehen. Immer dorthin, wo Lebensklugheit mit Brief und Siegel gerade von nöten ist.

www.shghandicap.de

www.seniortrainer-bm.de

Dieter Rauch - Stefanos Dulgerakis - Franz Albert Neuburg **(Foto: Schubert)**

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadtanzeige vom 20.08.2010

Behinderte warten weiter aufs WC

BARRIEREN SPD verteidigt, dass der Bau gestrichen wurde

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. 106 000 Euro wollte die Stadt Bergheim für eine behindertengerechte Toilettenanlage in der Innenstadt ausgeben – doch dazu kam es nicht. Der Rat entschied in seiner Sitzung im Juli, das Geld aus dem Konjunkturpaket II lieber in den Kunstrasenplatz in Glesch zu stecken, weil die Fußballer dort angeboten haben, Eigenleistung zu erbringen.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Kai Faßbender verteidigt die Entscheidung, zumal es im Kaufland-Gebäude – nach Vereinbarung mit der Stadt – eine Toilette gebe, die montags bis samstags von 6.30 bis 22.30 Uhr öffentlich zugänglich sei. „Auch wenn ich die Öffnungszeiten noch nicht kontrolliert habe, kann ich sagen, dass die Toiletten immer sauber und gepflegt sind", sagt Faßbender. Außerdem seien die Toiletten behindertengerecht und auf Anregung von Behinderten nachgebessert worden – es fehlte schlicht ein Griff, mit dem Rollstuhlfahrer die WC-Tür hätten zuziehen können.

Toilette auch für sonntags

Um nun auch sonntags in der Bergheimer Fußgängerzone eine öffentliche Toilette anbieten zu können, bringt Faßbender das Medio, das Rathaus und die Touristeninformationsstelle im künftigen Stadtmuseum ins Spiel. „Hier sollte die Verwaltung tätig werden und rasch eine Lösung präsentieren", sagt Faßbender, der zudem fordert, dass die Hinweisschilder auf das längst geschlossene WC am Bahnhof entfernt werden und die Ordnungskräfte gegen „das illegale Verrichten der Notdurft rund um die Erftbrücke" durchgreifen.

Bei der Bergheimer Selbsthilfegruppe Handicap ist man wegen der Entscheidung noch immer geknickt. „Wir laufen schon seit drei Jahren zur Stadtverwaltung, damit wir endlich eine behindertengerechte Toilette bekommen", sagt Vorstandsmitglied Hanne Weiland. Zwar sei es gut, dass Kaufland ein WC zur Verfügung stelle, zufrieden sei man mit der Regelung aber nicht. „Auch wir Behinderten wollen mal länger als nur bis 22 Uhr draußen bleiben – oder müssen wir dann nach Hause, nur weil es kein WC gibt?"

„Türen sind zu eng"

Mit den SPD-Vorschlägen kann Weiland sich nicht anfreunden. „Die Türen im künftigen Stadtmuseum sind zu eng für einen Elektrorollstuhl. Das Gebäude müsste also erst umgebaut werden." Auch die Besuchertoilette im Rathaus sei für einen Elektrorollstuhl nicht geeignet, weil das erforderlichen Drehen um 90 Grad nicht möglich sei. Und das Medio zu öffnen habe die SHG selbst schon vorgeschlagen. Da habe es Bedenken gegeben, dass Besucher unkontrolliert durch das Gebäude laufen.

Die Selbsthilfegruppe wünsche sich nach wie vor den von der Stadt in Aussicht gestellten Bau eines Behinderten-WCs, zu dem auch nur Behinderte mit einem Euro-Schlüssel Zugang haben. „Nichtbehinderte haben in Restaurants und Cafés ausreichend Möglichkeiten, zur Toilette zu gehen."

MONTAG, 6. SEPTEMBER 2010
NUMMER 207

SHG Handicap beklagt Verzicht auf Toiletten

BERGHEIM. Die Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) „Handicap" für Menschen mit Behinderungen beklagt die Entscheidung des Stadtrates, auf die Errichtung einer Behindertentoilette in der Bergheimer Fußgängerzone zu verzichten.

Der Rat hatte das für die öffentlichen Toiletten eingeplante Geld aus dem Konjunkturpaket II umgelenkt, um die Erstellung des Kunstrasenplatzes im Sportpark finanzieren zu können, für den der in Bergheim aufgewachsene Profi-Fußballer Lukas Podolski einen großen Teil der Kosten beisteuert.

„Diese Nachricht hat uns hart getroffen und wir sind maßlos enttäuscht", schreibt die SHG in ihrem neuesten Rundbrief. Seit drei Jahren setze sich der Verein für die Toilettenanlage ein, da Behinderte „schließlich die gleichen Bedürfnisse wie Nichtbehinderte haben", wie es weiter heißt.

Der Rat begründete seine Entscheidung damit, dass montags bis samstags bis 22 Uhr die Toilettenanlage im Kaufland-Haus öffentlich nutzbar sei, und lediglich für den Sonntag eine andere Lösung gefunden werden müsse, etwa im Rathaus oder im Medio Rhein-Erft. Der SHG reichen diese Öffnungszeiten nicht aus. Eine behindertengerechte Toilette werde bisweilen auch sonntags und nach 22 Uhr noch benötigt, etwa wenn behinderte Mitbürger nach einem Konzertbesuch im Medio nicht gleich nach Hause gehen wollten. (ftz)

Erstellt am 02.09.2010 von Dennis Vlaminck

Für Rollstuhlfahrer wird es eng

Die Straßen sind teilweise kein einfacher Untergrund

Für Rollstuhlfahrer sind die Straßen in Bergheim teilweise kein einfacher Untergrund. Die Wege sind an manchen Stellen einfach zu schmal. Außerdem fehlen abgesenkte Bordsteine.

BERGHEIM-QUADRATH-ICHENDORF

Hanne Weiland müht sich mit ihrem Rollstuhl den schmalen Gehweg entlang. Zwar kommt das Vorstandsmitglied der Selbsthilfegruppe Handicap e.V. (SHG) an dem Schotter rund um die Bäume entlang der Straße Auf der Helle vorbei. „Aber ich habe ja auch einen mit 60 Zentimeter Breite sehr schmalen Rollstuhl", sagt Weiland. Gängige Rollstühle mit bis zu einem Meter Breite „bekommen hier arge Probleme", fügt Stefanos Dulgerakis von der SHG hinzu. Würde mal ein Anwohner seine Hecke nicht zeitig stutzen und Zweige würden auf den Gehweg ragen, dann reichte der Platz schon nicht mehr aus.

Außerdem seien die Bordsteine an den Kreuzungen nicht abgesenkt. Anwohner hatten die SHG auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, nachdem man bei der Stadtverwaltung mit einem Hinweis gescheitert sei. „Ich habe hier in den vergangenen Monaten zweimal ältere Menschen beobachtet, die mit den Rädern ihres Rollators im Splitt der Baumscheiben eingesackt und gegen den Baum gekippt sind", sagt ein Anwohner. Aus Furcht vor einem Sturz hätten beide ihren Weg auf der Fahrbahn fortgesetzt.

Auch Wilhelm Lang, ebenfalls Anwohner, gefällt der enge Gehweg nicht. Er habe seiner Mutter, die bis vor einiger Zeit ebenfalls noch mit Gehhilfe unterwegs gewesen sei, schlicht verboten, auf der Seite mit den Bäumen zu gehen. „Das ist viel zu kriminell für Senioren, die unsicher auf den Beinen sind", sagt Lang. Die Zierkirschen waren vor einigen Jahren zwischen der Lutherstraße und An der Marienburg als Ersatz für gefällte Bäume gesetzt worden. Als Baumscheiben dienen aufgeschnittene Kanalröhren. Wie Anwohner berichten, habe man damals die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht, dass die Röhren zu groß sind. Daraufhin seien sie nach einigen Wochen verkleinert worden. Die Stadtverwaltung sah nach neuerlichen Beschwerden jedoch „keine besondere Gefahrenlage", weil der Weg stets mindestens 90 Zentimeter breit sei, wie es in einer Stellungnahme heißt.

Für die SHG Handicap ist das aber nicht genügend. „Hier ist das AWO-Seniorenheim in der Nähe, daher ist hier damit zu rechnen, dass viele Gehbehinderte unterwegs sind", sagt Dulgerakis. Seine Mitstreiterin Weiland ärgert sich, dass für Behinderte immer nachgebessert werden müsse. „Würde die Stadt einen Behindertenbeirat einrichten, ließe sich vieles schon rechtzeitig klären." Volker Mießeler, Fachbereichsleiter bei der Stadtverwaltung, zeigt sich gesprächsbereit. „Ich schaue mir das gern mit den Betroffenen vor Ort an. Wenn es dort eine Gefährdung gibt, werden wir sie beheben. "Zu wenig Platz gibt es laut Stefanos Dulgerakis und Hanne Weiland für Rollstuhlfahrer an der Straße Auf der Helle. In den Splitt der Baumscheiben könnten auch Räder von Rollatoren und Rollstühlen einsinken.

Vorher

Danach

Samstag/Sonntag, 21./22. Mai 2011 Kölner Stadt-Anzeiger

Rhein-Erft Journal

Gegen Barrieren im Kopf und auf Straßen

VEREINSPORTRÄT Die Selbsthilfegruppe Handicap setzt sich für eine behindertenfreundlichere Welt ein

VON DENNIS KLIMMECK

Bergheim. Sacht stößt der Elektro-Rollstuhl den leichten Anstieg vor der Ampel hinauf. Hanne Weiland lenkt ihr Gefährt neben den Aufgebaum und wartet auf Grün. Was so selbstverständlich aussieht, ist es gar nicht – nicht auf Anregung von Weilands Vorbild, der Selbsthilfegruppe Handicap, hat die Stadt Bergheim die Ecke Tröltsch-Ecke/Kölner Straße umgestaltet. Bis vor Kurzem bildeten hier noch zwei Stufen eine unüberwindbare

MEHR VERSION

Hürde für Rollstuhlfahrer. Für die SHG ein großer Erfolg.

„Wir setzen uns für Barrierefreiheit ein", sagt Weiland, die wegen einer Muskelkrankheit auf den Rollstuhl angewiesen ist. Doch ist das politische Engagement nur ein Teil der Vereinsarbeit. Zusätzlich versucht sich die in Bergheim angesiedelte SHG als Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung aller Art. Ob Spieleabend im Medio, Frühstück in der Medio-Lounge, ob gemeinsames Kegeln oder die Stammtische in Wesseling, Bergheim und Pulheim – „wir wollen Behinderte aus ihrer Isolation herausholen, die sonst vielleicht nur in ihren Zimmern hocken."

Für Ulrich Domeße aus Quadrath-Ichendorf und seinen mit Gehirnschaden geistig und körperlich behinderten Sohn Marcel (24) ist der Verein ein Glücksfall. „Marcel fühlt sich in den Gruppen wohl, er ist akzeptiert", sagt Vereinsgründungsmitglied Domeße. Sein Sohn wolle ein geselliges Leben – doch erst in der SHG sei dies möglich. „Andere Vereine ausgeschlossen zweifelten gerne mit körperlich Behinderten und gestatten sie bereits schon wieder aus, hier ist das nicht so, hier ist jeder willkommen."

Ähnlich sieht es Rainer Herrmann aus Bergheim, die zu jenen Gründungsmitgliedern gehört, denen nach die Behinderung nicht ansieht. Tätigkeitsfeld beim Krankheit, die sich durch Muskelschwäche auszeichnet. „Bei der SHG geht es nicht um eine bestimmte Behinderung oder ein bestimmtes Interesse, sondern um das Zusammensein", sagt Herrmann. Sie ist froh, dass sich ihre Krankheit auf einem Niveau entgegenhält habe, das ihr die Teilhabe am Vereinsleben ermöglicht. „Ich bin dem Leben so fortgesetzt."

Bei ihren Freizeitaktivitäten stoßen die Vereinsmitglieder jedoch immer wieder auf Schwierigkeiten. Auch gibt es Grüße der Kellner vor Problemkreisen der Behinderten, wenn nicht schnell genug bestellt wurde. „Wir müssen nicht nur an den Barrieren auf den Straßen, sondern auch den Barrieren im Kopf arbeiten", sagt Domeße.

Rollstuhlfahrer auf der Bühne

Wie schwierig es aber ist, öffentlichen Gebäude für Rollstuhlfahrer zu gestalten, erführen die SHG gerade selber. Am 5. August will der Verein wieder seinen Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz in Bergheim veranstalten – doch noch wissen die Veranstalter nicht, wie sie die Rollstuhlfahrer auf die etwa einen Meter hohe Bühne des Tracks bekommen. „Es sagt ganz schön an uns, dass ausgerechnet wir als Selbsthilfegruppe das nicht auf die Reihe bekommen", sagt Hanne Weiland.

Trotz hat der Verein noch viele. So möchte er auch noch wie vor für die Einrichtung eines Behinderten-WCs in der Kreisstadt stark, und er will einen Behindertenführer für den Kreis drucken lassen. „Dabei sind wir aber auf die Hilfe der Bürger angewiesen", sagt Hanne Weiland. Dergestalt werden sollen behindertenfreundliche Freizeitangebote, Arztpraxen, Geschäfte und Ähnliches. „Gibt es eine Stufe auf der Toilette? Sind die Türen breit genug? Gibt es ein Gefälle? Es wäre toll, wenn Menschen solche Notizen machen und sie uns mitteilen würden", sagt Weiland. Für die Broschüre, die rund 10 000 Euro kosten soll, sucht die SHG Handicap ebenso noch Sponsoren wie für all ihre zahlreichen Aktivitäten.

www.shghandicap.de
info@shghandicap.de

Hier waren wir ein paar Wochen auch Stufen – mittlerweile ist für den Rollstuhl von Hanne Weiland. Die SHG Handicap regte die Umgestaltung der Ecke Tröltsch/Kölner Straße in Bergheim an. KLIMMECK

Mensch, ärgere dich nicht! Beim Spieleabend der SHG Handicap im Bergheimer Medio treffen sich Behinderte und Nichtbehinderte in geselliger Runde.

Beim Tag der Begegnung der SHG Handicap können Nichtbehinderte erfahren, wie schwierig es ist, mit einem Rollstuhl zu leben. ARCHIV

WERBEPOST
BERGHEIM

15. Juni 2011

Begegnung für Menschen mit und ohne Behinderung

SHG „Handicap" bietet Info und Unterhaltung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz

■ Die SHG „Handicap" setzt sich für Inklusion ein, dem Recht gesellschaftlicher Teilhabe aller Menschen. FOTO: KIRSCH

Bergheim (kli). Barrierefrei oder unpassierbar für Menschen mit Behinderungen? Hannelore Weiland sitzt im Elektrorollstuhl und ist mit ihren Kollegen der SHG Handicap auf Bergheims Straßen unterwegs. Sie stoßen täglich auf Probleme: Der Bürgersteig ist zugeparkt, die Kante zu hoch, Nachts und feiertags fehlt eine zugängliche öffentliche Toilette und öffentliche Gebäude sind nicht durchgängig für sie befahrbar.

Um auf diese Missstände aufmerksam zu machen, organisiert die SHG „Handicap" am Freitag, 5. August, zum dritten Mal den Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz in Bergheim. Von 13 bis 19 Uhr steht Information im Mittelpunkt: Menschen mit Behinderungen und Angehörige erhalten an den Ständen Auskünfte über Selbsthilfegruppen, Hilfsmöglichkeiten und zu gesundheitlichen Fragen. Die „Rolling-Tigers" zeigen ihr Können im Rollstuhlbasketball. Der RTZ Düsseldorf stellt Tanzen im Rollstuhl vor. Auf einem Hindernisparcours wird der schnellste Rollstuhlfahrer ermittelt. Vor allem Gesunde erfahren hier, was es heißt, an den Rollstuhl gebunden zu sein. Die Firma Kottgen bietet einen Hörtest an. Fachreferate informieren über berufliche Eingliederung und barrierefreies Bauen. Die UN Behindertenrechtskonvention in leichter Sprache ist ebenso Thema des Tages wie Wohnen und Behinderung, das im Rahmen einer Podiumsdiskussion Gehör findet.

Den Tag der Begegnung moderiert der Musiker „Der Hennes", der aktuell eine Hymne der SHG Handicap aufnehmen möchte und dafür noch Sponsoren sucht. Der Text stammt von Edith Wüllner, der Behindertenbeauftragten der Stadt Bergheim.

Den ganzen Nachmittag gibt es Livemusik von Jolina Carl, dem Willi Reese Projekt, „Seven Creeks in the Garden" und Konradin.

Kölner Stadt-Anzeiger

Dienstag, 26. Juli 2011 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Suche nach Sponsoren

BEHINDERTE Verein Handicap plant eine Broschüre über barrierefrei zu erreichende Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis

VON NORBERT KURTH

Bergheim. Der Behindertenführer für die Stadt Köln ist eine dicke Schwarte. Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte erfahren daraus, in welches Theater, in welches Kino, zu welchem Amt oder in welche Sparkassenfiliale sie direkt mit dem Rollstuhl fahren können. Kurzum: Behinderte erfahren genau, wie der Ort, zu dem sie wollen, beschaffen ist, wie viele Stufen es dort eventuell gibt, ob ein Aufzug fährt oder eine behindertengerechte Toilette vorhanden ist.

Keine Unterstützung

Die Herstellung des Behindertenführers ist aus Spenden und mit Unterstützung der Stadt Köln finanziert worden. Davon kann der Verein Handicap, der einen solchen Führer für den Rhein-Erft-Kreis erstellen möchte, nur träumen. Weder der Kreis noch die Städte haben bislang Unterstützung angeboten. Lediglich die Stadt Brühl habe so etwas wie einen Führer für Behinderte. Dabei wäre ein solche Broschüre nach Meinung von Hanne Weiland vom Verein Handicap längst überfällig.

Weiland weiß, wovon sie spricht, denn sie sitzt sei vielen Jahren im Rollstuhl. Eine ihrer zentralen Forderungen: Barrierefreiheit für alle öffentlich zugänglichen Bereiche, etwa Bahnhöfe, Gehwege, Theater, Museen und Ämter. Aber auch der Weg zum Arzt, in die Gaststätte, in Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen müsse barrierefrei sein. Das heiße: Rampen neben oder statt Treppen, funktionierende Aufzüge, ausreichend breite Türen und Toiletten, in den sich auch schwerstbehinderte Menschen zurechtfinden.

Die Wirklichkeit aber sieht anders aus und ist für Weiland und ihren Lebensgefährten Stefanos Dulgerakis alles andere als die „diskriminierungsfreie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben", wie sie die Vereinten Nationen für Behinderte fordern. Um wenigstens einen Anfang zu machen, beschloss der Verein im Frühjahr, auf eigene Faust Daten zu sammeln. In einen Aufruf forderte Handicap die Bürger des Kreises auf mitzuteilen, in welche Gaststätten, Arztpraxen, Kinos, Theater oder Museen Rollstuhlfahrer barrierefrei hinein und auch wieder hinaus kommen.

„Die Resonanz war leider nur mäßig", stellt Weiland nach wenigen Monaten fest. Zwar hätten Menschen aus vielen Städten schon Hinweise für eine Broschüre geliefert. Aus Frechen, Kerpen und Hürth seien aber noch keine Tipps eingegangen.

Dafür scheint es aber beim Kreis Bewegung zu geben. Offiziell will er sich zwar nicht an den Druckkosten von 10 000 Euro beteiligen. Aber das letzte Wort scheint noch nicht gesprochen. Der Verein Handicap hofft nun, dass sich im Laufe der nächsten Wochen Sponsoren finden, die sich an der Finanzierung beteiligen.

www.shghandicap.de

38 | **RHEIN-ERFT** Samstag/Sonntag, 6./7. August 2011 **Kölner Stadt-Anzeiger**

BERGHEIM • HÜRTH

Mit dem Rolli über blaue Bretter

TAG DER BEGEGNUNG Behinderte und Nichtbehinderte trafen sich vor dem Medio

VON DENNIS VLAMINCK

Auf dem Rollstuhlparcours konnte Florian Bach zeigen, was er in den vergangenen vier Wochen seit seiner Fuß-OP im Rolli gelernt hat. BILD: VLAMINCK

Bergheim. Florian Bach legt sich richtig ins Zeug. Er greift in die Räder und bringt seinen Rollstuhl auf ein flottes Tempo. Der Schüler ruckelt über eine Buckelpiste, steuert über eine Wippe und fährt über blaue Bretter. Am Ende zeigt die Stoppuhr 51 Sekunden. Eine gute Zeit. Aber für den Schüler reicht es damit doch nicht für den Siegerpokal, der auf dem Rollstuhlparcours der Selbsthilfegruppe Handicap zu gewinnen ist. „Da hat jemand nur 36 Sekunden gebraucht", sagt der 13-Jährige.

Florian ist nur für drei Monate auf einen Rollstuhl angewiesen. Sein Fuß stand schief und wurde operiert. „Im Rollstuhl zu sitzen ist anders, man ist das nicht gewohnt", sagt Florian. Treppen und Bordsteinkanten werden zu hohen Hürden. „Sonst achtet man nicht darauf." So wie Florian für ein paar Monate ein Rollstuhlfahrer ist, so testeten viele Besucher beim „Tag der Begegnung" vor dem Medio, wie es ist, in einem Rolli zu sitzen – zumindest für kurze Zeit im Rollstuhlparcours.

„Wir versuchen, Verständnis zu wecken und die Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen", sagt SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis. Am dritten Tag der Begegnung, bei dem Sängerin Jolina Carl oder auch Liedermacher Konradin auf der Bühne stehen, seien deutlich mehr Aussteller und Besucher gekommen als bei den vorigen Veranstaltungen. „Wir wachsen, und das ist auch notwendig." Die Zahl der Mitglieder in der Selbsthilfegruppe sei im vergangenen Jahr um ein Drittel auf rund 100 angestiegen.

Viele Aussteller hätten erkannt, dass die SHG sich hervorragend eigne, Kontakt zu Behinderten herzustellen. So sind auf dem Platz vor dem Medio Rollstühle aller Art und behindertengerecht umgebaute Autos zu sehen, die „Jungen Apotheker" messen Blutzucker und Blutdruck, und der VdK-Ortsverein, Selbsthilfegruppen und karitative Vereine stellen ihre Arbeit vor. Die SHG arbeitet derzeit an einem Behindertenführer – und hofft auf Rückmeldung von Bürgern, die barrierefreie Restaurants, Praxen oder Freizeiteinrichtungen im Kreis mitteilen.

www.shghandicap.de

Kölner Stadtanzeiger vom 12.10.2011

Menschen mit Handicap sind enttäuscht

Bergheim. In einem offenen Brief an Bürgermeisterin Maria Pfordt beklagt die Selbsthilfegruppe Handicap, dass es immernoch kein rund um die Uhr zugängliches WC für Behinderte in Bergheim gibt. „Die SHG Handicap empfindet diebisherigen Versuche, eine öffentliche Toilette in der Kreisstadt einzurichten, als unzureichend und enttäuschend“, heißt es in dem Schreiben, das der SHG-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis aufgesetzt hat. „Wir haben das Gefühl, dass die Toilette nicht erwünscht ist“. In dem Brief, der auch an alle Stadtratsfraktionen gerichtet ist, lehnt die SHG die bisherige Lösung als „absolut unzureichend“ ab. Derzeit steht Behinderten die Toilette im Kaufland-Einkaufszentrum zur Verfügung - jedoch nurwährend der Öffnungszeiten und wegen der schweren Tür für Menschen mit eingeschränkter Muskelkraft auch nureingeschränkt.

„Dieser Zustand ist einer Kreisstadt, die 700 Jahre alt wird, nicht würdig“

Ab 22 Uhr sowie sonn- und feiertags sind Rollstuhlfahrer mit ihrem drängenden Problem auf sich alleingestellt. Ärgerlich für die SHG: Bei großen Veranstaltungen wie „Summer in the City“, Oktobermarkt, Stadtfest, Kirmes,Musikmeile und ähnlichen gebe es für Behinderte in Bergheim keine Möglichkeit, eine rollstuhlgerechte Toilette zu nutzen, schreibt Dulgerakis. Nach wie vor wünsche sich die SHG ein WC neben dem „Riva“ am Medio. Von einem früheren Toilettenhaus seien dort noch die Anschlüsse vorhanden. Maria Pfordt schließe sich den Argumenten der SHG an, teilt Ansgar Mirgeler vom Büro der Bürgermeisterin mit. Tatsächlich seien bereits einmal 106 000 Euro für den Bau einer solchen Toilette im Haushalt bereitgestellt gewesen. Das Geld stammte aus dem Konjunkturpaket II. Doch hätte sich der Stadtrat mit großer Mehrheit - nur drei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen - dafür entschieden, das Geld anders einzusetzen: Die Summe floss zusammen mit anderen Posten in die Finanzierung des Kunstrasenplatzes in Glesch.

Der Rat wollte so das hohe Engagement des Fußballvereins für den Platz honorieren. Zuletzt hatte sich die CDU mit einem Antrag für ein Behinderten-WC hervorgetan. Die Planer sollten überlegen, wie eine solche Toilette beim Umbau einer alten Druckerei zum künftigen Stadtmuseum in der Fußgängerzone umgesetzt werden könne. Sowohl beim Museumsverein als auch bei der Stadt war der Vorschlag als nicht umsetzbar bezeichnet worden.

Kölnische Rundschau

Rhein-Erft Rundschau 14.10.2011

Linienbusse nicht fit für E-Rollis

Benutzung für Behinderte stark eingeschränkt – REVG: Wir bemühen uns

Von DIETMAR FRATZ

Hannelore Weiland diskutierte mit Mitarbeitern der RVK die Probleme von Rollstuhlfahrern bei der Benutzung von Linienbussen. Sie ist auf Hilfe angewiesen. (Foto: Fratz)

BERGHEIM. Nicht erst das Mobilitätstraining am Mobilitätstag der städtischen Fachstelle Älter werden im September brachte es an den Tag: Hannelore Weiland kann die Linienbusse der REVG nicht ohne weiteres benutzen. Sie ist an den Rollstuhl gefesselt, und da sie gerne selbstbestimmt und unabhängig ihr Leben meistern möchte, benutzt sie einen Elektro-Rollstuhl.

An mehreren Stellen hakt es bei der Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs. So verfügen die Busse über eine Rampe, die nur manuell aufklappbar ist. Die Fahrer seien nicht verpflichtet, diese zu betätigen. daher sei der Einstieg nicht garantiert möglich, was gegen das Recht auf Selbstbestimmung auch für Behinderte verstoße, sagt Weiland.

Auch das Rangieren auf der für Rollstühle, Rollatoren, Kinderwagen und Fahrräder vorgesehenen Mittelplattform der Busse sei nicht einfach, ihr Rollstuhl, ein ganzes Modell, zudem nicht an den vorgesehenen Stellen anzugurten. Zusätzlich problematisch werde es, wenn zwei Rolli-Fahrer im Bus Platz suchten oder Menschen mit Rollatoren oder Kinderwagen das Mittelplateau bereits besetzt hätten.

Auf die Frage, wann man am besten fahre, habe ihr ein RVK-Mitarbeiter geantwortet, möglichst nicht in der Hauptzeit und nicht, wenn die Kinder aus der Schule kommen. Zudem sei es ratsam, eine Fahrt anzumelden. Dem hielt Weiland entgegen, dass man wohl kaum den Platz frei halten könne mit dem Hinweis auf einen zu erwartenden angemeldeten Rollstuhlfahrer.

Sie wünscht sich, dass Busherstellter, Verkehrsbetriebe und Behindertenorganisationen sich zusammensetzen, um rechte Lösungen zu suchen und zu finden. Die SHG Handicap, der sie angehört, werde sich ihnen gerne beteiligen.

Ralf Brüning von der Rhein-Erft-Verkehrsgesellschaft (REVG) kennt die Probleme und versichert, dass das Unternehmen ständig an Verbesserungen arbeite.

Mitreisende sollen helfen

„Wir stellen uns zunehmend auf Rollstühle und Rollatoren ein. Die aktuellen Busse entsprechen den in einer Zielvereinbarung mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband festgeschriebenen Anforderungen“, sagt er. Dennoch könne nicht jeder Bus mit jeder Entwicklung bei den Rollstühlen mithalten.

Auch die Fahrer nimmt er in Schutz. Wenn ein Fahrer Rückenprobleme habe, durfe er einen Bus lenken, möglicherweise aber nicht schwer heben. Es sei aber jeder Passant moralisch in der Pflicht zu helfen, dann trete das Problem erst gar nicht auf.

Schwerer wiegt seiner Meinung nach, dass die Haltestellen durchweg nicht barrierefrei seien. „Wir bemühen uns“, bittet Brüning um Geduld.

WERBEPOST

BERGHEIM

Mittwoch, 15. Juni 2011

„SHG Handicap“ ausgezeichnet

Bergheim (dill). Vor drei Jahren haben sich zwei Gruppen zur Selbsthilfegruppe „Handicap“ zusammengeschlossen, um als Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung zu fungieren und Barrierefreiheit in Bergheim voranzutreiben.

Einiges hat der Verein schon in den drei Jahren bewegt, wie beispielsweise die barrierefreie Umgestaltung der Ecke Trift-straße/Kölner Straße oder die Anschaffung von Rollstuhleinkaufswagen im Bergheimer Kaufland. Eine erste offizielle Anerkennung seiner Arbeit hat der Verein jetzt mit der Urkunde des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen erhalten. Neben den erreichten Zielen strebt der Verein weitere Vorhaben an. „Ziele sind außerdem die Anschaffung eines behindertengerechten Busses sowie die Einrichtung eines Sponsorenpools“, berichtete Stefanos Dulgerakis. Auf der jüngsten Mitgliederversammlung wurde er erneut als Vorsitzender gewählt. Hanne Weiland und Marlies Bertling sind stellvertretende Vorsitzende. Das Amt des Kassenwartes bekleidet Ulrich Deneffe. Franz-Albert Neubürg ist stellvertretender Kassenwart.

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen Hubert Hüppe übergab die Inklusionsurkunde an die SHG Handicap. (Foto: SHG Handicap e.V.)

SONNTAGS POST

PULHEIM

4. Woche Samstag, 29. Januar 2011

Ein Stammtisch ganz ohne Handicap

Pulheim (ggt). Die Behindertenbeauftragte Barbara Völkner informiert über ein neues Stammtischangebot des Vereins SHG Handicap, der nach Bergheim nun auch in Pulheim einen Stammtisch für Menschen mit und ohne Behinderung initiiert. Der Stammtisch trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat, 18 Uhr bis 21 Uhr, in dem „Ratsmomente“ Veranstaltungsort 112. Nächster Termin ist der 1. Februar. Von der Rückseite des Gebäudes gelangen auch Menschen im Rollstuhl oder Barrieren in die Räumlichkeiten. Interessierte Menschen mit und ohne Behinderung sind willkommen. Getränke und Verzehr sind selbst zu zahlen. Infos bei Hanne Weiland, ☎ 02 21/3 09 37 22 und www.shghandicap.de.

WERBE KURIER

Mit und ohne Behinderung

Wesseling (mm). Die „SHG Handicap e.V.“ hat in Wesseling den ersten Stammtisch für Menschen mit und ohne Behinderung gegründet. Das nächste Treffen findet am 3. Februar in der „Kulisse“, Kölner Straße 16 von 18 bis 21 Uhr statt. Neue Stammtischmitglieder sind jeden ersten Donnerstag im Monat gerne gesehen.

PULHEIMER ZEITUNG

Pulheimer Zeitung vom 27.10. 2011

Regelmäßige Treffen in Pulheim

SHG Handicap e.V. zu Gast bei Bürgermeister Frank Keppeler

Vorsitzender Stefanos Dulgerakis und seine Stellvertreterin Marlies Bertling haben kürzlich im Rathaus mit Bürgermeister Frank Keppeler und der Behindertenbeauftragten Barbara Vollmer über die Arbeit des in Bergheim gegründeten und auch in Pulheim tätigen Verein SHG (Selbsthilfegruppe) Handicap e.V. gesprochen. Handicap e.V. setzt sich seit drei Jahren gezielt für die Belange von Menschen mit Behinderung ein.

Er organisiert Angebote und Projekte, mit denen Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. „Der Verein möchte behinderte Menschen motivieren, selber aktiv zu werden, ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie so aus einer möglichen Isolation zu befreien," so Stefanos Dulgerakis.

In der Stadt Pulheim hat der Verein Anfang des Jahres 2011 ein regelmäßiges Stammtischtreffen eingerichtet. Menschen mit und ohne Behinderung kommen seitdem jeden ersten Montag im Monat ab 18.00 Uhr in der Gaststätte „Rathaus-Stuben, Venloer Straße 112, zusammen. In zwangloser Atmosphäre werden viele interessante Themen besprochen, Fragen beantwortet, Probleme erörtert und Hilfsangebote vorgestellt. Außerdem können neue Kontakte geknüpft werden. Alle Interessierten sind zum nächsten Treffen am Montag, 07. November, herzlich eingeladen. Durch einen Eingang auf der Rückseite des Gebäudes gelangen auch Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, ohne Barrieren in die Räumlichkeiten des Lokals.

Im vergangenen Jahr hat Stefanos Dulgerakis erfolgreich an einer Schulung zum „Lotsen für Menschen mit Behinderung" teilgenommen. Mit der „Lotsenschulung", einer Aktion des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, gehört der SHG Handicap e.V. zu einem Netzwerk von ehrenamtlichen Ansprechpartnern, die Menschen mit Behinderung bei der Realisierung ihrer sozialrechtlichen Ansprüche unterstützen.

Bürgermeister Frank Keppeler zeigte sich über das wichtige ehrenamtliche Engagement sehr erfreut: „Ich bin davon überzeugt, dass Ihr Angebot auch in Pulheim auf großes Interesse stößt und viele Menschen zu den Stammtischtreffen kommen. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Energie bei ihrer Arbeit."

Wer sich mit dem Verein telefonisch in Verbindung setzen möchte, kann dies unter der Rufnummer 0174 5272861 tun.

www.shghandicap.de
info@shghandicap.de

Schwerstarbeit im Sitzen

Die SHG Handicap baute am Medio einen Hindernisparcours auf

Von OLIVER TRIPP

BERGHEIM. Zu schmal und zu klein schien der Rollstuhl für den groß gewachsenen Klaus-Hermann Rössler zu sein. Dennoch raffte der Beigeordnete der Stadt Bergheim die Rockschöße seines braunen Jacketts, nahm Platz und die Herausforderung an, mit dem ungewohnten Gefährt den Hindernisparcours zu meistern.

Unspektakulär wirkten die bunt lackierten Platten aus Sperrholz, die Mitglieder der Selbsthilfegruppe Handicap auf dem Hubert- Rheinfeld-Platz zu einer Fahrstrecke aufgebaut hatten. Sie wiesen Höhenunterschiede von nur wenigen Zentimetern zum Pflaster auf. Kein Problem, so schien es. So lange nicht, bis die kleinen Vorderräder des Rollstuhls dagegen stießen und das Gefährt zu stoppen drohten. Die Aufgabe war zu bewältigen, wenn man den entscheidenden Trick beherrschte. Die Verlagerung des Körpergewichts nach hinten auf die beiden großen Räder und ein zusätzlicher Schwung mit den Händen am Treibrad in Fahrtrichtung. Das brachte die kleinen Vorderräder hoch und den Dezernenten ins Schwitzen. Nach mehreren dieser Schlaglöcher in einer Platte musste Rössler aufgeben, ein Helfer schob ihn weiter durch das Feld.

Auf der schrägen Wippe verlor der Beigeordnete gar den Kurs und drohte, samt Rollstuhl umzukippen. „Fahren mit dem Rollstuhl, das ist Schwerarbeit", das habe er jetzt am eigenen Leib erfahren, sagte Rössler anschließend. Der Handicap-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis freute sich, wieder jemanden von der Notwendigkeit einer barrierefreien Kreisstadt überzeugt zu haben.

Eine Fahrt mit Hindernissen erlebten jene, die sich unter Anleitung der Handicap-Mitglieder auf dem Hubert- Rheinfeld- Platz in den Rollstuhl setzten. (Foto: Tripp)

Die sechsjährige Franka, die auch einmal ausprobieren wollte, tat sich auf dem Parcours leichter. Mit wenigen Handgriffen hatte der Händler Jörg Müller ihren Rollstuhl über eine Kupplung mit einem Zubehörteil in ein Dreirad mit Kettenantrieb über eine Handkurbel verwandelt, ein Handbike. Mit Vorderradantrieb rollten die großen Räder jetzt leichter durch die Schlaglochstrecke. Das Kind zog begeistert seine Kreise über den Platz.

Und noch einer schwärmte von dem Gerät, das viele Rollstuhlfahrer ohne Hilfe ankoppeln können. Jürgen Müller, der sich vor Jahren einer Totalamputation eines Beines unterziehen musste, nutzt das Handbike seit sieben Jahren. Er fahre morgens damit beinahe täglich etwa 20 Kilometer „für die Fitness", sagte der Mann, der eigens aus München zum Tag der Begegnung der SHG Handicap anreiste. Aber genau aus diesem Grund deklarierten Krankenkassen das Zubehör als Sportgerät und lehnten häufig die Übernahme der Kosten ab, berichtete Müller. „Bei allen Hilfsmitteln kommt es auf die Begründung an", sagte Müller, der sich im Präsidium des Bundesverbandes für Menschen mit Arm- und Beinamputationen für Menschen mit Behinderungen einsetzt. Grundsätzliches zur Argumentation mit den Kassen finde sich in den Paragrafen für ein selbstbestimmtes Leben nach dem Gleichstellungsgesetz oder in der UNO-Konvention für Menschen mit Behinderung, sagte Müller. Es waren genau solche Tipps, die behinderte Menschen am Tag der Begegnung bei den Fachleuten suchten, die die SHG Handicap neben dem Medio Rhein-Erft versammelt hatte.

Kölnische Rundschau

Erstellt am 01.03.2012 von Dietmar Fratz

Neue Idee für WC-Standort

SHG bietet Patenschaft an. Standort soll nicht abseits liegen.

Bergheim. Eine Behindertentoilette fehlt in der Bergheimer Innenstadt, da sind sich alle Fraktionen in Rat und Hauptausschuss einig.

Beim Standort sind die Übereinstimmungen aber schnell beendet. Vorschläge gibt es seit Jahren immer mal wieder. Als das Konjunkturpaket winkte, schien eine Lösung schon in greifbare Nähe gerückt, aber auch da gelang der Durchbruch bei dem Thema nicht. „Bei allen Fraktionen habe ich nicht unbedingt offene Türen eingerannt“, klagte Bürgermeisterin Maria Pfordt, der das Thema nach eigenem Bekunden am Herzen liegt. Zunächst sollte die Toilette in die Stadtmitte auf den Hubert-Rheinfeld-Platz, dann wieder in die Touristeninformation im künftigen Stadtmuseum. Anfang des Jahres brachte die CDU die Parkpalette am Krankenhaus ins Gespräch. Die SPD fand jetzt mit der Variante eines bereits andiskutierten Vorschlags gar die Gnade der CDU. Entweder in Medio oder Rathaus soll ein durch Euroschlüssel gesicherter Außenzugang zu einer Toilette Abhilfe schaffen.

Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap hob hervor, dass eine dunkle und abgelegene Nebenstraße ungeeignet sei. Die Menschen mit Behinderungen hätten da Angst, zumal sie bei drohenden Übergriffen abseits der belebten Plätze nicht so gut reagieren könnten. Für die Selbsthilfegruppe erklärte er sich bereit, die Patenschaft für eine Behindertentoilette zu übernehmen, wenn sie an geeigneter Stelle eingerichtet werde.

Johannes Hübner (CDU) verteidigte seinen Vorschlag an der Parkpalette damit, dass der Ort durch das nahe Stadtmuseum künftig belebter als bisher sein werde. Die Verwaltung wurde beauftragt sämtliche Varianten zu prüfen und die Kosten zu ermitteln, damit die Einrichtung im Zuge der Haushaltsberatungen für das Jahr 2013 erörtert werden könne.

Helmut Tillmanns (bma) forderte, den Veranstaltern die Aufstellung geeigneter Mobil-Toiletten bei Großveranstaltungen wie Hubertusmarkt oder „Summer in the City“ vorzuschreiben. Hannelore Weiland, SHG-Mitglied und selbst auf den Rollstuhl angewiesen, berichtete im Hauptausschuss, dass die als behindertengerecht ausgewiesenen Mobiltoiletten in der Vergangenheit für ihren Elektro-Rollstuhl zu klein und eine Benutzung für sie dadurch unmöglich sei.

Kölner Stadt-Anzeiger

Erstellt am 28.02.12 von Dennis Vlaminck

Einer Keisstadt unwürdig

Was für ein Trauerspiel. Ist es wirklich so schwer, einen Standort für ein Behinderten-WC zu finden? Braucht man dafür tatsächlich mehrere Jahre?

Müssen stets neue Vorschläge eingereicht und geprüft werden? Oder gibt es womöglich einen anderen Grund für die ständigen Verzögerungen? Schon 2010 war die Stadt ganz kurz davor, ein solches WC zu errichten. Geld aus dem Konjunkturpaket II sollte es möglich machen. Doch dann entschied der Rat mit großer Mehrheit, die Summe doch noch anders einzusetzen: Die 106. 000 Euro wurden in den Bau eines Kunstrasenplatzes in Glesch gesteckt. Man wolle dasEngagement der Glescher Fußballer würdigen, die viel Eigenleistung in den Platz steckten. Der Umkehrschluss ist erlaubt: Für die Behinderten wollten die Bergheimer Politiker nicht so viel Geld ausgeben, selbst dann nicht, als sie es vom Bund geschenkt bekamen. Wie viel wollen sie also jetzt investieren? Mehr Geld hat die Stadtkasse heute ganz bestimmt nicht, im Gegenteil. Und neue Geschenke vom Bund gibt es auch nicht. Für die Mitglieder der SHG Handicap ist es erniedrigend, ständig um ein WC betteln zu müssen. Solche Hinhalte Spielchen sind einer Kreisstadt nicht würdig. Es wird höchste Zeit für einen Beschluss. Am besten für ein Behinderten-WC, denn das wiederum wäre einer Kreisstadt würdig.

Copyright 2012 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.

Kölnische Rundschau

RHEIN- ERFT- KREIS - BERGHEIM am 03.03.2012

Neues Netzwerk will Anlaufstelle sein

Beratung und Begegnung soll Menschen mit Behinderung helfen

Von DIETMAR FRATZ

Bergheim. Der Wohnverbund „Vinzenz von Paul“ als Unterabteilung der Neusser St.-Augustinus-Behindertenhilfe hat in der Marienstraße, unweit des Bergheimer Maria-Hilf-Krankenhauses, ein Beratungs- und Begenungszentrum für Menschen mit Behinderungen in Betrieb genommen.

Die Lebenswirklichkeiten von Menschen mit Behinderungen sind in ständigen Wandel. Neben der früher üblichen vollstationären Betreuung gehen die Bemühungen intensiv dahin, Menschen mit Behinderungen durch ambulante Unterstützung individuelles Wohnen zu ermöglichen. Um die dazu nötigen Hilfen zu ermöglichen und der häufig drohenden Vereinsamung entgegenzuwirken, soll das Netzwerk in der Stadtmitte eine Anlaufstelle sein.

„Die Möglichkeit mit ambulanter Unterstützung im eigenen Zuhause zu leben, stärkt das Selbstwertgefühl“, beschreibt Einrichtungsleiter Ulrich Pfeufer die Idee des Standorts, die über die Organisationshilfen auch die Menschlichkeit im Blick behalten soll. Dass Hilfen nötig sind, unterstrich Stefanos Dulgerakis bei der Einweihungsfeier mit einem selbstredenden Beispiel: Er hatte vor fünf Jahren zusammen mit seiner auf den Rollstuhl angewiesenen Frau einen VHS-Kochkurs für Behinderte gebucht, der jedoch im Obergeschoss des aufzuglosen Volkshochschulgebäudes und damit auf für seine Frau unerreichbarem Terrain stattfand. Danach fassten die Eheleute den Entschluss die Selbsthilfegruppe Handicap zu gründen, die inzwischen 109 Mitglieder hat.

Auch die SHG ist, wie die Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle (KoKoBe) und sozialpsychiatrisches Zentrum, Teil des Netzwerks und betreut den Aspekt der Beratung durch Betroffene. „Gegen zunehmende Spezialisierung der handelnden Personen in der heutigen Zeit, die ansonsten in der Sackgasse endet, ist das Wort Netzwerk ein Zauberwort“, verwahrte sich Bergheims Sozialdezernent Klaus-Hermann Rössler in seinem Grußwort dagegen, Netzwerke für Modeerscheinungen zu haben.

Im Netzwerk arbeiten unter Leitung von Uta Schulte-Kaubrügger neun Mitarbeiter in den Feldern Tagesstruktur, Beratung, Ehrenamt, Selbstvertretung und Seelsorge. Die kirchliche Tradition, in der die Betreiber sich sehen, wurde auch deutlich in der Einsegnung des Hauses, die der katholische Pfarrer Theo Brockers und seine evangelische Kollegin Almut Giesen gemeinsam vornahmen. Die Investitionskosten für die Einrichtung des Netzwerkes in Höhe von 100 000 Euro bestreitet die Augustinus-Behindertenhilfe mit Unterstützung der Aktion Mensch.

Dienstag, 10. Januar 2012 Kölner Stadt-Anzeiger — RHEIN-ERFT 33

BERGHEIM

Stilles Örtchen gesucht

BEHINDERTEN-WC SHG Handicap lehnt Standort am Parkhaus ab

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Der Vorschlag der CDU-Fraktion, eine Behindertentoilette am Parkhaus in der Nähe des Krankenhauses unterzubringen, stößt bei der Selbsthilfegruppe Handicap auf Ablehnung. „Das haben wir erstaunt gelesen und zur Kenntnis genommen“, sagt die Vorsitzende der SHG Handicap, Stefanos Dulgerakis.

Für die SHG komme nur ein Standort für ein behindertengerechtes WC infrage: auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz neben dem Restaurant Riva. „Dort ist es hell und offen, und der Platz ist zentral gelegen“, sagt Dulgerakis. „Außerdem gibt es dort Wasser- und Kanalanschlüsse von den ehemaligen öffentlichen Toiletten, was die Baukosten reduzieren würde.“ Ein Behinderten-WC müsse gut sichtbar gelegen sein, damit es auch von Ortsfremden leicht zu finden ist. „Einen besseren Platz gibt es in der ganzen Innenstadt nicht, natürlich neben das übrige Mobiliar stellen“, sagt Dulgerakis. „Aber mal ehrlich, Hand aufs Herz, dort, wo gesunde Menschen Angst und Ekel empfinden, dort schicken wir nicht die behinderten Menschen hin, um ihre Bedürfnisse zu erledigen, oder?“

„Wir wollen diesen Platz ja gerade so attraktiv machen“, erläutert hingegen Johannes Hübner (CDU). Angst und Ekel sollten nach Möglichkeit in den Parkhäusern keine Rolle mehr spielen – die Treppenhäuser sollen zugemauert und die Auf- und Abgänge durch außenliegende Treppen ersetzt werden. Das Behinderten-WC will nach der CDU-Vorstellung in dem Ausgang untergebracht werden, der zum Krankenhaus hin gelegen ist. „Wir haben eine Lösung gesucht, die kostengünstig und praktikabel ist“, sagt Hübner. Zudem würde die Gegend bald durch die Einrichtung des Museums und des städtischen Infopunkts nur etwa 150 Meter weiter aufgewertet.

Zurzeit können Behinderte nur das Kaufland-WC bis 22 Uhr und bei Veranstaltungen das WC des Medio nutzen. An Sonn- und Feiertagen hingegen gibt es in Bergheim kein geöffnetes Behinderten-WC.

Unter diesem Parkhaus möchte die CDU-Fraktion ein Behinderten-WC eingerichtet wissen. Die Selbsthilfegruppe Handicap ist dagegen möchte lieber WC am Parkhaus in der Nähe des Krankenhauses ag-foto

INITIATIVE ZUKUNFT

Gemeinsam gestalten wir die Zukunft

BERGHEIM

Aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam" setzt sich die Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap e.V. seit 2008 für die Integration behinderter Menschen ein. „Wir möchten Behinderte motivieren, aktiven am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und den Schritt aus der Isolation zu wagen", sagt der Vereinsvorsitzende Stefanos Dulgerakis. „Dazu betreiben wir Lobbyarbeit für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Zurzeit arbeiten wir an einer Broschüre für den gesamten Rhein-Erft-Kreis mit Hinweisen zu behindertengerechten Toiletten, Geschäften und Einrichtungen." Aber auch zahlreiche Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten für Menschen mit Behinderung wie Spieleabende, Kegelrunden und Stammtische bietet der Verein an. Beim jährlich stattfindenden Tag der Begegnung, der 2011 unter anderem auch mit dm-Fördergeld finanziert wurde, feiern Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam ein Sommerfest. Für ihren ambitionierten Einsatz im Bereich der Inklusion wurde die SHG Handicap e. V. im Mai 2011 vom Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen ausgezeichnet und mit einer Urkunde geehrt – als erste und einzige Selbsthilfegruppe im Rhein-Erft-Kreis.

www.shghandicap.de

(OBEN) Erste Fahrversuche im Rollstuhl beim integrativen Tag der Begegnung

(OBEN) Die SHG Handicap fordert Barrierefreiheit und behindertenfreundliche Wege

SHG Handicap e.V.

Neue Mitglieder, Sponsoren und Interessenten

Kölnische Rundschau

RHEIN- ERFT- RUNDSCHAU am 05.05.2012

Im Einsatz für Barrierefreiheit

Treppen und Bürgersteine sind es nicht allein, die Hannelore Weiland und anderen Rollstuhlfahrern in der Kreisstadt das Leben schwer machen. Mit ihrem hoch technisierten Rollstuhl, den sie per Joystick dirigiert, müsse sie etwa vor jeder schwergängigen Feuerschutztür passen.

BERGHEIM - Treppen und Bürgersteine sind es nicht allein, die Hannelore Weiland und anderen Rollstuhlfahrern in der Kreisstadt das Leben schwer machen. Mit ihrem hoch technisierten Rollstuhl, den sie per Joystick dirigiert, müsse sie etwa vor jeder schwergängigen Feuerschutztür passen.

Die seien häufiger im Alltag anzutreffen als gemeinhin angenommen, berichtet die 2e Vorsitzende der Selbsthilfegruppe Handicap: „Etwa im Warenhaus Kaufland oder im Postfachbereich der Post." Taster, die auch Rollstuhlfahrern oder älteren Menschen den Zugang ermöglichten, kosteten viel Geld, habe sie auf Nachfrage bei der Post erfahren. Ein Service, auf den man verzichte, weil er zu wenigen zugutekomme, habe man dort bedauert.

Der Abbau von Barrieren nütze allen, davon ist der SHG Handicap überzeugt. (Foto: Tripp)

Aber auch bei den nunmehr sieben Bergheimer Bushaltestellen, die ihr nach zu voriger Anmeldung ein Einsteigen per Rampe ermöglichten oder beim Einsteigen in einen Zug, zeigten sich immer noch Schwierigkeiten. „An kleinen Bahnhöfen fehlt es trotz Anmeldung an Personal, die die Auffahrhilfen bedienen", sagt Weiland.

In der Fußgängerzone demonstriert die SHG Handicap mit Unterstützung des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. im Rahmen bundesweiter Aktionen zum 20. Europäischen Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen gestern in der Fußgängerzone für eine barrierefreie Kreisstadt. Wer wollte, konnte eine ihm bekannte Barriere auf einer „Barrieretafel" beschreiben und gleich eine Lösung vorschlagen.

„Die Tafel werden wir der Bürgermeisterin und Mitarbeitern der Stadtverwaltung zeigen", haben sich Handicap-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis und Weiland vorgenommen. Vom Vormittag an habe man viele Gespräche mit Passanten führen können, um auf ein barrierefreies Bergheim aufmerksam zu machen. Am heutigen Vormittag wird die Aktion fortgesetzt. (otr)

BERGHEIM • RHEIN-ERFT-KREIS

Samstag/Sonntag, 7./8. Juli 2012 **Kölner Stadt-Anzeiger**

TAG DER BEGEGNUNG Viele Aktionen auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz

Hürden genommen

Zum Bergheimer Tag der Begegnung lud die Selbsthilfegruppe Handicap am Freitag mit vielen Aktionen wie Infoständen, Livemusik unter anderem von der Gruppe „Colör" und Fachreferaten auf den Hubert-Rheinfeld-Platz ein. Außerdem konnten sich Besucher an einem Rollstuhlparcours oder dem Basketballkorbwerfen versuchen. Wichtig ist es dem Verein, dass Bürger auf die Probleme der Menschen mit Handicap hingewiesen werden. Zweck des Vereins ist es, behinderte Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und nichtbehinderte Menschen dazu zu bringen, offener mit ihren behinderten Mitmenschen umzugehen. Dazu werden Freizeitaktivitäten wie Stammtische, Kegel- oder Spieleabende angeboten. „Wir sind sehr stolz auf diese Veranstaltung", sagt der Beigeordnete für Jugend, Bildung und Soziales, Klaus-Hermann Rössler. „Sie zeigt, dass Menschen mit Behinderung keine Randthemen sind." Die Hürden, mit denen Behinderte im Alltag konfrontiert werden, wurden vor allem am Rollstuhlparcours sichtbar. „Man bekommt eine ganz neue Sichtweise, wenn man einmal den Parcours gefahren ist", stellt eine Besucherin fest. *(vf)* BILD: STANGER

Tag der Begegnung in der City

Die Bergheimer Selbsthilfegruppe „Handicap" will ein Netzwerk aufbauen

Bergheim (ki). Ein „Tag der Begegnung für Menschen mit und ohne Behinderung" findet am Freitag, 9. Juli, ab 13 Uhr auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz statt. Bis in den frühen Abend informiert die Selbsthilfegruppe SHG „Handicap" mit einem weit gefassten Themenangebot vom „persönlichen Budget" über „Arbeitsplätze für Menschen mit Handicaps" und „persönlicher Assistenz" bis hin zum „betreuten und ambulant betreuten Wohnen". Zwischendurch sorgen ein buntes Musikprogramm und das Intermezzo der Behinderten-Basketballspieler „Rolling Tigers" für Unterhaltung. Bereits 2009 war der „Tag der Begegnung" ein voller Erfolg: „So viele Rollstuhlfahrer habe ich noch nie in Bergheim gesehen", erinnert sich Franz-Albert Neuburg. Mit dem „Tag der Begegnung" will die 2009 gegründete SHG „Handicap" die Integration Behinderter in Bergheim vorantreiben.

■ In der SHG „Handicap" arbeiten Menschen mit und ohne körperliche oder psychische Einschränkungen ehrenamtlich für die Integration von Behinderten. FOTO: KIRSCH

Die Ehrenamtler haben ein umfangreiches Freizeitprogramm für Behinderte und Nicht-Behinderte, wie zum Beispiel Kegeln, Stammtisch, Frühstück und Spieleabend in Bergheim auf die Beine gestellt. „Oft sind es kleine Dinge, die Behinderten weiterhelfen"- Stefanos Dulgerakis, der Vorsitzende der Gruppe, erzählt von der Verbesserung der Behindertentoilette und der Einführung spezieller Einkaufswagen in einem Bergheimer Kaufhaus.

Weitere Aktionen sind in Planung. Im Vordergrund steht die Gründung eines Netzwerks „Menschen mit Handicap".

Informationen gibt es unter www.shghandicap.de

SEITE 44 DONNERSTAG, 21. JUNI 2012 NUMMER 142

Erste Broschüre über „Barrierefreiheit" geplant

Die Gold-Kraemer-Stiftung will einen Wegweiser für Menschen mit Behinderung herausgeben

RHEIN-ERFT-KREIS. Die Gold-Kraemer-Stiftung will Ende des Jahres erstmals einen Wegweiser für Menschen mit Behinderung herausbringen, in dem barrierefreie Einrichtungen, Dienstleistungen und Angebote im Rhein-Erft-Kreis erfasst sind.

Mit der Broschüre wird ein umfassender Überblick gegeben über die Einrichtungen und die Angebote, die von gehbehinderten, hör- oder sehbehinderten Menschen leicht erreicht und genutzt werden können oder für Menschen mit geistiger Behinderung durch einfache Sprache verständlich gestaltet sind.

Für die Erstellung des Wegweisers werden zunächst allen Behörden, Gewerbetreibenden, Vereinen und privaten Einrichtungen Fragebögen zugeschickt, um Informationen über deren Barrierefreiheit zu sammeln.

In den Wegweiser aufgenommen werden Einrichtungen, die barrierefrei oder teilweise barrierefrei erreichbar sind. An insgesamt rund 900 Adressaten wird der Fragebogen, der auch im Internet ausgefüllt werden kann, verschickt.

Einrichtungen, die noch nicht über barrierefreie Zuwege oder Angebote verfügen, möchte die Gold-Kraemer-Stiftung mit einem kostenlosen Beratungsangebot Hilfe anbieten. Wer bereits die Kriterien für die Aufnahme in den Wegweiser erfüllt, erhält auf Wunsch die Plakette „barrierefreier Ort".

Bei der Erstellung der Broschüre, die den Titel „Wege Rhein-Erft" bekommen soll, arbeitet die Gold-Kraemer-Stiftung mit dem Selbsthilfeverein Handicap zusammen, der die Idee für den Wegweiser für Menschen mit Behinderung an die Stiftung herangetragen hat. Ende des Jahres 2012 soll zunächst eine erste gedruckte Ausgabe erscheinen, die im kommenden Jahr dann durch ein Internetportal ergänzt wird.

Im Jahr ihres 40-jährigen Bestehens setzt sich die Gold-Kraemer-Stiftung dafür ein, dass im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Eigenständigkeit von Menschen mit Behinderung durch ein wachsendes Angebot an barrierefreien Dienstleistungen verbessert wird. (uw)

http://de.surveymonkey.com/s/wegerheinerft

Kölnische Rundschau

„Rollstuhlfahren ist sehr anstrengend“

BERGHEIM. Oft sind es kleine, unscheinbare Hürden, die Rollstuhlfahrer vor unlösbare Probleme stellen. Beim vierten „Tag der Begegnung“ der SHG Handicap konnten gesunde Menschen erfahren, was es heißt, mit dem Rolli Hindernisse zu überwinden. Ein Rollstuhl-Parcours bot dazu Gelegenheit. Kleine Wippen, Buckelpisten oder schiefe Ebenen galt es zu überwinden. Martina Steinkellner war außer Atem nach dem Rundkurs. „Die Arme zittern, das ist sehr, sehr schwer. Da tauchen Probleme auf, die man sonst gar nicht wahrnimmt“, sagte die Wohnbetreuerin, die sonst eher Rollstühle schiebt. Begeistert war Handicap-Chef Stefanos Dulgerakis über den ständig steigenden Zulauf beim Fest. Mit einem Dutzend seiner 116 Mitglieder hatte er den Tag vor dem Medio organisiert. „Es soll vor allem der Inklusion dienen, wir wollen die Gesunden sensibilisieren“, sagte er. Zu sehen gab es dank zahlreicher Sponsoren Spezialfahrzeuge und Autoausrüstung für Behindertentransporte, Beratungsangebote wurden vorgestellt und Wohnformen präsentiert. Dazu gab es neben Vorträgen und Diskussionen ein attraktives Bühnenprogramm. Moderiert von „Hennes“ sangen Elvira Habicht, Jolina Carl, die die neue Vereinshymne vorstellte, und als Höhepunkt die Mädels von Colör. (ftz/(Foto: Fratz)

RBG02V/1 DIENSTAG, 10. JULI 2012 NUMMER 158

SONNTAGS POST

Ein Fest der Begegnung

Die SHG Handicap hatte zur vierten Open Air

Ein Fest der Begegnung war die vierte Open-Air Informationsveranstaltung rund um Gesundheit und Behinderung.
Foto: Mengel-Driefert

Bergheim (md). Eine Bühne war aufgebaut, Tische und Bänke luden zum Gespräch bei einer Tasse Kaffee ein, Vereine stellten sich vor, Live Musik erklang, Kinder und Jugendliche probierten mit Spaß Rollstühle und verschiedene Mobilitätsalternativen für Menschen mit Behinderung wie Dreiräder, Tandems und Liegeräder aus. Das sommerliche Wetter lockte viele Besucher auf den Hubert Rheinfeld Platz: Ulrich Deneffe, Mitbegründer der SHG Handicap: „Die Resonanz auf die Veranstaltung steigt jährlich und im Laufe der Jahre hat sich eine enge Zusammenarbeit zu anderen Vereinen ergeben.“

Auf einem Rollstuhlparcours konnten Interessierte die Fortbewegung in und mit einem Rollstuhl ausprobieren, der schnellste Teilnehmer wurde prämiert. Patrick Moser vom Behindertensportverband Nordrhein-Westfalen erklärte und begleitete den Parcours: „Wir wollen zeigen, dass ein Rollstuhl eine Mobilitätshilfe ist, die man in kürzester Zeit erlernen kann. Viele Menschen mit Behinderung akzeptieren einen Rollstuhl erst, wenn es gar nicht mehr anders geht. Wir wollen erreichen, dass die Scheu vor dem Hilfsmittel abgebaut wird.“ Der Parcours simulierte unter anderem das Fahren auf Kopfsteinpflaster oder das Befahren einer Rampe mit sechs Grad Steigung, die den gesetzlichen Vorgaben für öffentliche Gebäude entspricht. Der Rollstuhl-Sport-Club „The Rolling Tigers“ beteiligte sich ebenfalls mit einem Infostand und ludt zum Basketballspiel ein.

Der Verein besteht aus 35 Mitgliedern und spielt in der Oberliga Nordrhein-Westfalens. Trainiert wird zweimal pro Woche. „Bei uns spielen Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam“, erklärt Vorsitzender Afzal Mirza. „Dafür stellen wir spezielle Sportrollstühle zur Verfügung“. Die Behindertensportgemeinschaft (BSG) Bergheim zeigte Auszüge ihres Sportangebotes. „Neben dem Sport ist die Geselligkeit und Gemeinschaft wichtig“, ergänzte BSG- Kassiererin Anni Wilbertz.

Dienstag, 25. September 2012 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Kein Postfach für Behinderte

HANDICAP Bergheimer Rollstuhlfahrerin pocht auf einen barrierefreien Zugang

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. „Enttäuscht" und „verärgert" ist das Ehepaar Hannelore Weiland und Stefanos Dulgerakis. Die beiden Bergheimer werfen der Deutschen Post vor, Behinderte zu diskriminieren und auszugrenzen. Grund für die Aufregung: Hannelore Weiland, die seit Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen ist, könne bei der Post in Bergheim wegen ihrer Behinderung kein Postfach eröffnen.

Weiland habe versucht, wegen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Lotsin für Menschen mit Behinderung sowie für den Bund „Selbsthilfe Körperbehinderter" ein Postfach in der Bergheimer Postfiliale zu eröffnen, berichtet Dulgerakis, der auch Vorsitzender der Selbsthilfegruppe Handicap in Bergheim ist.

Aber: Die Postfächer in der Tiefgarage des Kauflandgebäudes sind nur zu erreichen, wenn man eine Feuerschutztür passiert. Das sei Behinderten im Rollstuhl aber nicht möglich. „Beim Bau des Gebäudes wurde der Einbau eines elektrischen Türöffners aus Kostengründen versäumt", sagt Dulgerakis. Gleiches gelte im Übrigen auch für die Türen von den Aufzügen zu den Toiletten im Kaufland-Gebäude.

Am Callcenter gescheitert

Das Ehepaar nahm mehrmals Kontakt mit der Post auf, scheiterte nach eigenen Angaben am Callcenter und beschwerte sich schließlich bei der Konzernleitung. Die Post zeigte sich entgegenkommend und bot andere Lösungen an, unter anderem, dass Weiland sich ihre Post am Schalter im Kauflandgebäude abholen könne.

Doch Dulgerakis und Weiland lehnen solche Kompromisse ab. „Das Abholen der Post am Schalter ist nicht mit dem Behindertengleichstellungsgesetz vereinbar", sagt Dulgerakis. Er pocht auf den nachträglichen Einbau eines elektrischen Türöffners und verweist auf die UN-Behindertenrechtskonvention, laut der alle Angebote und Dienste, die der Öffentlichkeit offen stehen, barrierefrei sein sollen. Da Bund und Länder diese UN-Konvention ratifiziert hätten, sei sie bereits seit 2009 geltendes Recht in Deutschland. Dulgerakis wirft der Post nun vor, sich „unmenschlich und beleidigend" zu verhalten.

„Kein rechtlicher Anspruch"

Die Deutsche Post aber weigert sich aus mehreren Gründen, den Türöffner einzubauen. Zum einen: „Wir sind gar nicht Eigentümer der Immobilie und dürften das nicht einfach so machen", sagt Post-Sprecher Dieter Pietruck. Zum anderen seien die Postfachanlagen gar kein öffentliches Gebäude und die Postfächer zudem eine Zusatzleistung der Post. „Einen rechtlichen Anspruch auf einen behindertengerechten Zugang gibt es daher nicht", sagt Pietruck. Er verweist auf das Angebot seines Unternehmens, die Post am Schalter abzuholen. „Den Einbau eines Türöffners werden wir nicht weiter verfolgen."

SEITE 50 SAMSTAG, 6. OKTOBER 2012 NUMMER 233

RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

Viele Hürden bei der Inklusion

ASG Handicap klagt über Barrieren bei VHS und Postfächern – Gespräche über Abhilfe angekündigt

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. Der Weg zur Inklusion, beginnend mit der Barrierefreiheit für Behinderte, ist mit vielen Stolperfallen gepflastert. Darüber beklagt sich die ASG Handicap schon seit Jahren. Nicht nur das endlose Thema einer behindertengerechten Toilette in der Fußgängerzone brennt dem ASG-Vorsitzenden unter den Nägeln. Auch bei der Post und der Volkshochschule sieht der Funktionär schon lange dringenden Handlungsbedarf bei der allzu schleppenden Behandlung der Probleme.

Seit zehn Jahren sieht das Behindertengleichstellungsgesetz vor, dass „die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung zu beseitigen und zu verhindern sowie die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten" sei, wie es in Artikel 1 des Landesgesetzes heißt. Bei der Bergheimer Postfiliale ist das nach Ansicht Dulgerakis' nicht der Fall.

Seine auf den Rollstuhl angewiesene Lebensgefährtin Hannelore Weiland hatte die für sie nicht erreichbaren Postfächer im Kaufland-Parkhaus moniert. Daraufhin hatte man ihr Angeboten, die Post im Schalterraum abholen zu können. „Das entspricht nicht der UN-Behindertenrechts-Konvention", schimpfen Dulgerakis und Weiland unisono. Schließlich sei der Schalter nicht durchgängig geöffnet und häufig Schlangestehen angesagt. „Die haben sich zur Erreichung des Ziels keine Mühe gegeben", klagt Dulgerakis.

Auch bei der Volkshochschule in der Bethlehemer Straße gerät man mit einem Rollstuhl schnell an unüberwindliche Hindernisse: Zum ersten Stockwerk gibt es noch eine Rampe, die zweite Etage ist dagegen für Rolli-Fahrer unerreichbar. Dort steht aber die Küche, die vor fünf Jahren den Stein ins Rollen brachte, als die VHS dort einen „Kochkurs für Behinderte" anbot. Seitdem fordert die SHG den Abbau der Barrieren.

„Das Haus gehört RWE Power. Wir sind im Gespräch. Ein Aufzug wäre ein guter Anfang. Aber in dem Altbau wird es ganz barrierefrei nicht gehen", fürchtet VHS-Leiterin Ute Bermann-Klein. So müssten neben dem Einbau eines Aufzugs auch Türen erweitert werden, was die Statik des Hauses möglicherweise nicht mitmache. Das Gebäude aus den 70er Jahren diente zunächst dem Bergbautreibenden als Verwaltungsgebäude, später zog das Anton-Heinen-Haus ein. Nach deren Umzug in das Pfarrzentrum zog 1996 die VHS vom Roten Haus am Aachener Tor als RWE-Mieter in die Bethlehemer Straße um.

Zwar betreibt die Verbands-VHS für Bergheim, Kerpen, Bedburg und Elsdorf in Horrem das barrierefreie Soziokulturelle Zentrum, doch auch das Wegkomplimentieren in die Nachbarstadt verstößt laut Dulgerakis gegen Konvention und Gesetz.

Wie VHS-Verbandsvorsteher Peter Ludes informiert, gibt es am Monatsende einen Termin mit dem Vermieter RWE Power, „um zu überlegen, was man machen kann. Und danach muss es auch darum gehen, wer den Umbau bezahlt. Darüber haben wir noch nicht gesprochen. Aber wir haben das Problem erkannt und sind dran", versichert Ludes.

Das VHS-Gebäude in der Bethlehemer Straße ist nicht behindertengerecht. Mit Besitzer RWE soll Abhilfe ersonnen werden. (Foto: Fratz)

Kölnische Rundschau RBG 02.01.2013

Jolina Carl singt Songs auf CD für "Handicap"

Bergheim/Elsdorf. Beim "Tag der Begegnung" im Juni hatte die Elsdorfer Country-Sängerin Jolina Carl im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Stadt Bergheim den Song "Wir sind dabei" vorgestellt. Jetzt ist der Titel von Jolina Carl auf CD erschienen.

Die Text-Idee stammt von Edith Wüllner, der Behindertenbeauftragten der Stadt Bergheim, die Vertonung steuerte die Sängerin selbst bei. Für die CD hat Carl den speziell auf Bergheim zugeschnittenen Text zwar für den bundesweiten Verkauf verallgemeinert. "Dennoch hat das Lied konkret mit unserer Arbeit zu tun", freut sich Stefanos Dulgerakis , Vorsitzender der Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap, über die neue Vereinshymne.

"Ich bin stolz, dass ich das für den Verein machen durfte", freut sich Jolina Carl über die gelungene Zusammenarbeit. Auch bei die beiden weiteren Titel der CD, "Sei ein Licht" und "Lieber jetzt als irgendwann" sieht Stefanos Dulgerakis Bezüge zur Arbeit seines Vereins: "Beim ersten Song geht es um das Ehrenamt, und wir wollen ‚lieber jetzt als irgendwann' schnellstmöglich die Inklusion erleben."

Carl bekam für ihr Engagement die Ehrenmitgliedschaft der SHG Handicap verliehen.

Die CD zum Preis von fünf Euro (zuzüglich zwei Euro Versandkosten) kann unter der E-Mail-Adresse info@shghandicap.de bestellt werden. Die Einnahmen sind für gemeinnützige Aufgaben des Vereins bestimmt. *(ftz)*

WERBEPOST 8. Mai 2013

Aktiver Einsatz für Inklusion

Gemeinsam mit der Sängerin Jolina Carl hat die Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap eine CD herausgegeben

Bergheim (red). Im Dienste der Inklusion geht die SGH Handicap neue Wege. Eine mit der Elsdorfer Countrysängerin Jolina Carl aufgenommene CD soll Menschen ermutigen, sich im Ehrenamt oder in der Selbsthilfe zu engagieren. Die Idee für die Texte stammt von der Behindertenbeauftragten der Stadt Bergheim Edith Wüllner. Komponiert und gesungen wurden die Lieder „Wir sind dabei", „Sei ein Licht" und „Lieber jetzt als irgendwann" von Jolina Carl. Die CD kann unter Angabe von Namen und Adresse und dem Stichwort „Wir sind dabei" per Email an info@shghandicap.de und Überweisung von sieben Euro (CD fünf Euro zuzüglich zwei Euro Versandkosten) auf das Vereinskonto der SHG Handicap bei der Kreissparkasse Köln, BLZ 37050299, Kontonummer 142282168, bestellt werden. Außerdem ist die CD bei der Bücherei Moewes und in der Mohren-Apotheke in Bergheim erhältlich. Die Einnahmen werden für gemeinnützige Zwecke der Selbsthilfegruppe verwendet. Seit 2007 kümmert sich die SHG um die Belange behinderter Menschen im Kreis. Sie zählt 127 Mitglieder und bietet Freizeitaktivitäten in vier Kommunen an. Weitere Informationen unter ☎(02271) 993716.

Donnerstag, 7. Februar 2013 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Ampel wird zum Hindernis

BARRIEREFREIHEIT Selbsthilfegruppe weist auf Mängel hin – Es gibt aber auch Fortschritte

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Der Frust war groß bei Hanne Weiland, und wahrscheinlich war er so groß, weil die Vorfreude zunächst ebenfalls groß war: Die Volkshochschule bot einen Kursus „Kochen für Menschen mit Behinderung" an. Mit ihrem Rollstuhl fuhr sie zum VHS-Haus, um dann festzustellen, dass ihr der Seminarraum nicht zugänglich war: „Er befand sich im zweiten Stock."

Der Weg dorthin war für Weiland nicht zu schaffen. Auch eine Rampe, die außen zumindest zum ersten Stock führt, ist für einen Rollstuhl viel zu steil. „Sie darf nicht steiler als sechs Prozent sein", sagt Weilands Mann Stefanos Dulgerakis von der Selbsthilfegruppe Handicap. Doch die VHS-Rampe habe geschätzte 30 Prozent.

Bei einer Ortsbegehung mit SPD-Landtagsmitglied Guido van den Berg, SPD-Bundestagskandidat Dierk Timm, dem NRW-Behindertenbeauftragten Norbert Killewald und dem Sprecher der Linken im Kreistag, Hans Decruppe, zeigten SHG-Mitglieder, wo es in Bergheim aus Sicht von Gehbehinderten noch überall hapert. Problemstellen gibt es in der Kreisstadt einige, sagt Dulgerakis. Am Bahnhof oder an Bushaltestellen kommen Behinderte nicht in Züge oder Busse, und eine Bank hat am Eingang keine Rampe, sondern nur eine hohe Stufe.

Mühsam für Rollstuhlfahrer: An der Kreuzung Kirchstraße/Knächelsdamm in Bergheim steht eine Ampel mitten auf dem Gehweg. BILD: VLAMINCK

Streit ums WC

Nach wie vor bringen Dulgerakis die Pläne der CDU-Fraktion im Stadtrat, eine behindertengerechte Toilette am Parkhaus neben dem Krankenhaus zu bauen, auf die Palme. „Ein WC, das niemand aufsucht, weil es abseits liegt, ist eine Fehlplanung. Eine Toilette muss zentral liegen." Auch über eine Ampel an der Kreuzung Kirchstraße/Knächelsdamm regen sich die SHG-Mitglieder auf: Sie steht mitten auf dem Gehweg und bringt Rollstuhlfahrer in Nöte.

Killewald betonte, dass der Einsatz für eine Barrierefreiheit letztlich allen Menschen diene, nicht nur den Rollstuhlfahrern. „Wir haben doch alle mal im Kinderwagen gelegen, und wir werden auch sicher fast alle mal einen Rollator haben", sagt Killewald. Den Behinderten gehe es nicht darum, von heute auf morgen alles umzukrempeln. „Aber sie wollen Antworten, wann etwas passiert."

Und so gab es auch gute Nachrichten. Nach einem Schreiben von Bergheims SPD-Parteichef Kai Füllbeuder will das Unternehmen Kaufland nun in seiner Bergheimer Filiale den Zugang zu den Toiletten behindertengerecht gestalten, und auch die Postfächer des Kaufland-Mieters Deutsche Post sollen für Behinderte zugänglich werden.

Die VHS sucht ebenfalls nach Lösungen. „Wir sind in Gesprächen mit dem Vermieter und den Kommunen unseres Zweckverbands über die Umgestaltung des Hauses, um Gehbehinderten einen Zugang zu ermöglichen", sagt Martin Schnurpfeil von der VHS. Landtagsmitglied Guido van den Berg: „Der Fortschritt ist eine Schnecke, aber es bewegt sich etwas."

pulheimnews.de

Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und ...

„Es gibt noch viel zu tun!" – Broschüre „Wege Rhein Erft" vorgestellt

Brühl – „Es gibt noch viel zu tun!" – Broschüre „Wege Rhein Erft" vorgestellt – Diese Broschüre, ein Wegweiser für Menschen mit Behinderung im Rhein-Erft-Kreis", wurde heute im Rahmen einer Pressekonferenz von dem Projektträger, der Gold-Kraemer-Stiftung und deren Kooperationspartner, dem Verein **„SHG Handicap e.V."** - im Max-Ernst-Museum in Brühl vorgestellt.

An ihr wirkten mit: Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, Stefanos Dulgerakis vom Verein SHG Handicap e.V. , Dr. Anne-Cécile Foulon, Pressesprecherin des Max-Ernst Museums, ihr Amtskollege Peter Worms von der Gold-Kraemer-Stiftung sowie die Damen Inga Weihe und Judith Steffen, beide in Diensten der Gold-Kramer-Stiftung, und die für die Konzeption der Broschüre verantwortlich zeichnen. Anwesend war auch der Direktor des Museums, Dr. Achim Sommer.

Weihe, J. Ruland, Dr. A. Sommer, S. Dulgerakis, J. Steffen (v.l.) - Fotos © eh

Broschüre "Wege Rhein Erft

„Wir brauchen ein Umdenken!"

Johannes Ruland sagte in seiner Begrüßungsrede, dass ihm das Projekt „sehr am Herzen" läge und seine Stiftung sich als „Motor" für die Inklusion auf allen gesellschaftlichen Ebenen sehe, ganz im Sinne des Vermächtnisses des Ehepaars und Gründer der Stiftung, Paul und Käthe Kraemer: „Es geht um die Förderung des Gedankens der Inklusion, wo noch viel zu tun ist." Und: „Wir brauchen ein Umdenken!" Nach einer Anfrage des Vereins ***SHG Handicap e.V.*** habe man sich das Vorhaben angehört und entschieden, mit einem „sechsstelligen" Betrag das Projekt zu fördern, so Ruland.

Steckbrief" über den Status quo der Barrierefreiheit

Stefanos Dulgerakis, begleitet von seiner Lebenspartnerin Hannelore Weiland - berichtete von seinen Erfahrungen als Vereinsaktivist, wo er festgestellt hat, dass es einen Bedarf an Informationen über „barrierefreie" Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis gebe. Inga Weihe und Judith Steffen konkretisierten diesen Informationsbedarf mittels Kontaktaufnahme mit den zehn größeren Kommunen im Rhein-Erft-Kreis und einem Fragebogen, wo, entlang eines Themenkatalogs, die Barrierefreiheit in Öffentlichen Einrichtungen, Toiletten, Sport, Fitness, Freizeit, Kunst und Kultur, Service – z.B. Selbsthilfegruppen, Ärzte u.v.a. unter die Lupe genommen wurden. Wie zu hören war, seien mehr als 450 „sorgfältig" beantwortete Fragebögen eingegangen, was einer Rücklaufquote von 30 Prozent entspreche, so Judith Steffen. Das Ergebnis war dann jeweils ein „Steckbrief" über den Status quo der Barrierefreiheit.

Bewertungs-Piktogramme

Mit der Recherche über die Barrierefreiheit der Kommunen war es jetzt möglich, je nach Qualität, spezielle Piktogramme zu vergeben, die auch Aufschluss über Mängel geben und in der Broschüre den untersuchten Einrichtungen vorangestellt sind. Hierzu ein Beispiel: In Bergheim untersuchte man die Barrierefreiheit in der Kath. Pfarrkirche St. Pankratius. Sie bekam drei Piktogramme: Weißer Rolli auf grünem Grund: „Ohne Barriere für Menschen im Rollstuhl", Grüner Rolli mit grüner Begleitperson auf weißem Grund: „WC eingeschränkt rollstuhlgerecht" und ein drittes: Grünes, Stilisiertes Ohr mit Schrägstrich auf weißem Grund: „Hilfen für Menschen mit Hörbehinderung" vorhanden.

Plakette: Willkommen. Wir sind barrierefrei."

Zum Projekt gehört auch eine Plakette, die für barrierefreie Einrichtungen vergeben wird mit der Aussage: "Willkommen. Wir sind barrierefrei." Die handliche und 234 Seiten starke Broschüre wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren gedruckt und ist in allen Rathäusern kostenlos erhältlich, aber auch direkt bei der Gold-Kraemer-Stiftung.

„Große Verpflichtung"

Als Gastgeberin des Museums verwies Dr. Foulon nicht nur auf die Barrierefreiheit zum und im Museum, sondern verwies auch auf diverse spezielle Einrichtungen für Menschen mit Behinderung: Man könne sich einen Rollstuhl ausleihen und es gäbe einen Blindenhund für sehbehinderte Besucher. Als „leistungsstärkste" Einrichtung für Behinderte in Deutschland habe der Landschaftsverband Rheinland, dem auch das Max-Ernst-Museum seit 2007 gehört, eine „große Verpflichtung" für eine „großzügige Barrierefreiheit" überall in seinen Einrichtungen zu sorgen, damit auch Menschen mit Behinderung ohne Einschränkung am kulturellen Leben teilnehmen können.

Infos kompakt: Gold-Kraemer-Stiftung, Projekt „Wege Rhein Erft", Paul-R. Kraemer-Alle 100, 50226 Frechen, Tel.: 0 2234 / 9 33 03-0, **www.gold-kraemer-stiftung.de**

Text/Fotos/Videos/Interviews: Dr. Ernst Hoplitschek

MONTAG, 11. FEBRUAR 2013
NUMMER 35

Manches ist unüberwindbar

SPD und SHG Handicap setzen sich für eine barrierefreie Stadt Bergheim ein

Von EVA JUNGGEBURTH

BERGHEIM. Wer als unversehrter Mensch durch die Kreisstadt Bergheim geht, verschwendet keinen Gedanken an Barrierefreiheit. Treppen, steile Rampen oder schmale Türen sind kein Problem. Wie schneidet die Stadt in dieser Hinsicht aber aus der Perspektive eines körperlich eingeschränkten Menschen ab?

Dass sich für Behinderte vielerlei Probleme auftun, machte jetzt eine Ortsbegehung zum Thema ‚barrierefreies Bergheim' erneut klar. zu der der SPD-Kreisvorsitzende Guido van den Berg eingeladen hatte. SPD-Bundestagskandidat Dierk Timm, Norbert Kißelwald, Behindertenbeauftragter des Landes, Stefanos Dulgerakis und weitere Mitglieder der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap Bergheim sowie der Kreisvorsitzende der Linken Hans Decruppe nahmen die Hindernisse vor Ort genauer unter die Lupe.

Der erste Störfaktor tat sich gleich am Konrad-Adenauer-Platz auf. Von dort aus führt ei-

Dass sich für Behinderte in der Kreisstadt viele Probleme auftun, ergab erneut eine Ortsbegehung, zu der der SPD-Kreisvorsitzende Guido van den Berg eingeladen hatte. (Foto: Junggeburth)

> » Wir wollen nicht sofort alles umkrempeln. «
>
> **HANNE WEILAND**
> SHG Handicap

Volkshochschule. „Ich habe mich mal für einen Kochkurs für Behinderte angemeldet", erzählte Hanne Weiland vom Vorstand der SHG Handicap. Der habe in der zweiten Etage stattgefunden. Von Geburt an leidet Weiland unter einer progressiven Muskeldystrophie und ist auf ihren Elektrorollstuhl angewiesen. Das VHS-Haus verfügt für solche Fälle nur über eine steile Rampe. Ihr Mann und der Hausmeister hätten sie dort hochschieben und ziehen müssen. Ein Aufbauaufzug würde die Situation für Gehbehinderte deutlich erleichtern.

„Wir wollen nicht sofort alles umkrempeln", sagt Weiland, „aber wir wollen wissen, wann etwas passiert und müssen bezogen werden." Massiven Verbesserungsbedarf gebe es auf Dauer beim ÖPNV, beim Toilettenangebot in der Fußgängerzone oder beim Wohnraumangebot für Menschen mit Handicap.

Van den Berg und Timm versprachen, sich weiterhin für die Belange der Menschen mit Behinderungen einzusetzen.

Aktuell gibt es einen Erfolg zu vermelden. Die Postschließfächer und die Toiletten im Kaufland sind inzwischen nur beschränkt für Menschen mit Handicap, insbesondere mit Rollstuhl, nutzbar. Kai Faßbender, Vorsitzender des SPD-Ortsverbands, hatte das in einem Schreiben an die Kaufland-Inhaber kritisiert. Nun teilt Erik Volz, Betriebsleiter Bereich West, mit, beide Bereiche würden behindertengerecht ausgebaut. „Wir werden sowohl die Tür zu den Kundentoiletten, als auch die Zugangstür zu den Schließfächern der Post umbauen." Bis Ende März soll der Umbau abgeschlossen sein.

RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

FREITAG, 3. MAI 2013
NUMMER 102

Handicap wirbt bei Protesttag für Inklusion

Selbsthilfegruppe will im Kaufland-Gebäude mit möglichst vielen Menschen in Kontakt kommen

BERGHEIM. Die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap will im Rahmen des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung am kommenden Samstag, 4. Mai, auf die Hindernisse für Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen.

Zusammen mit der Kontaktstelle des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderte (BSK) will Handicap in der Zeit von 10 bis 16 Uhr im Kaufland-Haus über die Probleme informieren und in einer anonymen Umfrage herausfinden, wo man Menschen mit Behinderungen im Alltag und in den Medien begegnet.

Auch in Bergheim gebe es zu wenig behindertengerechten Wohnraum, beklagt Stefanos Dulgerakis vom Vorstand der SHG Handicap. Obwohl in Deutschland zehn Prozent der Menschen mit einer Behinderung lebten, gebe es nur ein Prozent Wohnungen, die behindertengerecht ausgestattet seien.

„Mit der Aktion wollen wir auf die Situation aufmerksam machen und auch Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung fördern", erklärt Hannelore Weiland von der Bergheimer BSK-Kontaktstelle.

„Inklusion kann nur gelingen, wenn Menschen mit und ohne Behinderung Tür an Tür wohnen", betont Stefanos Dulgerakis, der darauf hofft, dass viele Menschen interessierte Fragen bei der Aktion stellen werden. (flz)

Ohne Hürden ins Bad oder ins Museum

INKLUSION Gold-Kraemer-Stiftung listet in einer Broschüre barrierefreie Einrichtungen auf

Brühl/Rhein-Erft-Kreis. Mit dem Rollstuhl ins Schwimmbad. Oder auch nur ein Formular abholen im Rathaus der Stadt. Oft bergen solche Wege für Menschen mit Handicap unüberwindliche Hürden. „Wir wollen als Motor im Rhein-Erft-Kreis die Teilhabe von Menschen mit Handicap am gesellschaftlichen Leben fördern", sagt Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung.

Auf 200 Seiten veröffentlicht die Stiftung die Broschüre „Wege Rhein-Erft", in der barrierefreie und barrierearme Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis zu finden sind. Mehr als ein Jahr haben die Projektverantwortlichen Judith Steffen und Inga Weihe im Kreis für die Publikation recherchiert, die jetzt im Max-Ernst-Museum vorgestellt wurde. 305 Einrichtungen von Rathäusern über Schwimmbäder, Museen, Kirchen bis zu Arztpraxen konnten in die Broschüre aufgenommen werden. Anhand von Piktogrammen und detaillierten Beschreibungen können der Leser genau nachvollziehen, wie die Bedingungen vor Ort sind, erläutert Judith Steffen.

Steffen sitzt selbst im Rollstuhl und hat mit fachmännischem Blick den Fragebogen entworfen, der an 1250 Einrichtungen im Kreis geschickt wurde. 450 schickten den Bogen zurück, 305 erfüllten die Kriterien. „Für einen ersten Anlauf sind wir stolz auf eine eingetragene Quote von mehr als 20 Prozent", sagt Ruland.

Aber es sollen noch mehr werden: Ab Sommer soll es eine ständig aktualisierte Online-Version geben. Um dies zu erreichen, bietet die Gold-Kraemer-Stiftung allen Einrichtungen Beratung an. „Wir wollen Beispiel gebend werden und bewusst machen, was Menschen mit Handicap brauchen", so Ruland.

Anstoßen wurde das Broschüre-Projekt durch die Selbsthilfegruppe Handicap aus Bergheim, die bereits 2007 mit der Recherche begann. „Wir sind der Stiftung sehr dankbar, dass sie mit der Broschüre ein weiteres Stück Inklusion in den Kreis bringt", sagte deren erster Vorsitzender Stefanos Dulgerakis. Für die Broschüre, an der drei Hauptamtler arbeiten, investierte die Stiftung nach eigenen Angaben bislang einen sechsstelligen Betrag. Laut Steffen gibt es im Kreis 38 000 Behinderte. 20 Prozent der Bevölkerung seien älter als 65 Jahre. Das bringe mit sich, dass auch die Zahl der Menschen mit Rollatoren deutlich steige. Die Broschüre berücksichtigt neben Körper- auch Seh- und Hörbeeinträchtigungen. Eine der Vorzeigeeinrichtungen im Kreis ist das Max-Ernst-Museum. Es ist nicht nur komplett barrierefrei. Zudem werden Führungen für Hörbehinderte und Workshops für Sehbehinderte angeboten, die das Museum mit ihren Händen entdecken. In Planung sind Führungen für Demenzkranke.

Die Broschüre „Wege Rhein-Erft"gibt es kostenlos bei den Behindertenbeauftragten der Städte. Sie kann auch bei der Gold-Kraemer-Stiftung bestellt werden.

VON ALEXANDRA RINGENDAHL

MITTWOCH, 8. MAI 2013
NUMMER 108

RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

„Wir sind auf gutem Weg"

Schild weist Menschen mit Handicap auf Barrierefreiheit hin

Von MELANIE NICOLAI

Judith Steffen von der Gold-Kraemer-Stiftung sowie Stefanos Dulgerakis (2.v.l.) und Hannelore Weiland von der SHG Handicap mit dem Behindertenbeauftragten des Rhein-Erft-Kreises, Karl Ernst Forisch, vor der neuen Plakette der Gold-Kraemer-Stiftung am Kreishaus. (Foto: Nicolai)

BERGHEIM. „Willkommen. Wir sind barrierefrei." Eine Plakette mit dieser Aufschrift schraubten Landrat Werner Stump und Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, an den Eingang des Kreishauses. Das Schild der Stiftung weist Menschen mit Handicap darauf hin, dass es im Kreishaus Aufzüge, Rampen, behindertengerechte Toiletten und automatisch öffnende Türen gibt.

Die Anbringung der Plakette geschah im Rahmen des „Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung". In ganz Deutschland fordern Organisationen und Verbände mit Aktionen und Infoveranstaltungen mehr Inklusion im Alltag. „Ich bin entscheidend", lautet das Motto des Protesttages.

Im Kreishaus stand der Protesttag, der am 5. Mai begangen wird, unter dem Zeichen der Barrierefreiheit. Rund ein halbes Jahr haben Mitarbeiter der Gold-Kraemer-Stiftung, unter ihnen Judith Steffen, das Kreishaus auf seine Barrierefreiheit hin untersucht. Auf Initiative der SHG Handicap e.V. hat die Stiftung auch die Broschüre „Wege Rhein-Erft" herausgebracht, die mehr als 300 barrierefreie Institutionen vorstellt. Erst vor zwei Wochen sei im Innenhof des Kreishauses vor dem Eingang der Kantine eine Stufe durch eine kleine Rampe ersetzt worden, erzählte Behindertenbeauftragter Karl Ernst Forisch. Rollstuhlfahrer könnten dank dieser das Kreistagsgebäude nun ohne große Umwege erreichen. Hannelore Weiland vom SHG Handicap sagt: „Da ist mit wenig Aufwand viel geholfen."

> »Da ist mit wenig Aufwand viel geholfen.«
>
> **HANNELORE WEILAND**
> SHG Handicap

Doch merkte sie an, dass Rollstuhlfahrer trotz der Rampe noch einen großen Umweg fahren müssen, um in die Kantine zu gelangen. „Barrierearm" sei also das treffendere Attribut für das Kreishaus, sagte Forisch. „Doch wir sind auf einem guten Weg." Die Behindertentoiletten sollen mit Euroschlüsseln ausgerüstet werden – bisher müssen sich Rollstuhlfahrer die Schlüssel beim Postamt abholen. Und Stump versprach: „Heute erklären wir, dass das Kreishaus barrierefrei ist. Und wenn ich irgendwo eine Ecke entdecke, in der das nicht so ist, beheben wir das auch noch."

36 | RHEIN-ERFT Mittwoch, 8. Mai 2013 **KölnerStadt-Anzeiger**

BEDBURG • BERGHEIM

Wenn eine Stufe zur Barriere wird

GLEICHSTELLUNG Stiftung und Handicap zertifizieren behindertengerechte Zugänge

VON NORBERT KURTH

Rhein-Erft-Kreis/Bergheim. Eine Stufe ist oft schon ein unüberwindbares Hindernis. Für Menschen mit Behinderung wird die Treppe am Eingang zur Barriere. Gemeinsam haben sich die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) und die Gold-Kraemer-Stiftung die in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschriebene Verwirklichung barrierefreier Zugänge auf die Fahne geschrieben. Gestern, am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, bekam das Gebäude der Kreisverwaltung das Zertifikat „barrierefrei". Hanne Weiland und Projektmitarbeiterin Judith Steffen haben es mit ihren Rollstühlen gleich ausprobiert.

Ganz so strenge Maßstäbe legen beide nicht an. Es gebe eine Toleranz von barrierearm bis barrierefrei, sagt Steffen. Das Kreishaus schneide dabei ganz gut ab. Nur beim Zugang zur Kantine, da hakt es noch. Wo Rollstuhlfahrer und beeinträchtigte Menschen in allen Städten im Kreis problemlos zum Arzt, ins Kino, ins Schwimmbad, in Büchereien, öffentliche Verwaltungen, Museen und Veranstaltungssäle gelangen können, ist in der ebenfalls gestern vorgestellten Broschüre mit dem Titel „Wege Rhein-Erft" nachzuschlagen. Die Gold-Kraemer-Stiftung war der SHG Handicap als Sponsor zur Seite gesprungen und hatte eine, so Vorstandsvorsitzender Johannes Ruland, sechsstellige Summe in die Analyse der Situation im Kreis und in die Herstellung der Broschüre investiert. „Wir haben 1500 Fragebögen an alle möglichen Einrichtungen verschickt." Fast ein Drittel habe geantwortet. Und der größte Teil derer findet sich jetzt nach Städten unterteilt in der Broschüre, mit zum Teil sehr detaillierten Angaben über Aufzüge, Erreichbarkeit der Toiletten und Hilfemöglichkeiten. Die Broschüre ist aber erst der Anfang. Inklusion, also die Teilhabe behinderter Menschen am alltäglichen Leben, „gehört zur Philosophie der Stiftung", sagt Ruland.

Judith Steffen, Stefano Dulgerakis (Handicap), Karl-Ernst Forisch, Behindertenbeauftragter, und Hanne Weiland (v. l.). BILD:NORBERTKURTH

Kölner Stadt-Anzeiger

WC im Parkhaus abgelehnt

Die CDU hatte das Parkhaus am Krankenhaus als Standort für ein Behinderten-WC ins Auge gefasst. Daran will sie nun nach Protesten von Behinderten nicht mehr festhalten. Foto: Dennis Vlaminck

Bergheim. Es schien so, als sei alles schon in trockenen Tüchern. Das schon lange geforderte Behinderten-WC sollte am Parkhaus an der Marienstraße eingerichtet werden. Aber, die Selbsthilfegruppe Handicap ist gegen diese Lösung. Von Dennis Vlaminck
Eigentlich schien schon alles klar: Die CDU plante, das schon lange von Menschen mit Handicap geforderte Behinderten-WC am Parkhaus an der Marienstraße einzurichten. Der Ausgang zum Krankenhaus hin solle geschlossen und die Toilette unter das dann nicht mehr genutzte Vordach gebaut werden.

Aber: Die Selbsthilfegruppe Handicap, in der sich viele Behinderte aus dem Kreis, vornehmlich aber aus Bergheim, zusammengeschlossen haben, will diese Lösung nicht. Die Lage sei nicht zentral, die Wege für Behinderte seien zu weit, die Gegend abends zu abgelegen und dunkel. Die Kritik blieb über Monate ungehört. Doch bei der Verabschiedung des städtischen Haushalts zeigte sich CDU-Fraktionsvorsitzender Johannes Hübner gesprächsbereit. Man wolle 100.000 Euro im Etat für den WC-Bau bereithalten, aber nicht mehr auf den Standort am Parkhaus pochen. „Auch wenn wir diese Stelle nach wie vor bevorzugen - das ist kein Evangelium“, sagt Hübner. Mit der Verwaltung wolle man sich verschiedene mögliche Standorte ansehen, die Varianten durchrechnen und dann noch mal mit Vertretern der Selbsthilfegruppe reden.

„Das ist doch super“ Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG Handicap, ist über das Einlenken der CDU sehr froh. Er hoffe nun auf eine baldige Einladung durch Hübner. „Wir sind erfreut, dass nun Mittel bereitgestellt sind.“ Auch die SPD hat sich in die Diskussion eingebracht: Das Behinderten-WC per Durchbruch in das Rathaus eingerichtet werden. Durch einen separaten Zugang könne die Toilette auch außerhalb der Rathaus-Öffnungszeiten genutzt werden. Behinderte könnten sich mit einem Euro-Schlüssel Zutritt verschaffen. 30 000 Euro wollten die Sozialdemokraten dafür bereitstellen.

„Eine Notlösung“, findet hingegen Dulgerakis, „aber besser als nichts.“ Er bezweifle, dass Ortsfremde die Toilette dort problemlos finden. Ihm schwebt nach wie vor eine Lösung in der Fußgängerzone vor. „Wir sind eine Kreisstadt. Bergheim stünde ein vernünftiges Behinderten-WC in zentraler Lage, das jedermann leicht finde, gut zu Gesicht.“

Am besten sei ein selbst reinigendes WC, weil dann keine Personalkosten anfielen, sagt Dulgerakis. Es solle über ein Schloss verfügen, das mit einem Euro-Schlüssel oder für Nichtbehinderte mit dem Einwurf einer 50-Cent-Münze zu öffnen ist. Um den städtischen Haushalt zu entlasten, sei auch Leasing möglich. „Wir hoffen auf Gespräche an einem runden Tisch, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.“

Kölner Stadt-Anzeiger

KSTA 30.08.2013

Tag der Begegnung in Bergheim

Selbsthilfegruppe Handicap präsentiert das Programm

Bergheim.
Könnte gut sein, dass der kommenden Freitag, der 6. September, nicht nur für die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) ein besonderer Tag wird. Die SHG mit Sitz in Bergheim, plant nämlich seit geraumer Zeit den 5. Tag der Begegnung als etwas ganz Besonderes. Begegnen sollen sich dabei behinderte und nicht behinderte Menschen. Für die Mitglieder der SHG Handicap und der beteiligten Vereine ist das zunächst eine ernste Sache. Denn für den SHG-Vorsitzenden Stefan Dulgerakis gibt es mit Blick auf die Behindertenrechtskonventionen der Vereinten Nationen, die seit mehr als vier Jahren deutsches Recht sind, noch „zu viele ungelöste Probleme“.

Die ungehinderte Teilhabe behinderter Menschen am Leben, gemeinhin als Inklusion bezeichnet, ist längst nicht selbstverständlich. Und darauf weist die SHG stetig hin und fordert freien Zugang in Gebäude, Züge und Busse, bessere Beschäftigung für Behinderte sowie die Regelschule für Kinder mit Behinderung. Darüber hinaus soll endlich eine öffentliche, behindertentaugliche Toilette nach Bergheim.

Tanz, Musik und Spiel

Das alles spielt auch am kommenden Freitag eine Rolle. Allerdings sollen dabei der Spaß und das gemeinsame Feiern nicht zu kurz kommen. Ab 13 Uhr gibt es auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz, Tanz, Spiel und Musik.

Zu sehen und zu hören gibt es neben anderen die Kölsche Mundartgruppe „De Räuber“ („Hück oder nie Marie“) und die Country-Sängerin Jolina Carl. Die Elsdorferin sowie die beiden Räuber Wolfgang Bachem und Kurt Feller waren am Freitag eigens nach Bergheim gekommen, um für den Tag der Begegnung zu werben. Carls SHG-Hymne wird es auf CD geben. „Der Erlös fließt der SHG zu“, versprach sie. Nebenbei können die Besucher im Medio Vorträge von Hans Decruppe (Linke), Achim Hermes (CDU) Dierk Timm und Florian Herpel (beide SPD) und anderen hören.

SONNTAGS POST

Sonntagspost vom 04.09.2013

„Barrierefreiheit geht uns alle an!“

Eine Schnitzeljagd im Rollstuhl sensibilisiert für das Thema Inklusion

Bergheim (md). Inklusion ist in aller Munde. Damit alle Mitbürger am gesellschaftlichen Leben und Alltag teilhaben können, ist die barrierefreie Gestaltung öffentlicher und privater Einrichtungen unabdingbar. Um Politiker für das Thema zu sensibilisieren, lud Holger Clever, Leiter der AG Inklusion im SPD- Ortsverein Bergheim in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe SHG „Handicap“ Politiker zu einer Schnitzeljagd durch Bergheim ein.

Von den Teilnehmern setzten sich unter anderem Guido van den Berg, Dr. Kai Faßbender und Dierk Timm in Rollstühle und erlebten das öffentliche Leben aus ungewohnter Perspektive. Gemeinsam mit Mitgliedern der SHG „Handicap“ erkundeten sie verschiedene Teile der Bergheimer Innenstadt, entdeckten zahlreiche Barrieren und berichteten im Anschluss über ihre Erfahrungen: „Im Rollstuhl sieht die Welt anders aus“, erklärt Guido van den Berg. „Im Supermarkt kommen sie an viele Sachen nicht dran, im Bus können sie einen großen E-Rolli nicht feststellen, es gibt keine Halterung und es ist sehr wackelig.“ Dierk Timm probierte Geldautomaten aus: „In das Gebäude der Deutschen Bank kommen Rollstuhlfahrer wegen Stufen im Eingangsbereich nicht rein. In der Kreissparkasse ist der Automatenschalter zu hoch und damit das Geldziehen unmöglich.“

Auch die Verbraucherzentrale ist nicht frei zugänglich. Eine Stufe verwehrt ebenfalls den Zugang. Kai Faßbender probierte die Mobilität in einem E-Rollstuhl aus und stellte zu schmale Gehwege fest, sodass er mehrfach in den Straßenverkehr ausweichen musste. Barrieren verhindern den Zutritt zu 24 Geschäften in der Bergheimer Fußgängerzone, getestet vom Aachener Tor bis zur Höhe Medio. Auch der Eingang der Volkshochschule lässt zu wünschen übrig. Er ist zwar mit einer Rampe ausgestattet, doch der Neigungswinkel ist zu steil. Hat der Rollstuhlfahrer dieses Hindernis überwunden, erwartet ihn am Ende eine Stufe und zu allem Überfluss öffnet sich die Tür nur nach außen. Resultat: Kochkurse oder ähnliches sind ohne fremde Hilfe nicht möglich.

Ebenso zeigt sich die Situation am Bahnhof. Ohne Hilfe kommt ein Rollstuhlfahrer oder gehbehinderter Mensch mit Rollator in Bergheim nicht in oder aus dem Zug. Die Liste könnte endlos weitergeführt werden. Dierk Timm betont: „Barrierefreiheit ist kein Randthema, sondern betrifft uns alle. Schon mit einem Kinderwagen sind wir eingeschränkt.“ Timm spricht von einem ersten Schritt der Sensibilisierung und fordert eine Systematisierung der barrierefreien Planung. Dank ging an die Sanitätshäuser Kissling, Koczyba und Welb, die den Politikern Rollstühle zur Verfügung stellten

Erstellt 06.09.2013

Im Rollstuhl wird die Kante zum Hindernis

Der Hindernisparcour bot nicht nur Behinderten die Möglichkeit, eine Rollstuhlfahrt zu wagen

In einem Hindernisparcours konnten Besucher des Tages der Begegnung im und am Medio einmal nachvollziehen, wie schwer das Leben im Rollstuhl ist. Ziel des Tages ist es, Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenzubringen. Bergheim.

Die Hürde ist klein, nur wenige Zentimeter hoch. Doch einen Rollstuhlfahrer stellt sie vor große Probleme. Erik Cybulski aus Düren stellt sich bei der Fahrt im Rolli über den Hindernisparcours gar nicht so schlecht an – obwohl er gehen kann und Bordsteine sonst mit einem schnellen Schritt auf gesunden Füßen nimmt. Doch der 21-Jährige hat durchaus Erfahrung im Rolli, und deswegen kommt er recht gut damit klar. „Ich hatte mal einen Fußbruch und bin im Rollstuhl gefahren“, sagt der junge Mann. Cybulski war einer von vielen Besuchern des Tages der Begegnung im und am Medio, die sich in den Hindernisparcours wagten, um einmal nachvollziehen zu können, wie schwer das Leben im Rollstuhl ist.

Musik schallt am Freitagnachmittag über den Hubert-Rheinfeld-Platz, mehrere Hundert Menschen klatschen zu den Live-Klängen von den Räubern und Jolina Carl oder drängeln sich vor den Ständen auf dem Platz. Im Medio finden Vorträge statt, Sanitätshäuser und Rollstuhlhersteller zeigen ihre Produkte – der fünfte Tag der Begegnung der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap fand in diesem Jahr gemeinsam mit der Handicap-Messe und dem Selbsthilfetag statt, welcher von der AG SHG Rhein-Erft-Kreis und der Selbsthilfe-Kontaktstelle des Paritätischen veranstaltet wurde. Entsprechend groß waren das Angebot und der Zulauf.

„Die Veranstaltung ist stark gewachsen“, sagt Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap, dessen Verein in diesem Jahr fünf Jahre alt wird. Während früher die Selbsthilfe im Vordergrund gestanden habe und sich Vereine und Institutionen vorgestellt hätten, gebe es nun auch viele kommerzielle Angebote, etwa von Sanitätshäusern. Aber nach wie vor seien auch viele Vereine im Boot, die ihre Angebote für behinderte Menschen vorstellten.

Ziel sei es aber nach wie vor, Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenzubringen, sagt Dulgerakis: „Viele Menschen mit Behinderungen sitzen einfach nur zu Hause und vereinsamen. Wir wollen sie aus der Isolation befreien, indem wir ihnen eine Gelegenheit bieten, einmal rauszukommen.“

www.shghandicap.de - www.selbsthilfe-rhein-erft.de - www.ag-shg.de

www.handicap-messe.de

Kölnische Rundschau

RHEIN-ERFT-RUNDSCHAU vom 06.09.2013

Handicap-Mitglieder feiern ihre Erfolge

Bewusstsein für ihre Belange will die SHG wecken

„Mehr Interesse von Jahr zu Jahr“ finde der „Tag der Begegnung“ der Selbsthilfegruppe Handicap, resümiert die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Wieland fünf Jahre nach der Gründung. „Bewusstseinsbildung für Nichtbehinderte“ sei Ziel des Tages.
Bergheim.

„Mehr Interesse von Jahr zu Jahr“ finde der „Tag der Begegnung“ der Selbsthilfegruppe Handicap, resümiert die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Wieland fünf Jahre nach der Gründung.

„Bewusstseinsbildung für Nichtbehinderte“ sei Ziel des Tages, und zum Geburtstag habe man die „Die Räuber“ als Zugpferd eingeladen. Es sei gelungen, noch mehr Verbände und Aussteller zu mobilisieren, selbst die Stadtverwaltung habe vor zwei Jahren einen Infostand eingerichtet. Eines ihrer Mitglieder, Ulf Piechotka, habe die Gesundheitsmesse ins Medio mitgebracht, die Kontaktstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes feiere ebenfalls ihr Fünfjähriges und die Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen mit ihrer Vorsitzenden Ingrid Weiss gar zehnjähriges Bestehen. Fünf Jahre Öffentlichkeitsarbeit für die Belange behinderter Menschen trage mittlerweile Früchte, beobachten Wieland und ihr Ehemann und SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis.

Die Kreissparkasse habe der Einrichtung eines für Rollstuhlfahrer unterfahrbaren Geldcomputers zugestimmt, den ersten kreisweit, im Kaufland gebe es Einkaufskörbe und -wagen für Rollstuhlfahrer, und im Keller mit den Postfächern erwarte behinderte Menschen eine Schiebetür mit Taster. Zu den Erfolgen rechnet Wieland auch die rollstuhlgerechte Absenkung von Bürgersteigen.

Als nächstes Ziel peile Handicap die Einrichtung eines Inklusionsbeirates im Stadtrat an, sagt Weiland: „Bei öffentlichen Bauvorhaben möchten wir mit den Politikern an einem Tisch sitzen, um die gröbsten Fehler vermeiden zu helfen.“ (otr)

DONNERSTAG, 12. DEZEMBER 2013
NUMMER 288

RHEIN-ERFT-KREIS-BERGHEIM

Ein Platz für Toiletten

Standort vor dem Parkhotel beschlossen Parkhaustreppe soll geschlossen werden

Von DIETMAR FRATZ

Eine öffentliche Toilette soll angrenzend an die Parkfläche vor Medio und Parkhotel in der Fußgängerzone errich tet werden. (Foto: Fratz)

BERGHEIM Endlich scheint es in der Frage einer behindertengerechten Toilette in der Innenstadt einen Aufbruch zu geben. Der Hauptausschuss beschloss einstimmig auf Antrag der CDU, dass die Toilettenanlage im nächsten Jahr an der Kirchstraße vor dem Parkhotel, unweit des Medio, angrenzend an den Parkplatzbereich errichtet werden soll.

Seit vielen Jahren werden ungeprüfte Vorschläge präsentiert und ebenso schnell wieder verworfen. Der Hintereingang des Rathauses, das Museum Bergheimat, die Parkpalette am Krankenhaus, das Krankenhaus selbst, das Medio – alle Standorte hatten organisatorische, bautechnische oder örtliche Mängel. Nicht praktikabel, kein Platz, zu weit von der Innenstadt weg oder schlicht kein Geld da: Das waren die kaum auszuräumenden Bedenken der Betroffenen. „Ressortübergreifend haben wir mit der Verwaltung, der Senioren-Union und dem Verein Handicap jetzt eine Lösung gefunden“, freute sich CDU-Fraktionschef Johannes Hübner über das Licht am Ende des Tunnels.

Und die CDU will gleich noch einen Schritt weiter gehen. Die Toilette könnte dann gleich als öffentliche Toilette für alle geplant werden. Im Haushalt stehen 100 000 Euro für die Einrichtung bereit. Und auch für die laufenden Kosten hat die CDU schon eine Idee. Man könne durch Sponsoren oder Werbung die Kosten wieder hereinholen.

„Wir warten jetzt so lange, es wäre schön, wenn es jetzt endlich losgehen könnte“, warb Bürgermeisterin Maria Pfordt, der das Problem ein „wichtiges Anliegen“ ist, beim politischen Gegner um Zustimmung. SPD und Grüne wollten zunächst die Ergebnisse des Prüfauftrags für die verworfenen Standorte kennenlernen. Da sie grundsätzlich einverstanden waren, stimmten sie schließlich mit den andren Fraktionen.

Im kommenden Jahr soll dennoch auch wieder das Parkhaus am Krankenhaus, dessen unappetitlicher Eingangsbereich als Toilettenstandort im Gespräch war, wieder Thema im Stadtrat werden. Die CDU will das Treppenhaus in Absprache mit den Brandschützern von außen schließen und zwei Freitreppen installieren. Durch solcherart hergestellten barrierefreien Zugang wäre das Parkhaus auch für Rollstuhlfahrer gefahrlos zu erreichen. Die müssen zurzeit die Autorampe benutzen. Das alte Treppenhaus, nötig als Fluchtweg aus den Halbetagen, soll durch Mauerdurchbrüche offen gestaltet werden „Wir haben einige Interessenten, die gerne mit anpacken würden“, erläutert Rolf Knöfel von der Seniorenunion. Die könnten die Fachfirmen tatkräftig und ehrenamtlich unterstützen.

DONNERSTAG, 19. SEPTEMBER 2013
NUMMER 218 SEITE 39

RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

Inklusion nicht nur bei Behinderungen

„Handicap" beantragt Beirat – Politiker wollen sogar Fachausschuss gründen

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. „Unbeschränkte Teilhabe für alle ist das Ziel", begründete Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG „Handicap", seinen Antrag. Er forderte einen Inklusionsbeirat für die Kreisstadt, und die Politiker gingen sogar noch einen Schritt weiter und wollen in der nächsten Wahlperiode einen eigenen Ausschuss gründen oder das Thema an einen bestehenden Ausschuss angliedern.

Es gehe nicht allein um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung, sondern auch um ältere, zugewanderte und arme Menschen. Und um die Haltung der Gesellschaft. An der Skulptur vor dem Rathaus hat Dulgerakis den Spruch ausgemacht: „Durch die Brille des anderen sehen", das sei erforderlich, um die Problematik zu erkennen.

Die Verwaltung hatte zunächst eingeschränkt, dass der mit dem Antrag geforderte Beitritt zur „Erklärung von Barcelona" nicht möglich sei. Beim Europäischen Kongress wurden dort 1995 Standards zur Schaffung gleichberechtigter Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten für behinderte Menschen in den und durch die Kommunen erarbeitet, unter anderem die Freigabe von Forschungsmitteln, den Bau von geeignetem Wohnraum und die Einrichtung erforderlicher Hilfsdienste. „Das geschieht zum Teil, aber nicht durch die Kommune. Die kann das nicht flächendeckend leisten", erläuterte Beigeordneter Klaus-Hermann Rössler. Die übrigen Vorgaben seien durch die EU-Behindertenrechtskonvention abgedeckt. So schreite die Inklusion in Schulen und Kitas, die Familienhilfen, Pflegeberatung und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum durch die Stadt voran.

Keine Enthaltung, keine Gegenstimme

Statt eines freien Beirats schlug die Verwaltung einen Inklusionsbeirat auf Verwaltungsebene vor, der unter Vorsitz der städtischen Behindertenbeauftragten dort eingebunden werden soll, wo die Belange dies erfordern.

Der Haupt- und Sozialausschuss ging auf Antrag von Friedrich Hölter (SPD) noch einen Schritt weiter und beschloss in erstaunlicher Einmütigkeit, dass dem Vorschlag der Verwaltung zunächst gefolgt und nach der nächsten Kommunalwahl ein eigenständiges politisches Gremium gebildet werden soll.

Dulgerakis zeigte sich nach der Sitzung zufrieden: „Wichtig ist, dass es ein Gremium gibt, an dem alle Betroffenen beteiligt werden".

KEIN NEUBAU

Toilette für Behinderte im Medio

VON DENNIS VLAMINCK

Mittwoch, 2. April 2014 Kölner Stadt-Anzeiger

Bergheim. Trotz eines Ratsbeschlusses wird es vorerst nun doch keinen Neubau einer behindertengerechten Toilette zwischen Medio und Parkhotel geben. Stattdessen soll in einer Testphase bis Oktober das auch für Rollstuhlfahrer benutzbare WC im Foyer des Medio sonn- und feiertags von 8 bis 23 Uhr sowie bei Veranstaltungen im Medio von 18 bis 23 Uhr geöffnet werden. Auch bei größeren Veranstaltungen in der Innenstadt soll die Toilette zur Verfügung stehen. Der Zugang erfolgt über die Medio-Lounge. Das Personal wird die Toilette öffnen.

„Das ist eine günstigere, aber im gleichen Maße wirksame Variante", sagt BM-Cultura-Geschäftsführer Dr. Stefan Holzporz, der die Lösung vorgeschlagen hatte. Der Zugang sei über den Konrad-Adenauer-Platz barrierefrei möglich. Zudem könne man die Medio-Lounge dank der erweiterten Öffnungszeiten als gesellschaftlichen Treffpunkt etablieren.

Bürgermeisterin Maria Pfordt kündigte an, dass die Stadt zusätzliche Personalkosten in der Medio-Lounge übernehmen werde. „Das sind etwa 1000 Euro im Monat", sagte Pfordt. Damit liege man aber deutlich unter den Wartungs-, Reinigungs- und Reparaturkosten für eine neu zu bauende Toilettenanlage. Auch die Investitionskosten von schätzungsweise 150 000 Euro habe man gespart.

Bei der Selbsthilfegruppe Handicap, die sich seit sieben Jahren für den Bau einer Behindertentoilette an einem „hellen, zentralen und belebten Ort" in Bergheim einsetzt, will man sich auf den Test einlassen. „Aber sollte es nicht klappen, wie wir uns das vorstellen, muss die Toilette kommen", sagt Hannelore Weiland. Das sagte Pfordt zu.

Die neuen Öffnungszeiten in der Medio Lounge kommen zum ersten Mal am Freitag, 4. April, beim Konzert von Barclay James Harvest um 20 Uhr im Medio zum Tragen.

Elsdorfer Rundblick 28.03.2014

St. Sebastianus-Schützen Angelsdorf und die SHG Handicap starten in das Thema Inklusion mit einem kleinen Turnier

Anfang Januar 2014, bei einem Krankenbesuch, wurde die Idee dazu geboren, als die Frage aufkam, ob man die Mitglieder der SHG Handicap mal am Schießen teilnehmen lassen könne. Die SHG Handicap ist eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung. Die Schützen Birgit und Heinz Bachhausen prüften gemeinsam mit SHG Mitglied Kathi Frimmersdorf die Gegebenheiten im Schützenhaus und am Schießstand und meldeten: „Jawohl, das funktioniert!" So kam es, dass bereits am 14.03. ein kleines Turnier abgehalten werden konnte.

Einen kleinen Imbiss wollte die SHG bereitstellen und die Bewirtung sollte von Mitgliedern der Schützenbruderschaft übernommen werden. Egal ob mit Rollator, Rollstuhl oder Gehhilfe, teilnehmen konnte jeder der am Schießsport interessiert ist und Spaß an einer geselligen Runde hat. 11 interessierte und motivierte Mitglieder der SHG erschienen gut gelaunt zum Wettstreit. Geschossen wurde mit dem Lasergewehr der Bruderschaft. Jeder Teilnehmer bekam die Gelegenheit zum Einschießen und hatte dann 5 Minuten Schießzeit, in der die gefallenen Treffer notiert wurden.

Zum Abschluss gab es eine Siegerehrung, bei der niemand leer ausging. Je nach Trefferzahl wurden große und kleine Pokale, die die Schützenbruderschaft gestiftet hatte, an die begeisterten Teilnehmer verteilt. Am Ende des Tages war man sich in gemütlicher Runde einig, dass dies nicht die letzte Veranstaltung dieser Art gewesen sein sollte.

Elsdorfer Rundblick 04.04.2014

Stammtisch Elsdorf - SHG Handicap e.V.

Wir, die SHG Handicap e.V. (SHG = Selbsthilfegruppe) sind ein Verein für Behinderte und nicht Behinderte Menschen aus dem Rhein-Erft-Kreis. Wir veranstalten nicht nur Freizeitaktivitäten, wie Stammtische, Spielenachmittag/abend, Frühstücks-Treff und Kegeln sondern sind auch aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit und um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Z. B. haben wir die Broschüre „Wege Rhein-Erft" mit der Unterstützung der Gold Krämer Stiftung umgesetzt. Die 1. öffentliche Behindertentoilette kommt dieses Jahr auch in Bergheim.

Außerdem haben wir auf unseren Bürgerantrag in der Kommune Bergheim einen Inklusionsbeirat. Das bedeute „nicht über uns sondern mit uns" über Barrierefrei und Planung von Anfang an dabei zu sein.
Wer gerne noch weiteres über den Verein erfahren möchte, schaut auf unsere barrierefreie Homepage: www.shghandicap.de
Nun haben wir am 08.04.2014 von 18.00 - 21.00 Uhr den Stammtisch in Elsdorf ins Leben gerufen, er findet jeden 2. Dienstag statt.

Wo: Restaurant Krämer's
Köln-Aachener Straße 229, 50189 Elsdorf
Ansprechpartner ist unsere Kathy,
Tel.-Nr. 017/14102939 oder auf dem Verein Telefon: 0174/5272861, E-Mail: info@shghandicap.de

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie/Du kommen würdest.

FREITAG, 28. MÄRZ 2014
NUMMER 74

Toilette im Medio offen für Behinderte

Verein Handicap kämpft seit Jahren dafür – Ein halbes Jahr lang wird getestet

BERGHEIM. Nach Jahren der Standortsuche scheint jetzt eine Lösung in Sicht: Die Toiletten im Medio Foyer werden ab Dienstag, 1. April auch außerhalb von Medio-Veranstaltungen geöffnet.

Der Verein SHG Handicap zur Inklusion und Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft, fordert seit langem eine öffentliche Toilette, die auch Menschen mit Behinderung nutzen können. Per Ratsbeschluss wurde im Dezember die Aufstellung einer Toilettenanlage zwischen Medio und Parkhotel festgelegt. Jetzt schlägt BM-Cultura-Chef Stefan Holzporz vor: Künftig wird die auch für Rollis geeignete Toilette im Foyer des Medio sonntags von 8 bis 23 Uhr und nach Veranstaltungen in der Stadt per Zugang durch die Medio-Lounge geöffnet sein. An den Wochentagen ist die behindertengerechte Toilette im Kaufland geöffnet.

"Damit sparen wir Kosten und haben eine umsetzbare Lösung" freute sich Holzporz über die gefundene Lösung, die laut Bürgermeisterin Maria Pförd auch die Zustimmung der SHG findet. Etwaige Mehrkosten wird die Stadt tragen. Zunächst soll ein halbes Jahr lang ausprobiert werden, ob die Nutzung funktioniert oder durch die Öffnung auch unerwünschtes Publikum ins Medio gelockt wird. Sollte das sein, will die Politik zum alten Plan zurückkehren. (ftz)

BERGHEIM

Behindertengerechte Toilette im Medio – Medio.Lounge erweitert Öffnungszeiten

Bergheim (hk).

Um insbesondere mobilitätseinge- schränkten Menschen auch an Sonn- und Feiertagen Zugang zu einer Toilette in der Bergheimer City zu ermöglichen, erweitert die Medio. Lounge mit Unterstützung der Kreisstadt Bergheim ihre Öffnungszeiten. Sie ist jetzt sonn- und feiertags von 8 bis 23 Uhr und bei Veranstaltungen im Medio auch von 18 bis 23 Uhr geöffnet.

„Wir haben hier eine Win-win Situation geschaffen", freut sich Medio-Chef Stefan Holzporz. Die Medio-Lounge könne jetzt noch mehr als gesellschaftlicher Treffpunkt, auch vor und nach den Veranstaltungen im Medio etabliert werden. Die Stadt Bergheim beteiligt sich an den Personalkosten der Medio.Lounge und hat dabei auch noch Geld gespart. Schließlich würde ein Neubau inklusive Wartungskosten einer behindertengerechten Toilettenanlage vor dem Medio mit circa 100.000 bis 130.000 Euro zu Buche schlagen, rechnet Bürgermeisterin Maria Pfordt vor.

Lange hat die SGH Handicap für eine behindertengerechte Toilette in der City gekämpft. Mit der Erweiterung der Öffnungszeiten der Medio. Lounge ist sie ihrem Ziel sehr nahe gekommen. Bis Oktober ist eine Testphase vorgesehen. Die Toilette erreicht man über den Konrad Adenauer-Platz. Das Personal der Medio-Lounge hat den Schlüssel.

Stadt Bergheim, Medio.Lounge, BM.Cultura und SGH Handicap freuen sich über die „Win-win Situation".

Handicap und Kaufland bauen eine Brücke

DONNERSTAG, 24. April 2014
NUMMER 95

BERGHEIM. Unter dem Motto "Gemeinsam Barrieren abbauen" machten Mitglieder der Selbsthilfegruppe (SHG) "Handicap und Kaufland-Mitarbeiter in der Kaufland-Filiale in der Fußgängerzone eine Schnitzeljagd. Ziel neben dem Austausch war es, "Berührungsängste abzubauen und die Mitarbeiter zu sensibilisieren für Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die Menschen mit Handicap beim Einkaufen haben, um in Zukunft besser darauf zu reagieren", wie SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis erläuterte.

Anschließend wurde aus im Rahmen der Schnitzeljagd getätigten Einkäufen im Lambertushaus ein gemeinsames Mittagessen gekocht, bevor SHG-Mitglieder und Einzelhändler in einer Bastelaktion eine Brücke bauten. (ftz)

Treppe nach DIN gesichert

SHG Handicap hatte Kennzeichnung angeregt – Stadt will prüfen

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. In kräftigem Gelb, abgesetzt mit kontrastierendem Schwarz machen die langgezogenen Stufen vor dem Kaufland-Gebäude seit der vergangenen Woche auf sich aufmerksam. Die SHG Handicap hatte die Kennzeichnung angeregt, die jetzt auch andernorts in der Stadt für Sicherheit sorgen soll.

Die Bergheimer Behindertenorganisation SHG Handicap hatten sich für die auffällige Bemalung stark gemacht. Kaufland-Mitarbeiter und SHG-Mitglieder hatten einen Tag gemeinsam verbracht, um im Supermarkt auf die „Schnitzeljagd" nach Alltagsprobleme für Menschen mit Behinderungen beim Einkauf zu gehen. Dabei kam auch die Treppe zur Sprache.

„Wir haben das umgehend umgesetzt", sagt Lars Bongartz von der Kaufland-Marktleitung. Kaufland ist Inhaber der Immobilie, zu der auch die Treppe gehört. Ähnliche Aktionen wie die „Schnitzeljagd" sollen künftig jährlich mit den neuen Auszubildenden stattfinden. „Da haben alle etwas davon", lobt Bongartz die Zusammenarbeit.

„Die Kontrastmarkierungen sind nach DIN-Norm für die „Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung" angebracht", sagt SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis, der die prompte Umsetzung lobt. Jetzt will er ähnliche Nachbesserungen auf städtischen Treppenstufen sehen. Besonders denkt er an die Treppen zwischen Medio und Rathaus.

„Es ist wichtig, dass eine Kennzeichnung erfolgt, die der Verkehrssicherheit genügt", sagt Fachbereichsleiter Volker Mießeler, „das sollte aber in angemessenem Rahmen geschehen." Die Stufen am Kaufland seien „nicht allzu schön anzusehen". Die Stadt werde prüfen und eine Lösung finden, die ein „vernünftiges Verhältnis zwischen Notwendigem und Angemessenem" darstelle.

Auch im Bereich von Überwegen sieht Dulgerakis weiteren Handlungsbedarf, so an der Kreuzung von Diesel- und Siemensstraße, wo die „Null-Absenkung" noch nicht nachgebessert worden sei. Mießeler erklärte, dass in einem mehrjährigen Programm viele Überwege abgesenkt worden seien. In Einzelfällen werde die Aktion noch fortgeführt, die genannte Kreuzung aufgrund des konkreten Hinweises jetzt überprüft.

Gelb-schwarz gestreift sind die Kanten der Treppenstufen vor dem Kaufland-Gebäude zur Sicherung gegen Unfälle. (Foto: Fratz)

DIENSTAG, 29. April 2014
NUMMER 99

Elsdorfer Rundblick 02.05.2014

Engpass auf der Laurentiusstraße

Der Bürgersteig auf der Laurentiusstraße in Esch etwa bei den Hausnummern 34 bis 38 ist an manchen Stellen nur 51 cm breit. Seit über sechs Jahren schon besteht hier ein Provisorium, dass den schmalen Bürgersteig um einen Streifen Fahrbahn erweitert, der durch eine Linie und durch eine auf die Fahrbahn aufgebrachte Wulst mit Warnbarken gesichert ist.

Für Fußgänger ist dieser Engpass sicherlich noch sehr schwierig zu passieren, insbesondere für Mütter mit Kinderwagen oder Senioren mit Rollator. Schlichtweg unpassierbar ist diese Stelle des Bürgersteigs jedoch für Rollstuhlfahrer. Kathy Frimmersdorf, seit zwei Jahren an den Rollstuhl gefesselt, wohnt auf der Laurentiusstraße und kämpft seit November 2012 für einen barrierefreien Weg in Richtung Kirche. Sie muss notgedrungen auf die Fahrbahn ausweichen, eine gefährliche Angelegenheit, denn an dieser Stelle macht die Straße eine Kurve, die Fahrbahn ist schmal und für Autofahrer schlecht zu überblicken.

Auch der auf der anderen Straßenseite liegende Bürgersteig ist keine Alternative, denn er ist genauso schmal. Im Zuge der Bauarbeiten an der Wasserleitung sollte an sich der Bürgersteig auf dieser Seite verbreitert werden. Bei einer Anfrage an das Bauamt wurde Frau Frimmersdorf in Aussicht gestellt, dieses kostengünstiger zu machen. Diese Bauarbeiten sind jedoch längst abgeschlossen, die Situation ist unverändert. Auch andere Anwohner der Laurentiusstraße sprachen Ortsvorsteher Harald Könen auf die Situation an. Könen traf sich mit Frau Frimmersdorf und versprach, sich im Ausschuss für Umwelt und Verkehr am 7. Mai für eine Lösung des Problems einzusetzen und dieses persönlich mit dem Bürgermeister zu besprechen. Auch andere Politiker sowie Vertreter der SHG Handicap wollen Frau Frimmersdorf helfen.

Eine Blitzanlage, die für einige Wochen von der SPD zur Verfügung gestellt wurde stellte fest, das mit einer Geschwindigkeit von 76 km/h in Zone 30 - gerade in diesem Bereich - wo sich auch die Grundschule in Esch befindet ein hohes Gefahrenpotenzial vorhanden ist.

Unsere Stadt und deren Menschen ist unsere Aufgabe und darum kümmern wir uns, sagt Ortsvorsteher Harald Könen.

Samstag Sonntag, 3. 4. Mai 2014 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Sehr auffällig ist die neue und kontrastreiche Markierung auf den Stufen vor dem Kaufland-Supermarkt. KSTA-FOTO

Markierung macht Stufen sicherer

HANDICAP Selbsthilfegruppe hatte sich im Supermarkt umgeschaut

Bergheim. Die Markierungen stechen ins Auge: Im kräftigen Kontrast sind die Stufen vor und hinter dem Kaufland-Gebäude in Bergheim nun abgesetzt, seit der Woche nach Ostern sorgen schwarze und gelbe Farbe dafür, dass niemand, der die Treppen nutzt, eine Stufe übersieht.

Die Kontrastmarkierung wurde nach einer Anregung der Bergheimer Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap aufgetragen. Mitglieder der SHG und Angestellte des Kaufland sowie Mitglieder der Geschäftsleitung hatten sich einen Tag lang im Supermarkt umgeschaut und nach Problemen und Hindernissen gesucht, auf die Behinderte im Alltag stoßen. Dabei kam unter anderem zur Sprache, dass Behinderte, die im Rollstuhl sitzen, beispielsweise nicht in die oberen Regale greifen können. „Kaufland sicherte zu, dass sich Behinderte an der Information melden können und dann ein Mitarbeiter den Kunden beim Einkauf begleitet", sagte SHG-Vorsitzender Stefanus Dalgenkus.

Zur Sprache kamen auch die langgezogenen Stufen, die von Kaufland aufgrund der Anregung der SHG nach der DIN-Norm zur „Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung" kontrastreich markiert wurden. Dalgenkus hofft nun, dass „auch der Vorlage der Privatwirtschaft jetzt auch die Stadtverwaltung nachgehen wird". Vor allem die Stufen zwischen Rathaus und Medio sind rund um das Medio müssten nachgebessert werden. (sb.)

Kölner Stadtanzeiger Mi 11.Mai 2014

Schmale Gehweg an der Laurentiusstraße

Das ist nicht das einzige Hindernis für Rollstuhlfahrer in Elsdorf, weiß Kathy Frimmersdorf

Elsdorf-Esch. In der Kurve der Laurentiusstraße wird der Gehweg immer schmaler, sodass Kathy Frimmersdorf ihren Rollstuhl vorsichtig manövrieren muss,

damit die äußeren Räder nicht vom Bordstein rutschen. Vor einem Abflussrohr an einem Haus ist dann aber Schluss. Frimmersdorf muss auf die Straße ausweichen, sogar recht weit, weil neben dem Gehweg noch Schwellen zur Verkehrsberuhigung aufgebracht sind. „Hier hält sich aber keiner ans Tempo", weiß Frimmersdorf. „Gerade die Stelle, wo die Straße einen Knick macht, ist es für mich gefährlich."

Jetzt stehen zum Glück 8000 Euro im Nachtragshaushalt, um den Bürgersteig auf der rechten Seite, in Richtung Ortsausgang gesehen, zu verbreitern. Kathy Frimmersdorf hatte das Problem aber schon früher angesprochen. Bei der Stadtverwaltung hieß es, der Gehweg solle im Zuge der Sanierung der Hausanschlüsse verbreitert werden. Das passierte aber nicht. Es habe „Koordinationsprobleme" gegeben, erläuterte Klaus Blum, Fachbereichsleiter Bau und Planung, im Verkehrsausschuss, wo Frimmersdorf jetzt auch vorsprach.

Es gebe aber in Elsdorf noch zahlreiche weitere Probleme für Rollstuhlfahrer, betont die Escherin, die seit zwei Jahren auf den Rollstuhl angewiesen ist. Auf dem Weg ins Ortszentrum etwa, entlang der Gladbacher Straße, sei zwischen Treppen, die bis auf den Gehweg reichen, und davor parkenden Autos oft kein Durchkommen. Oder es stünden Verkehrsschilder mitten auf dem Bürgersteig. „Das Letzte" sei aber die Situation am Elsdorfer Busbahnhof, bemängelt Kathy Frimmersdorf: Die Bordsteine der Bussteige sind ziemlich hoch, „und Absenkungen gibt es da nicht." Unmöglich, ohne Hilfe mit dem Rollstuhl hochzukommen. Die Stadt habe ihr jetzt aber zugesagt, sich darum zu kümmern. „Es ist nur traurig, dass man erst auf solche Probleme aufmerksam machen muss."

Besser in Bergheim

In Bergheim sei die Situation durch die Zusammenarbeit der Stadt mit der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap, der auch Kathy Frimmersdorf angehört, ein ganzes Stück verbessert. In der Kreisstadt hätten zudem einige Kommunalpolitiker selbst in Rollstühlen Platz genommen und so Mitglieder der SHG begleitet. „Das können wir in Elsdorf auch gerne machen", schlägt Frimmersdorf vor.

Es gebe viele kleine Dinge, die die Stadt für Leute im Rollstuhl, mit Rollator oder auch für Eltern mit Kinderwagen tun könnte, um ihnen das Leben zu erleichtern. Sie hofft nun, dass der Gehweg in der Laurentiusstraße noch in diesem Jahr verbreitert wird. Der Rhein-Erft-Kreis müsse noch zustimmen, hieß es im Ausschuss.

Bergheimer begegnen sich auf Augenhöhe

Einmal die Herausforderung erleben, im Rollstuhl zu fahren, wenn man von Barrieren nur so umzingelt ist? Auf dem Bergheimer Tag der Begegnung am 6. September 2013 konnten Besucher erfahren, welche Hürden Rollstuhlfahrer in einer Welt meistern müssen, die für eine Bevölkerung auf zwei Beinen ausgerichtet ist. Aber nicht nur im Rollstuhl-Parcours (Bild oben), sondern auch im persönlichen Gespräch fand ein reger Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung statt. Der Verein SHG Handicap e.V. ist aus einer Selbsthilfe-Gruppe für behinderte Menschen hervorgegangen. Er hat den Bergheimer Tag der Begegnung im Jahr 2013 schon zum fünften Mal in Folge organisiert mit dem Ziel, Bewusstseinsbildung zum Thema Inklusion zu betreiben. Wechselseitig soll das Selbstvertrauen von behinderten Menschen gestärkt werden, damit sie aktiv und leichter am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dazu gehören auch Maßnahmen zur Förderung von Barrierefreiheit im öffentlichen Umfeld, zur Unterstützung bei Behördenkontakten und die aktive Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung. So leistet ein von behinderten Menschen getragener Verein seinen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Behinderten und Nicht-Behinderten.

Unsere Sozialstiftung unterstützt das Engagement des SHG Handicap e.V. seit 2010. Der nächste Tag der Bergheimer Begegnung findet am 30. August 2014 statt.

Das Bergheimer VHS-Haus soll umgebaut werden und einen Aufzug erhalten. Die Rampe links am Haus ist für Rollstuhlfahrer zu steil. KLD V.JAMINCK

VHS-Haus bekommt einen Aufzug

SANIERUNG Gebäude wird umgebaut – Für die meisten Kurse Ausweichquartiere gefunden

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Im nächsten Volkshochschulsemester ab September finden im Bergheimer VHS-Haus keine Kurse statt – das in die Jahre gekommene Gebäude wird grundlegend saniert. „Wir wollen die Volkshochschule am bekannten Standort an der Bethlehemer Straße langfristig fortführen", sagt der VHS-Verwaltungsleiter Martin Schnurpheil. Dabei habe man sich gemeinsam mit RWE, der Eigentümerin des Gebäudes, auf die Bauarbeiten geeinigt, um den Standort für die VHS zu sichern. „Wir haben gleichzeitig auch einen langfristigen Mietvertrag ausgehandelt."

Der wohl wichtigste Bestandteil des Umbaukonzeptes: Das VHS-Haus erhält endlich einen Aufzug, damit auch ältere Besucher und Rollstuhlfahrer bequem alle Etagen erreichen können. In den ersten Stock des Hauses können Rollstuhlfahrer derzeit nur über eine viel zu steile Rampe gelangen.

Der Umstand, dass es keinen barrierefreien Zugang zu dem Gebäude gab, hatte seltsame Blüten getrieben. So hatte der Verein SHG Handicap vor Jahren beklagt, dass die VHS zwar einen Kochkurs für Behinderte angeboten habe, dieser jedoch im für Rollstuhlfahrer unzugänglichen zweiten Stock stattgefunden habe. Der Aufzug soll nun an die zum Garten gelegene Rückseite des Hauses gebaut werden.

Das Gebäude wird den Planungen zufolge auch eine neue Fassade und neue Fenster erhalten. „Auch der Eingangsbereich soll erneuert werden, und der Gymnastikraum wird aufgepäppelt", sagt Schnurpheil. Hinzu kämen zahlreiche Schönheitsreparaturen.

Keine Lehrküche

Weil es nach Auskunft des Architekten zu erheblichen Lärm- und Schmutzbelästigungen während der Bauphase kommen wird, hat sich die Volkshochschule laut Schnurpheil dazu entschieden, im nächsten Semester das VHS-Haus nicht für Veranstaltungen und Kurse zu nutzen. „Mit Hilfe der Stadt Bergheim und der Kreisverwaltung ist es gelungen, für die meisten Kurse Ausweichquartiere zu finden, sodass nur wenige Veranstaltungen ausgesetzt werden müssen." Die Kochkurse allerdings entfallen komplett: Über eine Lehrküche verfügt die VHS nur in ihrem Haus an der Bethlehemer Straße. Auch einige EDV-Kurse müssen ausfallen, da die beiden Computerräume im VHS-Haus nicht genutzt werden können.

Die Arbeiten an der Bethlehemer Straße sollen im Oktober beginnen. „Wir hoffen, dass wir Anfang März 2015, zum Beginn des ersten Semesters in diesem Jahr, fertig sind", sagt Schnurpheil.

MITTWOCH, 16. JULI 2014
NUMMER 162

Bordsteine nicht abgesenkt

Stadt hat kein Geld für Umbauarbeiten

ELSDORF. Fehlende Bordsteinabsenkungen an der Gladbacher Straße (Kreisstraße 30) beklagt die Bergheimer Behindertenselbsthilfegruppe „Handicap". Im Zuge von Tiefbauarbeiten waren hier Bürgersteige aufgeboben und anschließend unverändert wieder verlegt worden. „Handicap"-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis hatte daraufhin kritisiert, dass an Einmündungen in die Straße nicht in einem Arbeitsgang die behindertengerechten Absenkungen eingebaut worden seien.

Im Kreistag musste sich SPD-Fraktionschef Hans Krings, der das Thema dort auf die Tagesordnung gebracht hatte, mit der Antwort bescheiden, dass innerorts die Stadt für die Gehwege an Kreisstraßen zuständig sei.

Aus Elsdorf war zu erfahren, dass die Umgestaltung der Gehwegkanten in größerem Umfang geplant werden müsse. Für die gewünschte „Nullabsenkung" seien neue Kantsteine erforderlich, die Gehwege müssten entsprechend abgesenkt und die veränderte Wasserführung geplant werden. „Ich verstehe das Anliegen von 'Handicap' gut, aber mal so eben bei Gelegenheit geht das nicht," sagte Mies. Im Haushalt stehe dafür kein Geld zur Verfügung.

Die RWE-Tochter Westnetz verlegt seit einem halbe Jahr in der Stadt Leerrohre für Glasfaserkabel, mit denen Telefonanbieter Netcologne 90 Prozent der mehr als 10 000 Elsdorfer Haushalte und rund 300 Gewerbebetriebe mit schnellem Internet versorgen will. Dazu werden an einzelnen Punkten Gruben ausgehoben und durch Spülbohrverfahren unterirdisch mit Leerrohren verbunden. Von der Stadt habe Westnetz den Auftrag bekommen, die Bürgersteige nach den Bauarbeiten so zu hinterlassen, wie sie vorgefunden worden seien, sagte Mies. „Alles andere würde Westnetz uns in Rechnung stellen. (flz)

DONNERSTAG, 17. JULI 2014
NUMMER 163

Sparda-Bank zieht es in die Innenstadt

Umzug verzögert sich bis Jahresende
Barrierefreies Terminal angemahnt

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. Die Sparda-Bank West wird von der Kölner Straße am Bahnhof in die Fußgängerzone ziehen. Der für September angekündigte Ortswechsel werde sich bis zum Jahresende verzögern, teilt Filialleiter Markus Steinfeld mit. Mit dem Jahresbericht für 2013 tat Steinfeld im Februar die Umzugspläne in das ehemalige Ladenlokal von Kodi an der Hauptstraße 54 kund. Grund für die Verzögerung seien Terminschwierigkeiten beim Umbau des künftigen Domizils, bei dem noch keine Bautätigkeit zu erkennen ist.

Die Umzugspläne nutzte die Behindertenselbsthilfegruppe „Handicap" dazu, bei dem Geldinstitut nachzufragen, ob am neuen Standort ein rollstuhltauglicher Geldautomat aufgestellt werde. Bislang gibt es einen SB-Automaten, der seitlich von Rollstuhlfahrern angesteuert werden kann. Vorsitzender Stefanos Dulgerakis wünscht sich ein Terminal, unter dessen Tastatur man mit dem Rolli fahren kann.

Von der Düsseldorfer Zentrale des Unternehmens war zu erfahren, dass das zurzeit nicht möglich sei. Das Gerät selbst sei zwar zu beschaffen. Zurzeit arbeiteten die hauseigenen Programmierer jedoch noch an der aufwendigen Software. „Wir wollen eine Lösung, bei der unter anderem auch Spracheingabe möglich ist, um möglichst vielen Menschen mit Behinderungen die Benutzung zu ermöglichen", sagte eine Unternehmenssprecherin. Ein einfaches Vorziehen der Tastatur sei nicht möglich, weil diese mit dem darunter liegenden Tresor verbunden sei.

In der neue Filiale sei jedoch mehr Platz vorgesehen, so dass das SB-Gerät von beiden Seiten angefahren werden könne. Dieses Angebot hatte „Handicap" nach einem Selbstversuch mit Politikern, die im Rollstuhl sitzend unter anderem die Banken in der Stadt getestet hatten, im Herbst als „unter Schwierigkeiten nur in der Sparda-Bank möglich" eingestuft. In allen anderen Banken seien Geschäfte am Automaten für Rollstuhlfahrer nahezu unmöglich. Inzwischen haben andere Geldinstitute die Sparda-Bank jedoch überholt und unterfahrbare Geldautomaten aufgestellt.

Kölner Stadt-Anzeiger

1. September 2014

Rollifahren will gelernt sein

Tag der Begegnung in Bergheim

Die Selbsthilfegruppe Handicap warb für ein besseres Miteinander. Interessierte konnten auf zwei Versuchsstrecken Rollstuhl-Erfahrungen sammeln. Infoständen informierten über die unterschiedlichen Behinderteninitiativen.

Von Joachim Röhrig

Bergheim. „Puh, das ist ja gar nicht so leicht. Um da hoch zu kommen, braucht man schon richtig starke Arme“, stöhnt Simone Yazdirad und muss sich von Patrick Moser ein wenig anschieben lassen, um die Fahrt über die Steigungsrampe zu schaffen und einige andere tückische Hindernisse auf dem Parcours zu überwinden. Yazdirad und Moser sitzen beide im Rollstuhl – sie nur zur Probe, er ist wegen einer Gehbehinderung auf den Rolli angewiesen. Schauplatz des kleinen Experiments war der Hubert-Rheinfeld-Platz, wo die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap am Samstag bereits zum sechsten Mal einen großen Tag der Begegnung veranstaltete und eifrig für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen warb.

Mit ein wenig Anschubhilfe des Rolli-Experten Patrick Moser bewältigt die nichtbehinderte Simone Yazdirad den Rollstuhl-Parcours. Foto: Roehrig

Zwei Versuchsstrecken, auf denen die Gäste auf sportlich-spaßige Weise Rollstuhl-Erfahrungen sammeln konnten, gehörten zu den beliebtesten Anlaufpunkten der ebenso informativen wie unterhaltsamen Veranstaltung. Dass sich vor allem die Kinder eine Gaudi aus dem Rollifahren machten, störte Patrick Moser überhaupt nicht – im Gegenteil: „Über solche Spaßaktionen schafft man es doch am besten, Hemmschwellen und Berührungsängste abzubauen und bei Nichtbehinderten ein Bewusstsein für die alltäglichen Probleme von Rollifahrern zu schaffen“, meint der Kölner Student, der selber begeisterter Rollstuhl-Basketballer und Übungsleiter im Behindertensport ist. Und Patrick Moser ist keiner, der über sein Schicksal klagt: „Negative Ausdrücke wie An-den-Rollstuhl-gefesselt-sein mag ich überhaupt nicht. Für mich ist der Rollstuhl ein tolles Gerät, das mich mobil macht und in dem ich beim Sport auch jede Menge Freude habe.“

Der Spaß könnte allerdings noch größer sein, wenn der öffentliche Raum für Menschen mit körperlichen Einschränkungen besser gestaltet wäre, ergänzt Stefanos Dulgerakis. Den Sprecher der SHG Handicap stört es besonders, dass selbst für vergleichsweise kleine und kostengünstige Verbesserungen auch heute noch oft mühsam und lange gekämpft werden müsse. „Es wäre doch ein Leichtes, beispielsweise die Treppen hier am Hubert-Rheinfeld-Platz mit Kontrastmarkierungen als Orientierungshilfe für Sehbehinderte auszustatten“, erklärt Dulgerakis, „und dass in Elsdorf die aufgerissenen Gehwege nach Leitungsarbeiten einfach wieder in den alten Zustand versetzt werden sollen, anstatt die Bordsteinkanten bei dieser Gelegenheit gleich rollstuhlgerecht abzusenken, kann ich auch nicht verstehen.“

Für Dulgerakis sind dies Beispiele dafür, dass auf dem Weg zu Inklusion und Teilhabe noch viele große und kleine Schritte zu gehen sind: „Das gesellschaftliche und politische Bewusstsein für die Belange von Menschen mit Handicaps ist noch nicht so ausgeprägt, wie wir uns das wünschen.“

Ein nicht allzu großer, aber sehr interessierter Besucherkreis konnte sich an Infoständen über die Arbeit und die Angebote von ganz unterschiedlichen Behinderteninitiativen informieren. Neben anderen waren die Gold-Kraemer-Stiftung, die St.-Augustinus-Behindertenhilfe, die Verkehrswacht und die Demenzberatung des Rhein-Erft-Kreises mit von der Partie. Ein Schwerpunkt waren Ausstellungen von speziellen Fahrrädern und Elektro-Mobilen für Gehbehinderte.

Messe und Musik

Angegliedert war eine Handicap-Messe im Medio mit Ständen von weiteren Händlern, Dienstleistern, Reha-Betrieben und Selbsthilfegruppen. In Fachvorträgen ging es um Themen wie barrierefreies Wohnen und den richtigen Umgang mit dem Rollator. Dazu gab’s ein buntes musikalisches Rahmenprogramm unter anderem mit der bekannten Country-Sängerin Jolina Carl, der blinden Rock-Interpretin Andrea Eberl, den Oberaußemer Friends of Music, der Band „Bis zum Sommer“ und dem Schlagerbarden Sascha Kramer.

Die SHG Handicap selbst, in der rund 140 Menschen mit und ohne Behinderungen mitmachen, präsentierte sich als übergreifende Gruppe für alle Gehandicapten. „Anders als etwa reine Taubstummen- oder Blindenvereine wollen wir eine Sprachrohr und ein Aktionsbündnis für die Gesamtheit der Menschen mit Behinderungen sein. Unsere Hauptforderungen sind der Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und der schulischen Inklusion sowie bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für schwerbehinderte Arbeitnehmer und bessere staatliche Eingliederungshilfen für behinderte Menschen“, erklärt Stefanos Dulgerakis.

WERBEPOST BERGHEIM

27. September 2014

Hemmschwellen abbauen

Der Rollstuhl ist das Sinnbild für Krankheit und Behinderung. Parkplätze oder Toiletten für behinderte Menschen sind alle mit einem Rollstuhl-Symbol gekennzeichnet.

■Die Besucher konnten sich auch einmal selbst in die Rolle eines Rollstuhlfahrers versetzen und versuchen, einen Parcours zu bewältigen, der unterschiedliche Untergründe simulierte.

Bergheim (pk). „Viele Menschen haben Berührungsängste gegenüber Rollstuhlfahrern, weil sie nicht wissen, wie man damit umgehen soll“, erklärte Patrick Moser, der selbst auch im Rollstuhl sitzt. Zum „Tag der Begegnung“ im und am Medio versuchte er, den Besuchern diese Hemmschwelle zu nehmen. Auf einem kleinen Parcours konnte jeder einmal selbst ausprobieren, wie Rollstuhlfahrer ihren Alltag bewältigen müssen. Bunte Kunststoffplatten simulierten dabei verschiedene Untergründe – etwa Kopfsteinpflaster oder leichte Steigungen. „Viele Zugänge zu Gebäuden habe eine Steigung von sechs Prozent. Das ist dann behindertengerecht“, erklärte der Rollstuhlfahrer. Dennoch gebe es in Deutschland noch viel nachzuholen und besser zu machen“, betonte Stefanos Dulgerakis vom Verein „SHG Handicap“. Er organisierte die Veranstaltung, die bereits zum sechsten Mal in Bergheim stattfand. „Verglichen mit vielen anderen Ländern geht es uns hier einigermaßen gut“, so Stefanos Dulgerakis. „Aber die Bürokratie in Behörden oder etwa bei Krankenkassen ist noch viel zu kompliziert. Hier muss sich einiges ändern und einfacher werden.“ An Informationsständen konnten sich viele Menschen grundsätzlich nützliche Tipps holen.

Eine Reihe von Vorträgen informierte die Besucher außerdem über Themen wie Pflegedienste, Therapiemöglichkeiten oder barrierefreie Wohnungen. „In erster Linie wollen wir alle Menschen erreichen und die Inklusion fördern. Wir wollen ein Bewusstsein für die verschiedenen Formen der Behinderung schaffen und Menschen Ängste und Vorurteile nehmen.

Auch Patrick Moser hat dieses Ziel. „Man hört häufig, dass wir an den Rollstuhl gefesselt seien“, bedauert er. „Aber das stimmt nicht. Der Rollstuhl fesselt uns nicht, er macht uns mobil und gibt uns eine Freiheit, die wir sonst nicht hätten.“

RHEIN-ERFT-RUNDSCHAU vom 1.September 2014

„Spaß am Hilfsmittel Rollstuhl“ vermittelt

Sechs Prozent Steigung auf der schiefen Bahn machen ungeübten Rollstuhlfahrern wie Laura schon Probleme. Nichtrollstuhlfahrer konnten es zum Tag der Begegnung ausprobieren. (Foto: Tripp)

Beim Tag der Begegnung der SHG Handicap– „Hemmschwelle im Kopf“ konnten Nichtrollstuhlfahrer einmal den Hindernisparcours vor dem Medio Rhein-Erft ausprobieren. Eine Strecke, wie sie oft in öffentlichen Gebäuden zu finden sind.

Von Oliver Tripp

Bergheim. Auf der schiefen Bahn will Laura im Rollstuhl noch die Kurve kriegen und gerät ins Trudeln. Patrick Moser stabilisiert sie mit einem schnellen Griff. Fehler könne man als Unkundiger beim Rollstuhlfahren nicht machen, man arbeite als Laie aber „auf unbekanntem Terrain“, sagt der Übungsleiter für Rollstuhlsport, der am Samstag Nichtrollstuhlfahrer einlud, einmal den Hindernisparcours vor dem Medio Rhein-Erft auszuprobieren. Eine Strecke, die Alltagssituationen simuliere wie Kopfsteinpflaster oder die Rampe mit sechsprozentiger Steigung, wie sie in öffentlichen Gebäuden zu finden seien. „Spaß am Hilfsmittel Rollstuhl“ will Moser vermitteln, die „Hemmschwelle im Kopf“ lockern. Und viele nehmen am Samstag beim sechsten Bergheimer Tag der Begegnung der Selbsthilfegruppe Handicap die Gelegenheit wahr. Aber was, wenn man im Rolli „dringend mal muss“ und in Bergheims einziger für Rollstuhlfahrer befahrbarer Kneipe sitze, fragt Hanne Weiland. Aber auch die verfüge, so wie alle anderen Kneipen und Cafés der Kreisstadt, nicht über behindertengerechte Toiletten. Mit dem Drang gehe es dann ab in Richtung Kaufland, mit dem Aufzug runter in die Katakomben des Einkaufszentrums. Oder die Fahrt gehe ins Medio Rhein-Erft zum dortigen „Versuchsprojekt öffentliche Behindertentoilette“, sagt Weiland, nur: Woher wisse man, ob diese Toilette geöffnet sei? Für die dortige Toilette gelte keine regelmäßige Öffnungszeit.

Neben Vorträgen zu Themen wie Pflegedienst, Logo- oder Ergotherapie, Barrierefreies Bauen kommen am Samstag viele, die das Gespräch suchen, Politiker, Vertreter von Unternehmen, die behinderte Menschen als Kunden für sich entdeckt haben, wie der Kerpener Taxiunternehmer Thomas Naurath, der die Flotte seiner Behindertentaxis ausbauen will oder Betroffene und Verwandte.

Was ist mit dem Vater, der nicht mehr ohne Hilfe die Treppe aus seiner Wohnung im dritten Stock bewältigen könne, fragt Weiland eine Frau aus Bergheim. Der ambulante Pflegedienst weigere sich, den Vater die Treppe herunterzutragen, und Treppenlifte kämen wegen unzureichender Statik nicht in Frage. Hier ist die zertifizierte Lotsin Weiland mit Ausbildung am Kölner „Zentrum für selbstbestimmtes Leben“ gefordert, eine von sieben selbst behinderten Menschen, die sich im Dschungel der Gesetze und Leistungen auskennen. Eine „einkommensabhängige Assistenzleistung“ bezahlt vom Landschaftsverband Rheinland, komme für die Tochter des Senioren wohl in Frage, gibt Weiland Auskunft und der Frau aus Bergheim ihre Telefonnummer, um einen Beratungstermin zu vereinbaren.

Aus dem Stegreif zählt Hanne Weiland Schwachpunkte bei der „Inklusion“ behinderter Menschen in der Kreisstadt und im Rhein-Erft-Kreis auf: fehlende Markierungen der Stufen zum Medio und zum Rathaus für schwer sehbehinderte Menschen, defekte akustische Signale an den Ampeln in vielen Städten, fehlende Verkehrsanbindung durch den öffentlichen Personennahverkehr in vielen Ortsteilen oder keine Absenkung von Bürgersteigen. Bei Bauarbeiten seien etwa Firmen angehalten, den alten Zustand wieder herzustellen statt erforderliche Absenkungen gleich vorzunehmen, wie sich derzeit in Elsdorf zeige. Weilands Ehemann und Handicap-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis fasst es zusammen: „Barrierefreiheit genießen viele Behinderte nicht. Bis zur Inklusion ist noch ein weiter Weg.“

Kölner Stadtanzeiger vom 24. Oktober 2014

SHG beharrt auf Toilettenbau

INKLUSION Medio-WC als Übergangslösung für Behinderte an einigen Sonntagen geöffnet

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Noch immer hat die Kreisstadt trotz eines Ratsbeschlusses keine öffentliche behindertengerechte Toilette, und angesichts der Haushaltslage steht in den Sternen, ob und wann eine solche 100 000 Euro teure Anlage kommt. Nun ringen die Beteiligten um eine Übergangslösung, nachdem eine Probephase mit erweiterten Öffnungszeiten der Medio-Lounge als gescheitert betrachtet wird.

Lediglich vier Behinderte an drei Tagen hatten innerhalb der Testphase von sieben Monaten von dem erweiterten Angebot Gebrauch gemacht – das sah vor, dass Mitarbeiter der Medio-Lounge sonn- und feiertags von 8 bis 23 Uhr sowie werktags bei Veranstaltungen im Medio bis 23 Uhr die Toiletten öffneten. Sowohl die Selbsthilfegruppe Handicap als auch die Stadtverwaltung sehen darin nun keine Lösung für die Zukunft. Doch während man im Rathaus aufgrund der Erfahrungen den Standort als nicht geeignet ansieht und wegen der „sehr angespannten finanziellen Situation der Kreisstadt Bergheim“ keinen WC-Bau ins Auge fasst, fordert die SHG Handicap diesen Bau mit Nachdruck. „Er ist doch beschlossen“, sagt Vorsitzender Stefanos Dulgerakis. „Man kann doch einen Ratsbeschluss nicht einfach so ignorieren. Der Beschluss wird ja noch nicht mal aufgehoben.“

Rückendeckung bekommt die SHG von den Grünen. „Wenn wir die UN-Behindertenrechtskonvention ernst nehmen, müssen wir jetzt endlich Nägel mit Köpfen machen und eine richtige Behindertentoilette bauen, die rund um die Uhr von befugten Personen aufgesucht werden kann“, sagt Fraktionsvorsitzender Peter Hirsekorn. „Hinweise auf die Haushaltslage sind in diesem Fall inakzeptabel.“ Beim ersten Anlauf sei das Geld für die Toilette für den Bau eines Kunstrasenplatzes zweckentfremdet worden.

Der parteilose Hermann-Josef Falterbaum, Vorsitzender des Finanzausschusses, warnt hingegen vor den Folgekosten, die bisher in der öffentlichen Diskussion keine Rolle gespielt hätten. „Eine solche Toilette muss auch gereinigt, gewartet und gegebenenfalls repariert werden“, sagt Falterbaum, der für die CDU im Rat sitzt. Es sei mit Kosten von bis zu 1200 Euro im Monat zu rechnen.

Bis eine Lösung gefunden ist, gilt ein Kompromiss, den Stadtverwaltung und SHG Handicap ausgehandelt haben: Die Toiletten im Medio werden an den Sonntagen geöffnet, an denen in Bergheim große Veranstaltungen stattfinden, also Karnevalssonntag, Cityfest, Bergheim live 4 you, Oktobermarkt und Hubertusmarkt.

Büro für Behinderte

Eigene Räume hat seit Mittwoch die Selbsthilfegruppe Handicap. An der Hubertusstraße 2 in Kenten hat die SHG ein ebenerdiges Büro angemietet, das Anlaufstelle für die Mitglieder des Vereins sein soll.

Eine Bücherecke mit Informationen etwa zum Sozial und Behindertenrecht ist hier eingerichtet, zudem sollen Computerkurse für Gehbehinderte sowie Referate zu Gesundheitsthemen hier veranstaltet werden. Das Büro verfügt über eine barrierefreie Toilette.

Öffnungszeiten gibt es noch nicht für das Büro der Selbsthilfegruppe, aber spätestens im neuen Jahr will die SHG montags von 10 bis 13 Uhr und donnerstags von 13 bis 17 Uhr öffnen. (dv)
www.shghandicap.de

Rundblick Elsdorf vom 28. November 2014

Beschämende Ratsdebatte

Behindertenrecht wird auf die lange Bank geschoben

Bereits im August hatte der Bergheimer SHG Handicap e.V., unterstützt von einer Elsdorfer Bürgerin, einen Bürgerantrag auf Einrichtung eines Inklusionsbeirates gestellt, letzte Woche war das Thema dann endlich auf der Tagesordnung der Ratssitzung. Ziel des Antrages war es, bezugnehmend auf die UN-Behindertenrechtskonvention die Situation behinderter Menschen in Elsdorf zu verbessern und Barrieren zu beseitigen. Konkret geht es in diesem Antrag u.a. um die Verengung der Laurentiusstraße sowie das Fehlen von barrierefreien Haltestellten im ganzen Stadtgebiet. Weitere behindertenunfreundliche Stellen im öffentlichen Raum sollten in diesem Inklusionsbeirat aufgedeckt und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Alles in allem ein sinnvoller Antrag, der im Rat auf jeden Fall Zustimmung finden würde. So dachten wir jedenfalls bei der Vorberatung in unserer Fraktion. Was sich aber da in der Ratssitzung bot, war schon eher peinlich. Von Seiten der SPD und der Stimme für Elsdorf wurde dieser Antrag wie selbstverständlich befürwortet, das Jamaika- Bündnis (CDU, Grüne, FDP) jedoch wollte einem Grundsatzbeschluss zur Einrichtung eines Inklusionsbeirates nicht zustimmen. Mit der eigenen Mehrheit setzte man stattdessen gegen SPD und Stimme für Elsdorf einen sogenannten Prüfauftrag an die Verwaltung durch. Die wiederum hatte bereits im Vorfeld mitgeteilt, dass Verwaltungskräfte sowieso nicht für die Teilnahme an diesem Beirat in Sachen Behindertenrechte zur Verfügung stünden.

Der Blick für Menschen mit Behinderung und deren Belange scheint vor lauter politischer Profilierungssucht der derzeitigen Ratsmehrheit und ihrem Bürgermeisterkandidaten abhandengekommen zu sein. Bedauerlich für Elsdorfer Bürger mit Behinderung, genauso bedauerlich für das Bild, das Elsdorf nun nach außen bietet. Eigentlich müsste man sich hier bei den Bürgern mit Behinderung entschuldigen.

STIMME FÜR ELSDORF Dienstag, 27. Januar 2015 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Inklusion soll ein Thema bleiben

Elsdorf. „Die Einrichtung eines Inklusionsbeirates kann nicht auf die lange Bank geschoben werden". Das fordert die Wählergemeinschaft „Stimme für Elsdorf" in einem politischen Antrag.

In der Ratssitzung vom 19. November war nach einem entsprechenden Bürgerantrag lediglich beschlossen worden, dass die Stadtverwaltung die Möglichkeiten weiter prüfen solle. Der Vorsitzende der Wählergemeinschaft, Jürgen Schiffer, fordert jetzt, das Thema in der nächsten Ratssitzung wieder aufzugreifen. Die Einrichtung eines Inklusionsbeirates solle nicht aus dem Blickfeld geraten, sagt Schiffer.

Zur Ergänzung der Informationen zum Thema solle ein Referent von einem Sozialverband und Stefanos Dulgerakis von der in Bergheim ansässigen Selbsthilfegruppe Handicap Rhein-Erft-Kreis zu Vorträgen und zur Beantwortung von Fragen in die Ratssitzung eingeladen werden, fordert Jürgen Schiffer in seinem Antrag außerdem. (fiz)

MITTWOCH, 11. FEBRUAR 2015 NUMMER 35 RHEIN-ERFT-KREIS VON DIETMAR FRATZ

Busfahrt mit E-Rolli ist Glücksache

Kathy Frimmersdorf wird nicht immer mitgenommen – REVG will sich kümmern

ELSDORF-ESCH. Wenn Kathy Frimmersdorf eine Fahrt mit dem Linienbus antreten will, weiß sie vorher nie so genau, ob sie auch mitfahren darf. Ob sie ihr Ziel erreicht, ist für sie Glücksache. Mit dem Verbot für E-Scooter-Fahrer, den Bus zu benutzen, ist offenbar auch der normale Elektro-Rollstuhl bei den Buschauffeuren auf den Index gelangt.

Erst am vergangene Samstagmorgen wollte die 46-jährige Escherin mit dem Bus der Linie 963 von der Escher Kirche nach Bergheim fahren. Geht nicht, habe ihr der Busfahrer

» Es muss das gleiche Recht für alle gelten. «
KATHY FRIMMERSDORF
Rollstuhlfahrerin

beschieden. Fahrzeuge mit Elektroantrieb seien von der Beförderung ausgeschlossen. Erst nach Aufbringung aller Überredungskünste habe der Fahrer eingelenkt. „Er war keineswegs unfreundlich", betont Frimmersdorf, habe aber Wert auf die Feststellung gelegt, dass sie „ausnahmsweise" den Bus benutzen dürfe. Dennoch habe beim Aussteigen in Bergheim ihr Sohn die Rampe ausklappen müssen. Das skizziere ein zweites Problem, wie die auf den Rollstuhl angewiesene Frau darstellt.

Aufgrund ihrer Größe, ihrer Standfestigkeit und ihres Gewichtes bei Gefahrbremsungen, könnten die E-Scooter zur Gefahr für die Fahrgäste werden, argumentierten beispielsweise die Kölner Verkehrsbetriebe im Dezember. Sie stützen sich auf ein Gutachten, das der Bundesverband der Verkehrsgesellschaften in Auftrag gegeben hatte.

Aber was ist ein Scooter und was ein Rollstuhl? „Laienhaft ausgedrückt, hat ein Scooter vier gleichgroße Räder und einen Lenker ähnlich dem beim Fahrrad", erläutert Ralf Brüning von der Rhein-Erft-Verkehrsgesellschaft (REVG). Er räumt aber ein, dass die Fahrer mit dem Problem alleingelassen würden, das sei „nicht glücklich". Elektro-Rollstühle seien durchaus nicht von der Beförderung ausgeschlossen. „Aber ich weiß auch nicht, wie den Fahrern der Unterschied beigebracht werden soll", sagt Brüning. Das Beschwerdemanagement werde sich mit dem Problem in Kürze befassen. Bislang habe es bei der REVG noch keine Probleme mit Elektro-Rollstühlen gegeben.

Bislang seien ihre Beschwerden nicht richtig ernst genommen worden, klagt dagegen Kathy Frimmersdorf. Man werde stets vertröstet. Unterstützung findet sie bei Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap. Der hat nicht nur das Problem erneut an die REVG herangetragen. Er hat auch Abbildungen und Beschreibungen von Scootern und Rollstühlen mit Elektromotor beigelegt, damit der Unterschied klar wird.

Bis das bei allen Busfahrern per Dienstanweisung angekommen sein wird, bleibt die Busfahrt nicht nur für Kathy Frimmersdorf Glücksache. Erst im Januar sei sie mit dem Bus „problemlos" nach Köln-Weiden gefahren. Bei der Rückfahrt habe jedoch ein Busfahrer die Mitfahrt verweigert. „Beim nächsten Bus hatte ich mehr Glück, der Fahrer hat mich mitgenommen und sich sogar über das Verhalten des Kollegen sehr gewundert", sagt Frimmersdorf, „aber das nützt mir nichts, ich muss mich auf den Bus verlassen können."

Denn jedes Mal ein Taxi zu ordern, das auch noch für Rollstühle geeignet sein müsse, sei teuer. Zudem sei dies auch nicht jederzeit möglich. So habe sie auch bei Anrufsammeltaxis kein Glück, da dort nur für Rollstuhlfahrer ungeeignete Fahrzeuge unterwegs seien.

„Es muss das gleiche Recht für alle gelten", beruft sich Kathy Frimmersdorf auf die UN-Behindertenrechtskonvention und will „hartnäckig" auf ihr Recht pochen.

Auf das Wohlwollen des Fahrers ist Kathy Frimmersdorf angewiesen, wenn sie mit ihrem Elektro-Rollstuhl den Bus benutzen will. (Foto: Fratz)

TOILETTEN GEÖFFNET

Am Karnevalssonntag, 15. Februar, öffnet das Medio Rhein-Erft zwischen 12 und 17.30 Uhr seine behindertengerechte Toilette für Rollstuhlfahrer. Der barrierefreie Zugang ist über den Eingang am Hubert-Rheinfeld-Platz möglich. (msp)

36 RHEIN-ERFT Freitag, 17. April 2015 **Kölner Stadt-Anzeiger**

BEDBURG • ELSDORF

Hindernisse für Rollstühle werden beseitigt

BUSBAHNHOF SPD fordert auch Umbau der Wartehäuschen und Sitzgelegenheiten

VON DIETMAR FRATZ

Elsdorf. Rollstuhlfahrer haben derzeit kaum eine Chance, am Busbahnhof am Rathaus in einen Bus zu gelangen. Zu hoch sind die Plateaus angelegt. Noch in diesem Jahr soll laut Stadtverwaltung mit dem Umbau begonnen werden.

Rund 30 000 Euro hat der Rat in den Haushalt eingestellt, um mit der behindertengerechten Umgestaltung der Bushaltestellen im Stadtgebiet zu beginnen.

Die SPD fordert jetzt nach einer neuerlichen Begehung der problematischen Bereiche mit dem Verein Handicap die Stadt auf, die Arbeiten zügig umzusetzen. Aus der Verwaltung war zu erfahren, dass die Ausschreibung der Arbeiten in den nächsten Tagen gestartet werde. Je nach Bereitstellung weiterer Haushaltsmittel sollen in den nächsten Jahren weitere Haltestellen behindertengerecht umgebaut und Fußgängerüberwege mit Leitsystemen für Menschen mit Behinderungen in die Gehwegplattierungen eingebaut werden.

Bussteige und Wartehäuschen am Rathaus sollen behindertengerecht umgestaltet werden. Foto: Fratz

Zusätzlich fordert SPD-Fraktionschef Harald Könen in einem Antrag an den Bau- und Planungsausschuss die Verbesserung der Schutzunterstände am Busbahnhof. „Rollstuhlfahrer können wegen der Anordnung der Bänke kaum rückwärts unter die Wartehäuschen fahren", begründet Könen den Antrag. Zudem hätten die Plateaus ein leichtes Gefälle, sodass die Rollstühle schwer zu manövrieren seien, klagt der SPD-Chef.

Für das nächste Haushaltsjahr fordert Könen die Bereitstellung weiterer Mittel im Haushalt für entsprechende Abhilfe. „Andere Städte haben bessere Busbahnhöfe", formuliert er mit Blick auf die Nachbarkommunen.

GRÜNDUNG

Inklusionsbeirat soll gegründet werden

Brühl. Bei der nächsten Kommunalwahl soll in Brühl auch ein Inklusionsbeirat gewählt werden. Das hat der Stadtrat einstimmig beschlossen. Die Selbsthilfegruppe Handicap hatte gefordert, dass ein solches städtisches Gremium gegründet wird. Zunächst war der Antrag abgelehnt worden, mit der Begründung, in Brühl gebe es bereits die Arbeitsgemeinschaften "Menschen mit Behinderung" und "Träger der Altenarbeit". Bei den Treffen tauschten sich Vertreter aller Brühler Initiativen, Organisationen, Verbände und Selbsthilfegruppen aus den Bereichen der Arbeit mit Menschen mit Behinderung aus.

In dem neuen Inklusionsrat sollen die Aktivitäten aller Gruppen und Arbeitsgemeinschaft gebündelt werden. Im Fokus des Gremiums soll fortlaufend das Thema Inklusion stehen, was auch in die entsprechenden Ausschüsse getragen werden soll. (hc)

Erstellt 05.05.2015

INKLUSION IN BERGHEIM

Vielfalt soll Normalität in Bergheim werden

Mitglieder des Initiativkreises fragten Passanten, was sie unter Inklusion verstehen. Foto: Fratz

Von Dietmar Fratz

Bergheim. Wenn die Haltung der Menschen stimme, sei der Rest kein großes Problem mehr, glaubt der neu formierte Initiativkreis Inklusion in Bergheim (IKIB). Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, das Umdenken zu beschleunigen und machte mit einer Aktion zum europaweiten Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in der Bergheimer Fußgängerzone auf sich aufmerksam. Den Passanten wurde die Frage gestellt, was sie mit dem Begriff Inklusion verbinden. Und wer wollte, war eingeladen, an Begehungen in allen Stadtteilen teilzunehmen. Dort sollten dann Probleme im Alltag von Menschen mit Beeinträchtigungen aufgespürt werden.

Nach Maßgabe der UN-Menschenrechtskonvention geht der Ansatz der Initiative über die Probleme von Menschen mit körperlichen Behinderungen hinaus. „Der demografische Wandel und die gesellschaftliche Entwicklung machen es erforderlich, auch andere Benachteiligte, wie Hartz-IV-Empfänger, Migranten sowie Menschen mit sozialen und altersbedingten Problemen in den Blick zu nehmen“, erläutert der Publizist und Demografiefachmann Dr. Winfried Kösters.

Entsprechend breit ist der Initiativkreis aufgestellt. Auf Betreiben der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap mit Vorstand Stefanos Dulgerakis fanden vor zwei Jahren erste Gespräche statt. Ergänzt wurde die zunächst kleine Runde um Ehrenamtlern aus vielen Bereichen, von Behindertenhilfe bis Migrantenbetreuung, von Schüler- bis Altenhilfe. Die Initiatoren arbeiten in ihren Fachbereichen unter anderem im Bürgerzentrum Funtastik, in der Hilfsorganisation Curacon Rhein-Erft und der Augustinus-Behindertenhilfe, die an der Heerstraße ein Wohnheim betreibt.

„Wir müssen langfristige Ziele setzen“, sagt Kösters. So müsse die Berücksichtigung der jeweiligen Probleme in der Haltung der Bevölkerung „wie selbstverständlich“ ankommen. „Das verlangt viel Arbeit an den Bildern in den Köpfen“, sagt Kösters. Und man könne sich dabei nicht auf die öffentliche Hand verlassen. „Wir müssen alle vernünftig miteinander kooperieren“, fordert Ulrich Pfeufer. Als Ziel soll, grob angepeilt in 15 Jahren, die Vielfalt als Normalität wahrgenommen werden. Dazu fordert Stefanos Dulgerakis mehr Transparenz bei öffentlichen Entscheidungen. „Die Fachleute müssen frühzeitig gefragt werden.“ So sei es meist kaum teurer, behindertengerecht zu planen und zu bauen. Kostspielig und schwerfälliger werde dagegen stets die Nachbesserung.

Auf die Frage, was unter Inklusion zu verstehen sei, antworteten einige Passanten: „Nichts“. Es gab aber auch Antworten, wie: „Eine Gesellschaft für alle“, oder den bezeichnenden Satz: „Sehr viel. Wo soll man anfangen“. Die Antworten wurden an eine Pinnwand geheftet.

Eine Quadratherin holte sich Denkanstöße beim IKIB-Stand: „Ich bin froh, dass es Menschen gibt, die das Thema aufgreifen. Ich will an meiner Einstellung arbeiten“, sicherte sie nach einem Gespräch mit Kösters zu. Viele Bergheimer hatten sich spontan angeboten, bei Ortsbegehungen mitzumachen.

Die Initiative will mit der Aktion in der Bergheimer Fußgängerzone nicht nur Denkanstöße geben, sondern auch möglichst viele neue Mitstreiter finden. Dazu sind in der Zukunft weitere Aktionen geplant.

WERBEPOST 13. Mai 2015

„An den Bildern in unseren Köpfen arbeiten“

■ Die ehrenamtlich engagierten Akteure des IKIB sind Wegbereiter für eine Stadt ohne Barrieren im weitesten Sinne: Bergheim soll eine Stadt sein, in der sich alle – generationsübergreifend, konfessionell und parteipolitisch unabhängig – wohl fühlen, eine Stadt, in der niemand ausgegrenzt und diskriminiert wird. FOTO: TAFELSKI

Der neu gegründete „Initiativkreis Inklusion in Bergheim (IKIB)“ in Bergheim setzt sich für „eine Stadt für Alle“ ein, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, sozialer Lebenssituation, ethnischer Herkunft, Alter und Geschlecht. Mit ihrer „Vision für Bergheim 2030“ entwickeln die engagierten Akteure gemeinsam Strategien für eine inklusive Gesellschaft, in der gegenseitige Toleranz und Akzeptanz und auch die kulturelle und individuelle Vielfalt als gesellschaftliche Normalität gelebt wird.

Bergheim (dit). Wir sind es gewohnt, durch die Stadt zu gehen und dabei unterschiedliche Menschen zu begegnen. Doch können wir uns nicht davon frei sprechen, dass wir den einen oder anderen, dem wir über den Weg laufen, als anders und sonderbar einstufen. Ganz automatisch, ohne groß darüber nachzudenken. Ohne mit demjenigen nur ein Wort gesprochen zu haben oder seine Lebenssituation zu kennen, hat man oft ein schnelles Urteil gefällt. Ein Initiativkreis von engagierten Ehrenamtlichen in Bergheim hat sich zum Ziel gesetzt, für die Barrierefreiheit im weitesten Sinne einzustehen. Dass Mitbürgern unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Behinderung, Religion und Weltanschauung Wertigkeit entgegengebracht wird, dass Anderssein als „normal“ empfunden wird. Ganz selbstverständlich.

Die Initiative hofft auf viele Unterstützer, um ihre „Vision für Bergheim 2030“ verwirklichen zu können. „Wir müssen an der Haltung arbeiten – an den Bildern in unseren Köpfen“, sagte Publizist und Demographie-Experte Dr. Winfried Kösters vom IKIB. Dabei sehen die Initiatoren beim Begriff Integration nicht nur Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderung, sondern auch alte und kranke Menschen, die in den gesellschaftlichen und politischen Diskurs mit eingebracht werden sollen. So können ihre Erfahrungen in Entscheidungsgremien mit eingebunden werden, um allen Menschen gesellschaftlich gerecht zu werden. Beispiele nannte Hannelore Weiland, Mitgründerin der SHG Handicap und Kontaktstellenleiterin des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter: „Im Nahverkehr werden immer noch Busse eingesetzt, die keine Rampe für gehbehinderte Menschen haben. Das ist dann nicht nur für Rollstuhlfahrer ein Problem, sondern auch für die Senioren mit Rollator. Oder die Grünphase einer Ampel. Gehbehinderte und langsame, betagte Bürger brauchen länger, um die Straße zu überqueren. Oftmals wird hinter ihnen genörgelt und gedrängelt. Eine zeitlich verlängerte Grünanzeige und entgegengebrachtes Verständnis der Mitmenschen würde die Situation entspannen.“ Die Akteure wollen dazu und zu vielen anderen Themen die Öffentlichkeit sensibilisieren und gerne enger mit den Behörden zusammenarbeiten. Gerade bei Lösungen von gesellschaftlichen Herausforderungen in Bezug auf den demografischen Wandel und die kulturelle Vielfalt sei die Integration und chancengleiche Teilhabe aller Bürger ein wichtiger Schritt hin zum besseren Miteinander in unserer Gesellschaft. Es sei auch viel Aufklärungsarbeit nötig. Die Initiative hat einige Aktionen wie die Stadtbegehungen in allen 15 Bergheimer Stadtteilen eingeplant. Dabei will man zudem Gleichgesinnte zur aktiven Unterstützung des gemeinsamen Vorhabens gewinnen. „Es ist ein langer Prozess bis zur Umsetzung. Wir sind überzeugt, dass es sich lohnt, sich für ein neues Gesellschaftsbild einzusetzen“, resümierte Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG „Handicap“ und Mitbegründer der Initiative. Ihr Ziel ist die „Vision für Bergheim 2030“, bei dem Bürger, Politik und Verwaltung über ein gemeinsames Werteverständnis der Generationen und Kulturen verfügen und in dem das Anderssein normal empfunden wird.

WERBEPOST BERGHEIM

18. KW - 2. Mai 2015

Bergheim – eine Stadt für „Alle“!

Initiativkreis Inklusion in Bergheim gegründet - Vision „Bergheim 2030“ erarbeitet

Bergheim (red). Seit einigen Monaten treffen sich auf Initiative von Vorstandsmitgliedern der Selbsthilfegruppe „Handicap“ Menschen, die in Bergheim leben oder arbeiten, weil sie ein gemeinsames neues gesellschaftliches Projekt eint: Bergheim soll eine Stadt für Alle werden, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, Behinderungen, Beeinträchtigungen, Benachteiligungen, sozialer Lebenssituation, ethnischer Herkunft, Alter und Geschlecht.

Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG „Handicap“: „Dieser „Initiativkreis Inklusion in Bergheim (IKIB)“ greift dabei auf Expertisen aus den jeweiligen Handlungsfeldern zurück, um von Anfang an den Aspekt der Vielfalt in seiner Arbeit zu berücksichtigen.“ IKIB wolle aber gern weitere Mitstreiter aufnehmen, die sich auch mit dem visionären Ziel identifizieren.

Eine „Vision für Bergheim 2030“ ist bereits von den Initiativkreismitgliedern formuliert worden: Inklusion in Bergheim wird 2030 gelebt, weil Vielfalt als gesellschaftliche Normalität wahrgenommen wird.

Dabei gehen sie aus von der UN-Konventionen der Rechte der Menschen mit Behinderungen, die 2006 von den Vereinten Nationen verabschiedet, 2008 im Gesetzblatt der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht und im Februar 2009 von Deutschland ratifiziert worden ist, damit bindendes geltendes Recht ist.

Dr. Winfried Kösters, Publizist aus Bergheim: „Den Mitgliedern des Initiativkreises ist bewusst, dass das Ziel der UN-Konvention mehr ist, als das Miteinander von behinderten und nicht-behinderten Kindern an schulischen Regeleinrichtungen.“

Es sei weitaus mehr als der Einbau von Rampen und breiten Türen, um zum Beispiel rollstuhlfahrenden Kindern den Besuch einer Regelschule in der Nachbarschaft ermöglichen zu können.

Ihnen sei zudem bewusst, dass dies die meisten Menschen mit dem Wort „Inklusion“ verbinden.

Ulrich Pfeufer, Einrichtungsleiter der St. Augustinus-Behindertenhilfe im Rhein-Erft-Kreis: „Der Initiativkreis möchte aktive gesellschaftliche Bewusstseinsarbeit leisten, denn die Sensibilisierung für die Weiterentwicklung einer kommunalen Gesellschaft zu einer inklusiven Gesellschaft, zu einer Stadt für alle Menschen, ist ein weiter Weg.“

Oberstes Ziel des Initiativkreises sei es, für dieses neue „gesellschaftliche Projekt“ in Bergheim zu werben, Mitstreiter zu gewinnen und für eine inklusive Haltung jedes einzelnen Bürger Sorge zu tragen.

Diesem Ziel dienen zwei Maßnahmen: Gezielte Öffentlichkeitsarbeit am „Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen“ (5. Mai, 10 bis 14 Uhr) und Stadtteilbegehungen in allen 15 Stadtteilen in Bergheim.

Gleichgesinnte sind am „Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen“ in der Bergheimer Fußgängerzone, Hauptstraße 38, gern gesehen. Ebenfalls können sich Interessierte über die Email: inklusion@shghandicap.de melden.

FREITAG, 22. MAI 2015
NUMMER 117

Weichen für Gründung eines Beirats gestellt

ELSDORF. Für die Gründung eines Inklusionsbeirats hat der Stadtrat jetzt die Weichen gestellt. Die Verwaltung hat eine Inklusionssatzung entworfen, die jetzt im Fachausschuss für Schule, Soziales und Sport beraten werden und dann verabschiedet werden soll.

Die Satzung sieht die Bildung eines Beirats vor, der sich aus von Behinderung betroffenen Menschen und deren Interessenvertretern bildet. Den Vorsitz übernimmt ein ehrenamtlicher Inklusionsbeauftragter, der vom Beirat gewählt wird. Das Gremium soll die Einhaltung der Vorschriften des Behindertengleichstellungsgesetzes überwachen und Bindeglied zwischen den Betroffenen, dem Stadtrat und der Verwaltung sein und der Inklusionsbeauftragte möglichst auch regelmäßige Sprechstunden abhalten.

Die ansässige Selbsthilfegruppe Handicap hatte die Einrichtung eines solchen Beirats für Elsdorf gefordert. (ftz)

KSTA vom 12.06.2015

Hürden für Behinderte in Bergheim

Harald Henrich muss seine schwere Behinderung mit Originaldokumenten in Münster, Köln oder Düren nachweisen, wenn er eine Kfz-Steuer-Ermäßigung haben möchte. Foto: Vlaminck

Harald Henrich hat eine chronische Lungenkrankheit und daher Anspruch auf Ermäßigung der Kfz-Steuer. Um die zu bekommen, muss der Zievericher dem Zoll das Original seines Schwerbehindertenausweises schicken oder selbst vorlegen. Eine Zumutung, findet der 62-Jährige.

Von Dennis Vlaminck

Bergheim-Zieverich. Seit Februar vorigen Jahres wird die Kraftfahrzeugsteuer nicht mehr vom Finanzamt eingetrieben, sondern vom Zoll – ein rein formaler Akt, möchte man meinen, jedenfalls ohne nachteilige Folgen für den Autobesitzer. Dass es anders ist, musste nun Harald Henrich aus Zieverich erfahren. Er leidet an der Chronisch obstruktiven Lungenerkrankung, abgekürzt COPD, und ist schwerbehindert. Daher hat er einen Anspruch auf eine starke Ermäßigung bei der Kfz-Steuer, die früher recht simpel beim nächstgelegenen Finanzamt zu bekommen war. „Aber als ich im Mai mein Auto anmelden wollte, war es leider nicht mehr so einfach“, sagt der 62-Jährige.

Zunächst sah alles ganz gut aus. Beim Straßenverkehrsamt habe der Sachbearbeiter Henrichs Unterlagen, etwa den Schwerbehindertenausweis und den Kfz-Schein, gescannt. „Das sei nun alles in Ordnung, hat er gesagt“, erinnert sich Henrich.
Doch dann sei Post vom Hauptzollamt in Münster gekommen. In dem Schreiben wurde Henrich aufgefordert, die Schwerbehinderung durch Vorlage der Originaldokumente nachzuweisen – innerhalb von vier Wochen, sonst werde „nach Aktenlage“ entschieden. „Möglich ist das nur, indem ich entweder die Papiere im Original zum Hauptzollamt nach Münster schicke oder mit den Unterlagen persönlich beim nächstgelegenen Zollamt vorstellig werde“, berichtet Henrich. In seinem Fall seien das die Zollämter Düren und Köln.

Anstrengende Fahrt

Und das findet der Fernfahrer unmöglich. „Es kann doch nicht sein, dass man den Menschen, denen man eigentlich eine Erleichterung verschaffen möchte, eine solche Hürde aufbaut“, sagt Henrich. Er selber sei fit genug, selbst nach Düren zu fahren. „Aber was ist mit Rollstuhlfahrern, für die eine solche Fahrt sehr anstrengend ist?“

Die Dokumente im Original will Henrich auf keinen Fall in die Post geben. „Den Fahrzeugschein muss ich bei einer Autofahrt mit mir führen, und auch den Schwerbehindertenausweis muss ich im Fall des Falles vorzeigen, etwa wenn ich auf einem Behindertenparkplatz stehe.“

Und von der Idee, amtliche Papiere in einen Briefumschlag zu stecken und aus der Hand zu geben, hält Henrich gar nichts. „Was ist denn, wenn die Dokumente unterwegs verloren gehen?“

Britta Flothmann, Pressesprecherin des Hauptzollamts Münster, bestätigt, dass das von Henrich beschriebene Verfahren so korrekt sei. „Das ist gesetzlich so geregelt und von uns entsprechend zu handhaben“, sagt Flothmann. Sie weist darauf hin, dass eigens „regionale Kontaktstellen“, etwa im Hauptzollamt Köln oder im Zollamt Düren eingerichtet worden seien, um den Betroffenen nicht allzu weite Wege zuzumuten.

Rückendeckung bekommt Henrich von der Bergheimer Selbsthilfegruppe Handicap. „Das ist wieder eine dieser Entscheidungen, die über die Köpfe der Behinderten hinweg anstatt im Dialog mit ihnen getroffen wurde“, sagt der SHG-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis. „Es ist unverständlich, warum das so kompliziert gemacht wurde.“ Es bleibe nun nur der Versuch, eine Lösung auf der politischen Schiene herbeizuführen.

Das hat Henrich bereits in Angriff genommen: Er hat die SPD-Kreistagsfraktion informiert, die sich bereits an mehrere Bundestagsabgeordnete gewandt hat.

SHG-Handicap prüfte REWE-Markt auf Herz und Nieren

„Nehmt mir den Laden auseinander und sagt mir, was besser sein könnte!“ forderte Wolfgang Grundhöfer, als er in der vergangenen Woche eine Gruppe des Vereins SHG Handicap e.V. Rhein-Erft-Kreis am Eingang des REWE-Marktes begrüßte, Darunter einige Damen im Rollstuhl oder mit Rollator.

Wo sind die Knackpunkte, die Menschen mit Behinderung das Einkaufen schwer machen? war die Fragestellung. Da waren zunächst die Türen an den Kühlschränken, die sich nur durch Aufklappen öffnen lassen. „Eine Tür auf diese Weise zu öffnen ist für einen Rollstuhlfahrer sehr umständlich!“ erklärte Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG Handicap e.V. Rhein-Erft-Kreis. Das wurde sofort demonstriert und dabei stellte sich auch heraus, dass selbst bei mühsam geöffneter Tür die oben in der Kühlung stehenden Produkte nicht erreicht werden können.

Schiebetüren wären viel besser, stellte man allgemein fest. Immerhin brächte das Versetzen der Griffe weiter nach unten eine Besserung. Auch an den Aktionskühltruhen und den Servicetheken für Käse, Wurst und Fisch sind die Arme eines Rollstuhlfahrers einfach nicht lang genug, um dort abgelegte Ware zu erreichen. Hier ist ein Mensch mit Behinderung darauf angewiesen, dass die Bedienung um die Theke herum kommt und die Ware übergibt, oder dass ein freundlicher Mit-Kunde Hilfestellung leistet.

Bei allen diesen Problemen lässt sich nur bedingt Abhilfe schaffen, denn die Stapelhöhe in den Aktionskühltruhen zum Beispiel ist vorgeschrieben und um alle Waren in greifbarer Höhe für im Rollstuhl Sitzende anzubieten, müsste die Markfläche beinahe doppelt so groß sein. „Wir planen, im Markt an drei oder vier Stellen Klingeln anzubringen, mit denen man sich bemerkbar machen und um Begleitung durch unser Personal bei Einkauf bitten kann“ erklärte Grundhöfer, der alle Wünsche sofort notierte.

Das Personal des Marktes werde ohnehin durch regelmäßige Schulungen und Mitarbeiterbesprechungen für dieses Thema sensibilisiert und sei jederzeit zur Hilfestellung bereit an Stellen, die sich nun mal nicht anderes einrichten lassen. Großes Lob jedoch gab es von den „Testern“ für die breiten Gänge und das großzügige Platzangebot. Im Slalom fuhr die Rollstuhlfahrer-Truppe durch den Mark und mussten lange suchen, bis sie eine Stelle fand, die schwer passierbar war. Ein kleineres Display stand im Weg und wurde von den Damen eigenhändig an die Seite geräumt, um Platz zu schaffen. Auch, dass alle sechs Kassen als Behindertenkassen ausgestattet sind und problemlos für Rollator- und Rollstuhlfahrer passierbar sind, wurde gelobt:

„Das gibt es in keinem anderen Markt in der Gegend!“ Man diskutierte noch eine Weile über Möglichkeiten, die Kasse noch bedienfreundlicher und Warentrenner und Zigaretten besser erreichbar zu machen und darüber, dass spezielle Einkaufskörbe für Behinderte sich als unpraktisch erwiesen hatten.

Schließlich wurde die Frage nach der Kundentoilette gestellt. Und hier staunten die Damen und Herren des Vereins nicht schlecht, als sie mit dem Schlüssel, den man sich an einer Kasse holen muss, die Tür aufschlossen: „Das ist ja ein Saal!“ freuten sie sich über diese vorbildlichen Behindertentoilette mit Notrufklingel. Aber auch hier gab es noch ein paar leicht umzusetzende Tipps zur Verbesserung.

„Es geht uns darum, die Menschen für die Probleme von Behinderten zu sensibilisieren, um langfristig und auch großflächig Abhilfe zu schaffen!“ betonte Dulgerakis. Wolfgang Grundhöfer versprach, die festgestellten Probleme an die REWE-Bauabteilung und die Hersteller der Geräte und Einrichtungen weiterzugeben, damit vielleicht deutschlandweit Ideen umgesetzt werden, die Behinderten den Einkauf erleichtern. Nach der Begehung ludt er alle zum Frühstück ein. (mos)

RHEIN-ERFT-RUNDSCHAU vom 25.08.2015

Begegnungen vor dem Medio

Die Selbsthilfegruppe Handicap bietet Informationen und einen Rollstuhlparcours an. Der Tag der Begegnung findet am Freitag, 28. August, von 14 bis 19 Uhr auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz statt.

Von Dennis Vlaminck

Bergheim/Rhein-Erft-Kreis

Wenn es um Inklusion geht, will die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap gern Vorreiter sein. Beim Tag der Begegnung, den die SHG am Freitag, 28. August, von 14 bis 19 Uhr auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz nun schon zum siebten Mal in Bergheim feiert, wird eine barrierefreie Toilette schon eine Stunde vor Beginn geöffnet sein, wird es eine Rampe zur Bühne und auch eine Gebärdendolmetscherin geben. „Wenn wir von Inklusion reden, ist auch Inklusion drin“, sagt SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis.

Er sei froh, dass sich auch in den Kommunen des Kreises allmählich die Erkenntnis durchsetze, die Inklusion auch auf politischem Weg zu begleiten. Bergheim, Bedburg, Brühl, Elsdorf und der Rhein-Erft-Kreis hätten Inklusionsgremien auf den Weg gebracht, in Kerpen und Erftstadt gebe es bereits einen Behindertenbeirat beziehungsweise „eine sehr aktive Behindertenbeauftragte“.

„Die Städte Frechen und Wesseling sind der Überzeugung, dass der Behindertenbeauftragte allein diese große Herausforderung meistern wird, indem man die Stunden für die Aufgabe minimal erhöht beziehungsweise einen weiteren ehrenamtlichen Kollegen zur Seite stellt“, sagt Dulgerakis. „Meiner Meinung nach ist dies eine klare Fehleinschätzung der Situation.“

Beim Tag der Begegnung will die SHG mit Musik für ein besseres Miteinander werben. An zahlreichen Ständen gibt es Informationen, die Handicap-Messe findet wieder statt, ein Rollstuhlparcours lädt dazu ein, eine Fahrt mit einem Rollstuhl zu wagen. (dv)

Hindernisse abgebaut

Flache Bordsteine für Rollstuhlfahrer am Busbahnhof und ebene Wege im Freibad – Inklusionsbeirat wird kommen

VON DIETMAR FRATZ

ELSDORF. Im Stadtgebiet geht es mit der Inklusion voran. In kleinen Schritten tragen die Bemühungen der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap Früchte. Unter anderem wurden am Busbahnhof die Bordsteine abgesenkt, und der Schulausschuss hat einen Inklusionsbeirat und die Einrichtung eines Inklusionsbeauftragten auf den Weg gebracht.

Die Ferienzeit ohne Schulbusverkehr hat die Stadtverwaltung genutzt, um an den vier Haltestellen am Rathaus die Bussteige so abzusenken, dass Rollstuhlfahrer jetzt nicht mehr vor der unüberwindlich hohen Bordsteinkante stehen. Zusätzlich wurden an den beiderseits säumenden Gehwegen an den entsprechenden Stellen die Bürgersteige abgesenkt. In die Schrägen wurden für sehbehinderte Menschen sogenannte taktile Elemente eingebaut, Gehwegplatten mit Noppen und Rippen, die vor der querenden Straße warnen und den Weg weisen. Die 16 Absenkungen haben laut Verwaltung 25 000 Euro gekostet.

Eine flächendeckende Absenkung von Gehwegen an Straßenkreuzungen und -einmündungen sei jedoch, wie Hubert Lammertz von der technischen Abteilung im Rathaus ausführte, ein sehr langfristiges und teures Projekt. Lammertz erläuterte, dass bereits Verbesserungen, zum Beispiel in der Laurentiusstraße in Esch, vorgenommen worden seien. Und im Freibad seien Wege geschaffen worden, damit Rollstuhlfahrer die Durchschreitewannen zu den Schwimmbecken umfahren könnten. Zudem würden Neubauten, wie die Mensa am Schulzentrum und Kindertagesstätten, behindertengerecht errichtet.

Ebenfalls auf der Wunschliste der in Bergheim ansässigen Behindertenorganisation SHG Handicap steht schon seit November die Einrichtung eines Inklusionsbeirats für Elsdorf. Jetzt verabschiedete der Ausschuss für Schule, Soziales und Sport eine von der Verwaltung ausgearbeitete „Satzung über die Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderungen in Elsdorf", die die Gründung eines solchen Gremiums ermöglicht. Es soll die Interessen von Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Raum gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention wahren, Probleme aufgreifen und gegebenenfalls Abhilfe einfordern.

Geleitet wird das Gremium, für dessen erste Zusammenkunft die Verwaltung sich einsetzen soll, von einem noch zu findenden Inklusionsbeauftragten, der mit besonderen Informationsrechten in Politik und Verwaltung ausgestattet werden soll.

Der Stadtrat muss der einstimmig vom Ausschuss gebilligten Satzung noch zustimmen.

Der Zugang zu den Bussteigen am Rathaus wurde durch Bordsteinabsenkungen behindertengerecht umgebaut. (Foto: Fratz)

SAMSTAG, 22. AUGUST 2015
NUMMER 194

WERBEPOST
BERGHEIM

Erstellt 29.08.2015

Tag der Begegnung und Handicapmesse

„Wenn wir von Inklusion reden, ist auch Inklusion drin", sagt Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der Selbsthilfegruppe „Handicap"

Bergheim (mf). „Wenn wir von Inklusion reden, ist auch Inklusion drin", sagt Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der Selbsthilfegruppe „Handicap". Der Verein widmet mit Handicapmesse und dem Tag der Begegnung den 28. August Barrierefreiheit und Inklusion.

Hintere Reihe: Tim Piechotka, Behindertenbeauftragte Edith Wüllner, Uta Neubecker, Jan Gassen von Jot Drop, Bernhard Ripp (CDU), Jot Drop Managerin Uschi Hakendahl, Eva Fielitz (FDP), Stefanos Dulgerakis. Vordere Reihe: Hannelore Weiland, Kathy Frimmersdorf. Foto: Führer

Für einen Tag steht der Hubert-Rheinfeld-Platz und die Fußgängerzone ganz unter dem Motto Barrierefreiheit. Die Info- und Beratungsstände am 7. Tag der Begegnung informieren über behinderte Menschen und bieten zudem Hilfe und Unterstützung. Das Programm richtet sich im gleichen Maße aber auch an Nichtbehinderte.

Mit dem Programm will die SHG „Handicap" auf die Probleme behinderter Menschen aufmerksam machen. Dazu zählt ein Rollstuhlparcours, der den Besuchern die Schwierigkeiten von Rollstuhlfahrer verdeutlichen soll. Kleinste Unebenheiten auf dem Bürgersteig seien schon ein Risiko, der Rollstuhl könne nach hinten kippen, erklärt Hannelore Weiland, die selbst auch auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

„Den Leuten ist oft nicht klar, wie herausfordernd alltägliche Dinge für Behinderte sind", sagt die stellvertretende Vorsitzende des Vereins. Trotz all der Herausforderungen sei es aber auch für Behinderte wichtig, selbstständig und nicht immer auf Hilfe anderer angewiesen zu sein. Das sei nur möglich, indem möglichst alle Barrieren abgebaut werden.

Im Medio findet parallel zum Tag der Begegnung die 5. Handicap-Messe statt. An der eher kommerziell orientieren Veranstaltung sind Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Behinderte und deren Bedürfnisse beteiligt. Dazu zählen unter anderem der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderte, die Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin oder Unternehmen wie eine Schreinerei, die barrierefreie Schubladensysteme anbietet. Thematische Schwerpunkte sind Rehabilitation, barrierefreier Lebensraum, die Sicherheit von Behinderten aber auch deren Freizeitgestaltung und Sportangebote. Organisatoren der Handicapmesse sind Ulf und Tim Piechotka.

Um den Tag der Begegnung abzurunden hat die SHG „Handicap" um den Vorsitzenden Dulgerakis ein musikalisches Bühnenprogramm auf die Beine gestellt, darunter die Big Band des Erftgymnasiums und die Kölschrockband „Jot Drop"und „Colör". Musiker Luca Witt musste kurzfristig absagen, die Veranstalter bemühen sich aber, einen passenden Ersatz zu finden.

Die SHG „Handicap" setzt sich nicht nur für die Behinderte ein, denn Inklusion schließt auch andere Gruppen wie Migranten ein. Beispielsweise sollen auch Mütter mit Kinderwagen und Senioren sollen von der Barrierefreiheit, insbesondere von breiteren Gebäudeeingängen, profitieren. Zudem wies Vorsitzender Dulgerakis darauf hin, dass bestimmte Gruppen bei der Barrierefreiheit oft ausgeblendet würden. Zum Beispiel würden Blinde ohne ein Leitsystem in öffentlichen Gebäuden benachteiligt. „Es ist wahnsinnig viel zu tun. Es ist nicht mit einer Rollstuhlrampe getan", sagt Dulgerakis. Wichtig für den Verein ist daher, die Betroffenen an den politischen Entscheidungen zu beteiligen, insbesondere bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. In Bergheim, Brühl, Bedburg, Elsdorf und Hürth arbeiten bereits Behinderte mit den jeweiligen Verwaltungen zusammen, um Inklusionskonzepte zu erstellen.

Kölner Stadt-Anzeiger

Samstag/Sonntag, 29./30. August 2015 Kölner Stadt-Anzeiger

BERGHEIM

Pfiffiges Utensil hilft bei triefender Nase

TAG DER BEGEGNUNG Selbsthilfegruppe Handicap bot lebenspraktische Tipps und ein buntes Programm

VON MELANIE SPECHT

Bergheim. Was tut man auf die Schnelle, wenn man aus der Kälte herein kommt und ein Tropfen an der Nase hängt? Wer diese Frage ehrlich beantworten, wird einräumen, dass nicht immer gleich ein Taschentuch zur Hand ist. Auch die Jacke wische wohl niemand jeden Tag. Doch das „Tropfen-Problem" ist weit verbreitet, das weiß auch Matthias Senkbeil. Als Skilehrer kannte er das Problem nur allzu gut und hat vor lauter Ärger über die lästigen Tropfen den „Nose-Tipper" erfunden.

Das Band aus weichem Stoff kann leicht ums Handgelenk gelegt werden und soll die Feuchtigkeit aus der Nase auffangen. Dass er mit seiner Erfindung auch Menschen mit Handicap den Alltag erleichtert, erfuhr Senkbeil erst auf einer Messe. „Da kamen Rolli-Fahrer auf mich zu und erklärten mir, sie hätten ständig etwas in der Hand und könnten nicht immer gleich nach einem Taschentuch suchen", berichtete Senkbeil.

Information und Unterhaltung

Nicht nur den Nose-Tipper konnten Besucher beim Tag der Begegnung der Selbsthilfegruppe Handicap begutachten. Zum dritten Mal bereicherte die Handicap-Messe den Tag auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz, bei dem die SHG gestern bereits zum siebten Mal mit einem abwechslungsreichen Programm aufwartete.

Viele Informationen für Menschen mit Behinderungen und ein unterhaltsames Bühnenprogramm mit Auftritten etwa des Zauberers Jacomo, der Big Band des Erftgymnasiums oder der Bands Jot Drop und Colör wurden den Besuchern geboten.

Die SHG versorgte sie mit reichlich Informationsmaterial für Menschen mit Behinderung, darunter auch mit dem Wegweiser für Barrierefreiheit „Wege Rhein-Erft". In Zusammenarbeit mit der Gold-Kraemer-Stiftung ist das Buch 2013 erstmals erschienen. Es zeigt auf, wie und welche Behörden, Ärzte oder kulturelle und freizeitliche Einrichtungen barrierefrei erreicht werden können. Jetzt soll der Wegweiser erweitert werden. Außerdem soll es bald im Internet die Möglichkeit geben, die Sammlung zu kommentieren.

„Manchmal ändert sich ja etwas. Da wäre es praktisch, wenn die Betroffenen selbst das kommunizieren könnten", erklärte Bertolt Gießmann von der Gold-Kraemer-Stiftung, die ebenfalls mit einem Stand vertreten war. Besucher der Messe erhielten beim Tag der Begegnung auch Informationen zu Reittherapie-Angeboten, zu verschiedenen Hörhilfen, Fahrrädern für körperlich eingeschränkte Menschen oder zu Cannabis als Arzneimittel.

Bürgermeisterin Maria Pfordt hatte den Tag der Begegnung am Freitagnachmittag eröffnet und sprach das Thema Inklusion, etwa in Schulen, an. „Wir können als Stadt Schulen so gestalten, dass alle Kinder zur Schule gehen können", sagte sie. Für die inneren Schulangelegenheiten jedoch sei auch das Land zuständig. „Da wünsche ich mir oft etwas mehr Unterstützung."

Dass auch in Bergheim in puncto Inklusion und auch in Bezug auf Barrierefreiheit noch viel getan werden muss, weiß nicht nur die Bürgermeisterin. Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG Handicap, sagte: „Es tut sich etwas, doch es geht alles sehr langsam. Unsere Angelegenheiten stehen oft zurück, weil kein Geld da ist." So sei etwa eine öffentliche, behindertengerechte Toilette noch immer ein unerfüllter Wunsch.

Stefanos Dulgerakis aber findet: „Wenn verstanden wird, dass Inklusion ein Menschenrecht ist, dann ist Geld das kleinste Problem."

Der Zauberer Jacomo holte sich einen Jungen aus dem Publikum geschnappt, ihn verblüfft und eine Runde auf dem Einrad mit ihm gedreht. Jacomo unterhielt so beim Tag der Begegnung Fotos: Specht

Der „Nose-Tipper" schafft Abhilfe bei tropfender Nase.

Die Messe zeigte Räder für körperlich eingeschränkte Menschen.

An diversen Ständen konnten sich die Besucher informieren.

06.11.2015

VHS-Haus ist fit für die Zukunft

Saniert, modernisiert und barrierefrei

Foto: Thiele-Effertz

Leuchtend grün strahlt jetzt der Eingangsbereich des VHS-Gebäudes. Von links: RWE Power-Bereichsleiter Alois Herbst, Maria Pfordt, Bürgermeisterin der Stadt Bergheim, VHS-Leiterin Ute Beermann-Klein, Sascha Solbach, Bürgermeister der Stadt Bedburg, Elisabeth Hülsewig, Vorsitzende der Zweckverbandsversammlung, Willi Roth, stellvertretender Vorsitzender und Verbandsvorsteher Peter-Hans Ludes.

Von Dennis Vlaminck

Bergheim/Rhein-Erft-Kreis.

Bergheim (me). Im Dezember wird die Volkshochschule Bergheim 40 Jahre alt. Rechtzeitig vor dem Jubiläum wurde das Ende der Umbaumaßnahmen gefeiert. „Das Haus hat als Bildungsstätte eine lange Tradition und die wird jetzt fortgesetzt", betonte Zweckverbandsvorsitzender Peter-Hans Ludes. RWE Power ist Vermieter des Gebäudes und als um die Jahreswende 2011/2012 der Mietvertrag auslief habe man sich auch Gedanken über einen neuen Standort für das VHS-Gebäude gemacht, blickte Ludes zurück. Im Auge hatte man dabei auch den Standort Berliner Ring, wo nach Abriss des Hochhauses bald ein neues Berufskolleg gebaut wird.

Dass RWE Power in Kooperation mit dem Zweckverband der Volkshochschule Bergheim, das Gebäude, das deutlich in die Jahre gekommen war, für 600.000 Euro modernisiert und gehbehindertengerecht gemacht hat, freut ganz besonders VHS-Leiterin Ute Beermann-Klein. „Die Zentrale des Zweckverbandes des VHS Bergheim muss in der Mitte der Kreisstadt beherbergt sein. Neben dem Soziokulturellen Zentrum in Horrem ist dieses an zentraler Stelle gelegene Haus die einzige Unterrichtsstätte, über die wir autonom und frei verfügen können." Das Haus ist voll belegt und damit voller Leben, von 8.30 bis 22 Uhr.

Im Zuge der Umbauarbeiten wurden alle Fenster ausgetauscht, die Fassade gedämmt, ein Aufzug angebaut und die sanitären Anlagen, die Lehrküche sowie der Gymnastikraum neu gestaltet.

RWE Power-Bereichsleiter Alois Herbst erinnert daran, dass RWE Power das Haus in den 90er Jahren von der katholischen Kirche gekauft habe. Es liegt auf einer geologischen Störung, die durch den Tagebau Bergheim seinerzeit aktiviert wurde. RWE behob die Schäden, die dort auftraten und vermietete es an die VHS. Vorheriger Mieter war die Familienbildungsstätte Anton-Heinen-Haus. „Seit geraumer Zeit sind die unterschiedlichen Bodenbewegungen abgeklungen. Mit weiteren bergbaulich bedingten Schäden ist daher nicht mehr zu rechnen", betonte Herbst.

Während der Umbauphase waren die Kurse in Schulen ausgelagert. Die Verwaltung harrte in Staub und Lärm aus. Nach Abschluss der Umbauarbeiten und einem langfristigen Mietvertrag ist der Standort des Bergheimer VHS-Hauses gesichert. Mit der neuen hellen Außenfassade passt es sich in die schöne Anwohnerstraße ein.

Anmerkung der SHG Handicap e.V. (siehe auch Seite 33 und 52 dieser Broschüre):

Auf Initiative der SHG Handicap e.V. ist diese Umbaumaßnahme erfolgt. Wir waren die Antreiber, die in der Öffentlichkeit auf das Problem hingewiesen haben und dieser Umstand dank des Einsatzes des VHS Teams beseitigt wurde.

Das Gebäude ist zwar NICHT Barrierefrei aber für Menschen mit Moblitätseinschränkung nutzbar geworden.

Wir sagen Danke im Namen aller behinderten Menschen die nun dieses Gebäude betreten und nutzen können.

7. KW – 17. Februar 2016

Viel Spaß beim gemeinsamen Spielen

Ab sofort bieten die Gold-Kraemer-Stiftung und die SHG Handicap an jedem letzten Samstag im Monat einen Spiele-Nachmittag an.

VON BRITTA RESSING

■ Der erste Frechener Spielenachmittag fand bereits regen Anklang, die Teilnehmer verlebten eine schöne gemeinsame Zeit. FOTO: BRITTA RESSING

Frechen. Das Geräusch von über den Tisch rollenden Würfeln, Gelächter, Jauchzen und auch mal ein „Ach Mist" sind in den Räumen der Gold-Kraemer-Stiftung zu hören.

An vier Tischen wird mit Karten oder beim Kniffel gezockt, beim Rummy geschickt kombiniert oder geschmunzelt, wenn sich das Gegenüber beim „Mensch ärgere Dich nicht" doch ärgert. Zum ersten Mal veranstalten die Gold-Kraemer-Stiftung und die Selbsthilfegruppe Handicap den „Frechener Spiele-Nachmittag".

Bei freiem Eintritt können sich hier ab sofort an jedem letzten Samstag im Monat Jung und Alt, Familien, Nachbarn und Freunde treffen. Das gemeinsame Spielen soll damit gefördert werden, denn es hält jung und macht Spaß.

Jeder kann mitmachen: Frechener Urgesteine und „Immis", Senioren oder junge Eltern mit Nachwuchs, Menschen mit Handicap, Zugewanderte – einfach alle, die Spaß an Geselligkeit haben. Es gibt Kaffee, kalte Getränke und Kekse. Rund 15 Teilnehmer aus Frechen und Bergheim machen beim ersten Mal schon mit. Ramona Dierkes, Quartiersmanagerin bei der Gold-Kraemer-Stiftung, und Stefanos Dulgerakis, erster Vorsitzender der SHG Handicap, sind zufrieden.

„Den Spiele-Nachmittag gibt es auch schon in Bergheim und Pulheim", erklärt Dulgerakis. Die im Rhein-Erft-Kreis aktive SHG sorgt für Möglichkeiten der Teilhabe von Menschen mit Behinderung, bietet inzwischen in vier Kommunen Freizeitaktivitäten an, unter anderem auch Stammtische. „Es geht darum, dass man mal rauskommt und etwas Schönes macht", so der Vorsitzende. Immer wieder weise die SHG auch auf Barrieren hin. Denn leider würden Menschen mit Behinderung nach wie vor oft ausgegrenzt.

Aber beim Frechener Spiele-Nachmittag ist das nicht der Fall: „Wir haben zum Beispiel Spiele mit großen Figuren für Menschen mit Sehbeeinträchtigung und Kartenhalter für diejenigen, die nicht so gut greifen können", erläutert Dierkes. Durch den barrierefreien Zugang der Räume kommen Rollstuhlfahrer zudem leicht hinaus und hinein.

Dierkes geht davon aus, dass sich der Teilnehmerkreis bald erweitern wird, denn das Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in der Dr. Tusch-Straße wird zurzeit um eine Tagespflege für Menschen mit Demenz erweitert. Voraussichtlich im Juli findet die Eröffnung statt, und dann sind noch weitere Freizeitangebote geplant.

Bedburger Löwe
Mit Mitteilungen aus dem RATHAUS
■ Stadt ■ Leute ■ Termine
Alle 14 Tage kostenlos in Ihrem Briefkasten!
www.bedburger-loewe.de
2. Jahrgang Freitag, den 29. Juli 2016 Woche 30 / Nummer

SHG Handicap e.V. Rhein-Erft-Kreis

„Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleichen Möglichkeiten haben!"

„Inklusion" bezieht sich nicht nur auf Rollstuhlfahrer, der Vorsitzende Stefanos Dulgerakis und die stellvertretende Vorsitzende Hannelore Weiland des SHG Handicap e.V. machen deutlich, dass ihre Vereinsarbeit viel mehr umfasst. Auch ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, Blinde, Schwangere oder Kleinkinder im Kinderwagen brauchen Barrierefreiheit und Chancengleichheit!

Barrierefreiheit - auch heute noch nicht selbstverständlich

Alles begann im Jahr 2007, als sich Frau Weiland an einen „Kochkurs für Menschen mit Behinderungen" angemeldet hatte. Das Gebäude, in dem der Kurs stattfinden sollte, hatte jedoch keinen Aufzug und so war es der Rollstuhlfahrerin nicht möglich zu den Räumlichkeiten des Kochkurses zu gelangen. So ergehe es ihr öfter; daraufhin haben Dulgerakis und Weiland zusammen mit Bekannten den SHG Handicap e.V. gegründet. Der Verein wird seit 2009 als gemeinnütziger Verein anerkannt. „Jeder Mensch ist Willkommen - das bedeutet Inklusion!", betont Dulgerakis. Gemeinsam versuchen die Mitglieder seitdem zu zeigen, was Inklusion bedeutet und wie man mit kleinen Änderungen bereits zur Verbesserung der Barrierefreiheit beitragen kann. Probleme gibt es noch viele, von barrierefreien Toiletten bis hin zur Nutzung des Öffentlichen Nahverkehrs. Denn selbst wenn das Innere eines Gebäudes barrierefrei ist, muss es auch jedem möglich sein dorthin zu gelangen. Ein Kiesweg zum Eingang stellt da schon ein unüberwindbares Problem dar. An vielen Ecken besteht noch Handlungsbedarf, doch die Mitglieder des Vereins helfen gerne weiter und beraten - „am besten bevor das Gebäude gebaut wird - andernfalls wird die nachträgliche Anpassung viel teurer", so Weiland. Sie wollen mit Ihrer Arbeit „Sensibilisieren - Barrieren aufzeigen".

Lotsen für Menschen mit Behinderung

Außerdem sind sieben Mitglieder des Vereins ausgebildete Lotsen für Menschen mit Behinderung. Die Lotsen sind erste Ansprechpartner/-innen für Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung im Rhein-Erft-Kreis. Sie stehen vor Ort als niedrigschwellige Wegweiser und Vermittler/-innen zur Verfügung, kennen sich in sozialrechtlichen und psychosozialen Fragestellungen aus und wissen, wer bzw. welche Institution in ihrer Region für welche Fragestellung zuständig ist.

„Wegweiser für Menschen mit Behinderung im Rhein-Erft-Kreis"

Hilfreich ist auch der kostenlose „Wegweiser für Menschen mit Behinderung im Rhein-Erft-Kreis" (www.wege-rhein-erft.de). Die Gold-Kraemer-Stiftung hat diesen Wegweiser in Kooperation mit dem SHG Handicap e.V. herausgebracht, um eine anschauliche Übersicht von über 300 barrierefreien Sport-, Kultur-, oder Freizeitangeboten sowie Arztpraxen und Krankenhäusern aufzuzeigen: Ist ein Zugang niveaugleich möglich? Ist die Klingel erreichbar? Lässt sich die Tür automatisch öffnen? Sind die Untersuchungsmöbel höhenverstellbar? Die Wegweiser liegen unter andrem auch im Rathaus in Kaster aus.

Für die Zukunft wünschen sich Dulgerakis und Weiland, dass „alle Menschen - Blinde, Taube, Migranten, Menschen mit geistigen Behinderungen, Frauen, Kinder - die gleichen Chancen erhalten".

Weitere Informationen zu der Arbeit des SHG Handicap e.V. finden Sie unter https://www.shghandicap.de/.

31 | RHEIN-ERFT Dienstag, 16. August 2016 **Kölner Stadt-Anzeiger**

ELSDORF • BERGHEIM

Nach 22 Uhr sind die Türen zu

TEILHABE SHG Handicap kämpft um eine behindertengerechte Toilette

VON DANIELA MENGEL-DRIEFERT

Bergheim. Manchmal ist es ganz dringend. Eine Toilette muss her. In diesem Fall kann das nächste Café aufgesucht werden und schon ist das Problem gelöst. Anders ergeht es Menschen mit Behinderung. Barrierefreie Toiletten sind rar. Damit ist die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben eingeschränkt.

In Bergheim fordert die SHG Handicap seit vielen Jahren eine öffentliche Behindertentoilette, die 24 Stunden erreichbar sein soll.

„Eine öffentliche barrierefreie Toilette kostet 100 000 Euro“, sagt Ansgar Mirgeler von der Stadt Bergheim. Die Betriebskosten seien da noch nicht mit eingerechnet. Auf Initiative der Bürgermeisterin wollte die Stadtverwaltung das Geld in die Hand nehmen. Der Rat habe allerdings beschlossen, die Summe für andere Ausgabe einzusetzen, berichtet Mirgeler.

Es gibt Alternativen: Im Kaufhandelsgebäude steht eine barrierefreie Toilette bis 22 Uhr zur Verfügung. Und während öffentlicher Veranstaltungen am Abend oder am Wochenende könne die Behindertentoilette im Medio genutzt werden, sagt Mirgeler. Doch werde dies wenig genutzt. Am Tag der Vereine seien lediglich vier Nutzer ins Medio gekommen.

> „Wir sind im Gespräch darüber, dass eine vorgesehene behindertengerechte Toilette so angelegt wird, dass sie auch außerhalb der Geschäftszeiten zugänglich ist
>
> Ansgar Mirgeler, Stadt Bergheim, zu Verhandlungen mit dem Investor des Einkaufszentrums am Bahnhof

Ähnliches berichtet auch Uwe Schnorrenberg von der Medio-Lounge. Versuchsweise besetzte Schnorrenberg die behindertengerechte Toilette im Medio sonntags und feiertags von 8 bis 23 Uhr mit zusätzlichem Personal. Acht Monate lang. Genutzt worden sei sie in diesem Zeitraum genau viermal. Danach stellte Schnorrenberg den Versuch wieder ein. Nun ist die Toilette zu den Öffnungszeiten des Cafés zugänglich, das heißt in der Regel von 10 bis 14 Uhr.

Dass daraus resultiere, es sei kein Bedarf da, will Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG, nicht hinnehmen. Die Toilette werde genutzt, doch nicht jede Behinderung werde sofort als solche erkannt. Die Toilette im Medio habe zudem den Nachteil, dass sich eine der drei zu überwindenden Türen nicht automatisch öffne, also Hilfe notwendig sei. Das Behindertengleichstellungsgesetz Artikel 4 besage jedoch: „Barrierefrei sind bauliche Anlagen, wenn sie für Menschen mit Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind“.

Der Geschäftsführer der Werbe- und Interessengemeinschaft (Wig) Christoph Stammen, der sich als Privatperson mit dem Thema auseinandersetzt, sieht in der Anschaffung einer mobilen Toilette eine Lösung. Er komme aus der Veranstaltungstechnik und kenne den Bedarf. Die Kosten beliefen sich auf 8000 bis 30 000 Euro. Stammen denkt an die Hilfe von Sponsoren.

Auch die Stadtverwaltung ist weiterhin bemüht. Derzeit verhandele man mit dem Investor des neuen Einkaufszentrums am Bahnhof, sagt Mirgeler. „Wir sind im Gespräch darüber, dass eine vorgesehene behindertengerechte Toilette so angelegt wird, dass sie auch außerhalb der Geschäftszeiten zugänglich ist. Die Planungen laufen, da ist noch nichts endgültig.“

Schilder weisen in der Bergheimer Innenstadt auf eine behindertengerechte Toilette im Medio hin. Foto: Mengel-Driefert

30 | RHEIN-ERFT Dienstag, 23. August 2016 **Kölner Stadt-Anzeiger**

WER, WAS, WANN, WO Veranstaltungstipps aus dem Rhein-Erft-Kreis

Bier, Wein und Begegnungen

STADTLEBEN SHG Handicap und KG ABC gestalten Festwochenende erstmals gemeinsam

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim. Seit acht Jahren veranstaltet Handicap, die Selbsthilfegruppe für Menschen mit Behinderungen, einen Tag der Begegnung. Ins dritte Jahr geht das Wein- und Bierfest der Karnevalsgesellschaft ABC, benannt nach den Anfangsbuchstaben der Partnerstädte Andenne, Bergheim und Chauny. Jetzt haben beide Vereine sich zusammengetan und feiern ein Wochenende lang gemeinsam auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz, im Medio und im Mittelteil der Fußgängerzone hinter der Erftbrücke.

Start ist am Freitag, 26. August, mit dem Tag der Begegnung mit Informationsständen, einem Rollstuhlparcours und jeder Menge Livemusik auf der Bühne.

Ab 13 Uhr machen Willi Reese (mit einem neuen Bergheim-Lied), Martin Fromme, Rapper und Rollstuhlfahrer „Sitting Bull“, Hennes, und die Band „Bis zum Sommer“ im Stundentakt Musik. Nach 19 Uhr geht das Fest in den Bier- und Weinmarkt über. Auf der Bühne spielen bis Mitternacht Secret Flame und Butzrock.

Am Samstag öffnen die Wein- und Bierstände rund um einen echten bayerischen Biergarten ab 11 Uhr, um 19 Uhr spielt die Partyband Ex und Hopp, die Kölner Kolibris sorgen anschließend, ebenfalls bis Mitternacht, für den karnevalistischen Anstrich. Am Sonntag von 11 bis 20 Uhr singt Bobby Jung deutsche Schlager, anschließend spielt die Südwest-Band.

An allen Tagen wird das Fest von einem französischen Markt begleitet. Jenseits der Erftbrücke werden an Ständen typische Produkte aus dem Land der Genüsse angeboten, wie Käse, Gewürze, Lavendel und Seife. Ebenfalls von Freitag bis Sonntag zeigen 16 Aussteller im Medio-Foyer im Rahmen einer „Handi-Cap“-Messe Neuentwicklungen für Menschen mit Behinderungen, wie Segway-Rollstühle, Schwimmbad-Rollis oder Spezialfahrräder, die auch ausprobiert werden können. Zudem stellt ein Reisebüro speziell auf Menschen mit Behinderungen zugeschnittene Urlaubsangebote vor.

„Durch die Zusammenlegung des Festes und des Tags der Begegnung und den zusätzlichen französischen Markt schaffen wir einen Volksfestcharakter“, sagt ABC-Vorsitzender Christian Karaschinski. Als die Karnevalisten und die SHG-Vertreter erkannten, dass sie denselben Termin ins Auge gefasst hatten, fiel ein spontaner Entschluss. „Das machen wir zusammen“, sagt Karaschinski. Vieles, wie Bühne und Ausschank, könne man gemeinsam nutzen. „Und so soll es auch künftig bleiben“, ergänzt Handicap-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis . „Es werden sehr unterhaltsame Tage für alle Menschen.“

Das letzte Augustwochenende soll künftig als fester Termin für die Doppelveranstaltung im Bergheimer Kalender verankert werden.

Auch die nächste Zusammenarbeit ist schon geplant: Mitglieder von ABC, SHG und der St.-Augustinus-Behindertenhilfe an der Heerstraße wollen im nächsten Jahr gemeinsam am Karnevalszug teilnehmen.

Unterstützer um Stefanos Dulgerakis (SHG Handicap) und Christian Karaschinski (KG ABC, v.l.) freuen sich auf das Fest. Foto: Fratz

31 | RHEIN-ERFT Mittwoch, 21. September 2016 **Kölner Stadt-Anzeiger**

BERGHEIM • BEDBURG

Der Kampf ums WC geht weiter

SELBSTHILFEGRUPPE Handicap verweist auf gute Erfahrungen bei zwei Veranstaltungen

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap hat ihren Kampf für eine rollstuhlgerechte öffentliche Toilette in der Innenstadt noch nicht aufgegeben. „Es gibt den Bedarf“, sagt Stefanos Dulgerakis von der SHG.

Zwei Veranstaltungen in der Fußgängerzone in diesem Sommer hätten den Mitgliedern der SHG sehr gut getan. Sowohl beim Konzert von Sänger Hennes als auch beim Bier- und Weinfest der KG ABC habe es behindertengerechte WCs gegeben – der Hennes habe die Toiletten im Medio angemietet, und die KG habe mobile WCs zur Verfügung gestellt. „Die Behinderten sind sehr lange bei den Veranstaltungen geblieben“, sagt Dulgerakis. „So müsste jedes Fest gestaltet sein.“

Das Ringen um ein Behinderten-WC ist ein altes Thema in Bergheim. Ein Betrag von 100 000 Euro für den Bau einer Toilette auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz war schon einmal im Haushalt der Stadt vorgesehen, das Geld wurde jedoch anderweitig genutzt, als der Kunstrasenplatz im Lukas-Podolski-Sportpark wegen einer Spende des Fußballnationalspielers gebaut werden sollte und noch eine gewissen Summe für den Bau fehlte.

Danach war das Thema erst einmal erledigt – die Politik scheute auch die Kosten für die Unterhaltung und Reinigung einer öffentlichen Toilette. Behinderte müssen nach wie vor mit den WCs im Medio und im Kaufland zu den jeweiligen Öffnungszeiten vorlieb nehmen. Ein Test, die WCs im Medio mit Hilfe des Personals in der Medio Lounge länger zu öffnen, erwies sich als wenig erfolgreich. Nur wenige Rollstuhlfahrer nahmen das Angebot an. „Niemand mag Hürden, niemand mag andere Leute um Erlaubnis bitten, bevor er auf Toilette geht“, erläutert Dulgerakis.

Nicht nur im Medio soll es ein Behinderten-WC geben. Foto: dv

Auch die Lösung, dass im noch zu errichtenden Einkaufszentrum am Bahnhof eine rollstuhlgerechte Toilette eingebaut werden soll, hält die Selbsthilfegruppe nicht für den Königsweg. „Am Bahnhof ist das eine Selbstverständlichkeit – aber die Veranstaltungen sind in der Innenstadt, hier muss eine solche Toilette hin. Das Leben findet hier statt.“ Durch die Erhebung einer Gebühr von 50 Cent pro WC-Benutzung könne auch Geld eingenommen werden für die Unterhaltung der Toilette.

Dulgerakis fodert die politischen Kräfte im Stadtrat auf, sich für den Bau einer behindertengerechten Toilette in der Innenstadt stark zu machen. „Brühl und Frechen haben eine, Pulheim sogar zwei – warum kriegen wir das in Bergheim nicht hin?“, fragt Dulgerakis. „Wir nennen uns Kreisstadt, aber die Städte um uns herum sind in diesem Punkt besser.“

www.shghandicap.de

---

36 | RHEIN-ERFT Freitag, 28. Oktober 2016 **Kölner Stadt-Anzeiger**

BRÜHL • WESSELING

Barrieren am Bahnhof

INKLUSION Neuer Stammtisch für Behinderte und Nichtbehinderte im Wirtshaus

VON BRITTA HARLUCKEN

BRÜHL. Es sollen gemütliche Abende werden, die die neuen Stammtischbrüder im Wirtshaus am Schloss in Brühl verbringen werden. Die Menschen, die sich dort treffen, sollen ihre Erfahrungen austauschen, einfach kennenlernen, Ansichten finden, Spaß haben und bei Bedarf auch Probleme besprechen. Einen solchen Stammtisch, zu dem explizit Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen sind, gebe es bislang nicht in Brühl, erklärt Hanne Drebber.

Unterstützung von „Handicap“

Gestalt hat der Rollstuhlfahrer, der in Brühl lebt, beschlossen, gemeinsam mit seinem Bekannten Hjalmar Hinnze einen solchen Stammtisch ins Leben zu rufen. Willkommen sind Menschen ohne und mit den unterschiedlichsten Einschränkungen: mit körperlicher oder geistiger Behinderung, Menschen, deren Sinne beeinträchtigt sind, und psychisch Kranke.

Unterstützung bekommen die beiden Brühler von Stefanos Dulgerakis und Hanne Weiland, die Gesichter der Selbsthilfegruppe Handicap Rhein-Erft-Kreis, die bereits in Bergheim und in Pulheim einen Stammtisch für Menschen mit und ohne Behinderung eingerichtet haben.

„Es gibt immer noch viel zu viele Barrieren, mit denen Menschen mit Behinderungen zu kämpfen haben“, sagte Drebber. Ein Beispiel ist der Brühler Bahnhof. „Hier ist man als Rollstuhlfahrer aufgeschmissen.“ Mit einem Elektrorollstuhl könne man den Treppenlift nicht benutzen, und dieser sei nun jene Hürde, die es zu überwinden gelte, so Drebber.

Dass ein barrierefreier Ausbau – wenn er auch erst in einigen Jahren – anstehe, wie die Planungen aussehen und was es somit noch für Probleme in der Stadt zu meistern gebe – das und viele weitere Themen könnten Gesprächsgrundlage für die Interessierten sein, die sich im Wirtshaus treffen. Drebber: „Das Lokal haben wir übrigens extra ausgesucht, weil es so gut barrierefrei hergerichtet worden ist.“

Mit der Einrichtung eines Stammtisches für Menschen mit und ohne Behinderung sollte der Inklusionsgedanke gefördert werden, sagte Dulgerakis. „Und zwar für jedermann.“ Viele Menschen seien der Meinung, Inklusion sei dasselbe wie Kitas und Schulen. Darum geht es. „Es betrifft aber die gesamte Gesellschaft.“ Beim Stammtisch können die Menschen mit und ohne Behinderung voneinander lernen.

Hanne Drebber und Hjalmar Hinnze haben das erste Treffen des Brühler Stammtischs auf Montag, 7. November, festgelegt. Sie sind gespannt, wer und wie viele Menschen um 19 Uhr zum Gründungsstammtisch im Wirtshaus am Schloss an Brühler Bahnhof kommen werden. Danach soll das Treffen an jedem ersten Montag im Monat dort stattfinden, zwanglos und ohne Anmeldung.

Bei den Treffen möchte Hanne Drebber auch zum nächsten Projekt angeben. Es möchte in Brühl eine Sozialberatung für Menschen mit Behinderung einrichten – eine feste Anlaufstelle, wenn es um praktische Hilfen geht.

Informationen zu den Projekten gibt Hanne Drebber. Es ist erreichbar unter 0177-731 2980.

Gemeinsam mit Hjalmar Hinnze gründet der Brühler Hanne Drebber den Selbsthilfegruppe für Menschen mit und ohne Behinderung. Unterstützt werden sie von Stefanos Dulgerakis und Hanne Weiland (v.l.). Foto: Harlucken

---

KÖLNER STADT-ANZEIGER vom 26. Dezember 2016

Kosten zu hoch: SHG Handicap bangt um Geschäftsstelle in Bergheim

Stefanos Dulgerakis (links) und Thomas Büchs von der SHG Handicap wollen die Geschäftsstelle des Vereins in Kenten erhalten. Foto: Vlaminck

Seit etwas mehr als zwei Jahren unterhält die Selbsthilfegruppe Handicap, die kreisweit aktiv ist, ein Büro an der Hubertusstraße in Kenten.

Doch die Einrichtung steht nun auf der Kippe: Weil der Mitmieter der Räume, eine Seniorenbetreuung, aussteigt, müsste die SHG die Mietkosten komplett tragen. Und das führt den Verein nach Aussage seines Vorsitzenden über die finanziellen Grenzen hinaus. „Die Warmmiete liegt bei 350 Euro im Monat, uns fehlen dann 250 Euro“, sagt Stefanos Dulgerakis. Aus den Mitgliedsbeiträgen sei das nicht zu stemmen.

Da die Mitglieder oftmals ohnehin selbst nicht gut bei Kasse seien, erheben man auch nur einen geringen Beitrag von einem Euro im Monat. Bei 150 Mitgliedern käme auf diesem Weg nicht viel für die umfangreiche Vereinsarbeit zusammen.

Bis Ende März nun, dem Datum, ab dem die SHG einziger Mieter der rund 30 Quadratmeter großen Räume sein wird, müsse die Finanzierungslücke geschlossen sein. „Ansonsten sind wir gezwungen, unsere Beratungsstelle und unsere Beratungsangebote aufzugeben“, sagt Dulgerakis.

Und das wolle die Selbsthilfegruppe auf jeden Fall verhindern. „Wir sind eine Anlaufstelle für Menschen aus dem ganzen Kreis“, sagt Hanne Weiland von der SHG. Eine barrierefreie Beratungsstelle sei da einfach Pflicht.

Seit 2009 habe die Selbsthilfegruppe 936 Behinderten oder deren Angehörige beraten, listet Dulgerakis aus. Die meisten mit Hilfe des Landesministeriums für Integration ausgebildeten Lotsen für Menschen mit Behinderung im Umkreis seien Vereinsmitglieder, betont Hanne Weiland. „Wir sind speziell ausgebildet, zu helfen und bei der Beschaffung von Hilfsmitteln zur Seite zu stehen.“

Zu den weiteren Tätigkeiten der Selbsthilfegruppe zählt die Herausgabe eines Behindertenführers für den Rhein-Erft-Kreis, in dem barrierefreie Arztpraxen und Freizeitangebote zusammengefasst sind, eine zweite Ausgabe, die barrierefreie Gaststätten, Hotels und Geschäfte auflistet, ist in Arbeit.

Auch bietet der Verein in mehreren Städten des Kreises Stammtische, Frühstückstreffs, Spieleabende und -nachmittage, Kegelveranstaltungen und Ausflüge an. Man hilft beim Ausfüllen von Anträgen und bietet Begleitung bei Behördengängen.

Die umfangreiche Arbeit lasse sich nicht von zu Hause bewältigen, zudem beheimate das Büro an der Hubertusstraße auch eine kleine Bibliothek mit aktueller Fachliteratur, die von den Mitgliedern genutzt werde. Um die laufenden Kosten wie Miete, Telefon, Strom, Heizung sowie Bürobedarf und Reinigung zu decken, sucht der in Bergheim ansässige Verein nun Spender, die helfen wollen, die Lücke zu füllen.

So hat sich Hanne Weiland, die stellvertretende Vorsitzende der SHG, bereits mit einem Schreiben an die Bergheimer Geschäftsleute gewandt. „Eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt würden wir selbstverständlich ausstellen“, sagt Weiland.

www.shghandicap.de

Quelle: http://www.ksta.de/25368300 ©2017

KÖLNER STADTANZEIGER vom 29. März 2017

Umbau: Drängelgitter und hohe Kanten – nicht alle können in den Bergheimer Tierpark

Drängelgitter, Schotterwege und starke Gefälle bei den Eingängen erschweren Behinderten den Besuch des Tierparks. CDU und SPD setzen sich für einen barrierefreien Umbau ein. Foto: Vlaminck

Bergheim-Quadrath-Ichendorf

Es herrscht Hochbetrieb auf dem Spielplatz am Tierpark. Schüler der benachbarten Schulen nutzen das sonnige Wetter, um sich auszutoben. Doch die Idylle trügt ein wenig. Der beliebte Tierpark steht nach Ansicht von CDU, SPD, Arbeiterwohlfahrt und der Selbsthilfegruppe Handicap nicht allen Menschen offen.

„Die Zugänge zum Park sind nicht barrierefrei, alle drei Zugänge sind mit Drängelgitter versehen und haben zu hohe Kanten am Bürgersteig“, moniert Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap.

Starkes Gefälle

Zudem hätten die Zugänge ein zu starkes Gefälle für Rollstühle. Auch die Zugänge zu den Spielgeräten seien nicht barrierefrei. „Kinder mit Behinderung beziehungsweise Eltern mit Behinderung haben auch das Recht, an die Spielgeräte heranzukommen.“

Für die Bewohner des benachbarten Seniorenheims der Arbeiterwohlfahrt ist der Tierpark ein beliebtes Ausflugsziel. „Für Menschen im letzten Lebensabschnitt sind weitere Ausflüge oftmals nicht mehr möglich“, schreibt AWO-Geschäftsführer Wolfgang Schilling an die Stadt Bergheim. Leider habe sich der Zustand der Wege im Tierpark verschlechtert.

„Bei nasser Witterung sind die Wege auch drei Tage nach Regenwetter für die Bewohner nicht begehbar. Grund sind die Pfützen und der schlammige Boden.“ Für geh- oder sehbehinderte Menschen bestehe Sturzgefahr. „Rollstuhlfahrer kommen ohne Hilfe auf diesen Wegen nicht klar.“ Die SHG Handicap unterstützt den Wunsch der AWO, die Wege zu erneuern. „Schotterwege sind für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen überhaupt nicht geeignet“, sagt Dulgerakis. Er empfiehlt, die Wege zu pflastern. Ein breites politisches Bündnis will den Tierpark nun barrierefrei gestalten lassen.

Sowohl die CDU-Stadträte als auch die SPD-Vertreter aus Quadrath-Ichendorf befürworten eine Umgestaltung der Zugänge und Wege. Auf Initiative der CDU fand eine Begehung des Tierparks mit der SHG und Vertretern des Seniorenheims statt, nun schlagen die Fraktionen vor, Geld aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ abzurufen, um das sich die Stadt gerade bemüht.

Das Gehege im Tierpark wird seit sieben Jahren vom Förderverein Tierpark Quadrath-Ichendorf finanziert. „Mehr als 50.000 Euro hat der Verein bisher in die tiergerechte und besucherfreundliche Umgestaltung des Geheges aus Mitteln der Bürgerinnen und Bürger investiert“, sagt der Vorsitzende Harald Satzky, der auch für die CDU im Stadtrat sitzt. Der Tierpark sei durch den neuen Spielplatz und den Jugendtreff enorm aufgewertet worden. „Hier findet Integration schon im Sandkasten statt. Wege und Zugänge entsprechen dieser positiven Entwicklung jedoch nicht.“

www.shghandicap.de

Quelle: http://www.ksta.de/26275500 ©2017

39 | RHEIN-ERFT Donnerstag, 4. Mai 2017 **Kölner Stadt-Anzeiger**

BERGHEIM • RHEIN-ERFT-KREIS

Plaketten für aufmerksame Ladenbesitzer

Selbsthilfegruppe Handicap zeichnet barrierefreie Geschäfte in der Kreisstadt aus

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Als Hanne Weiland mit dem Elektrorollstuhl vorfährt, eilt Rashad Adel bereits zur Tür, öffnet sie und gewährt der Bergheimerin Einlass. „Bei mir sind alle Menschen willkommen“, sagt der Teppichrestaurator, der sein Geschäft in der Erftpassage in Bergheim hat. Und Hanne Weiland von der Selbsthilfegruppe Handicap bestätigt, dass sie schon bei ihrem allerersten Besuch im Teppichgeschäft sehr freundlich und entgegenkommend empfangen worden sei. Die Selbsthilfegruppe zeichnet Geschäftsleute in Bergheim aus, die Behinderten den Zugang zu ihren Läden erleichtern wollen. „Hier komm ich rein – hier kauf ich ein“ steht auf den Aufklebern, die Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap am Samstag, 6. Mai, in den Bergheimer Geschäften verteilen will. „15 Geschäfte werden es wohl sicher werden“, sagt Dulgerakis.

Dabei gehe es aber nicht um Barrierefreiheit im Sinne von Artikel 4 des Behindertengleichstellungsgesetzes, schränkt Dulgerakis ein. „Da würde wohl kaum jemand eine Auszeichnung verdient haben.“ Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit des Geschäfts müssten extrem hohen Ansprüchen genügen. „Das schafft kaum jemand“, sagt Dulgerakis. So fehlten fast überall Leitlinien für sehbehinderte Menschen, automatische Schiebetüren oder Stufenmarkierungen.

Doch wer in Bergheim über einen ebenerdigen Zugang verfüge und wer Menschen mit Behinderungen willkommen heiße, der habe eine Plakette der SHG verdient, sagt Dulgerakis, der sich gemeinsam mit Weiland zahlreiche Geschäfte in der Kreisstadt angesehen hat. „Es geht uns darum, die Geschäftsleute für das Thema zu sensibilisieren und Bemühungen zu würdigen.“ Behinderte Menschen sollten auch als Kunden gesehen werden.

Läden etwa, deren Türen nicht selbstöffnend oder wenigstens durchsichtig seien, hätten keine Chance auf die Plakette. „Der Mensch im Rollstuhl wird vom Personal nicht gesehen, niemand kommt nach vorn und öffnet die Tür“, sagt Dulgerakis. Die Aktion will die SHG Handicap nach und nach in allen Stadtteilen Bergheims und auch in anderen Städten des Rhein-Erft-Kreises fortführen.

www.shg-handicap.de

Der Bergheimer Teppichrestaurator Rashad Adel öffnet seinen Laden gern auch für Menschen mit Behinderung, hier Hanne Weiland und Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap. Foto: Vlaminck

Die Geschäftsstelle

Das Büro an der Hubertusstraße in Kenten kann die SHG Handicap weiterbetreiben. Dank zahlreicher Spender sei die Anlaufstelle für zunächst etwa 15 Monate finanziert. „Nun hat der Vorstand wieder etwas Zeit beziehungsweise Luft gewonnen, um sich intensiv über den anschließenden und möglichst längerfristigen Verbleib der Geschäftsstelle zu kümmern“, sagt SHG-Vorsitzender Stefanos Dulgerakis.

Die ebenerdig erreichbare Geschäftsstelle dient zur Beratung von Menschen mit Behinderung aus dem ganzen Kreis. Die SHG hatte Schwierigkeiten, die Miete für die 30 Quadratmeter großen Räume zu finanzieren, nachdem ein Mitmieter ausgestiegen war. (dv)

Winzer freuen sich auf Stammkunden

KG ABC und Selbsthilfegruppe Handicap organisieren Marktwochenende gemeinsam

VON DIETMAR FRATZ

Organisatoren, Sponsoren und Unterstützer um Stefanos Dulgerakis (l.) und Christian Karaschinski (3.v. r.) freuen sich auf die Zusammenarbeit beim Wein- und Bierfest und dem Tag der Begegnung. Foto: Fratz

Bergheim. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt und wird auch in diesem Jahr wiederholt. Auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz kann am Wochenende nicht nur die Bühne stehen bleiben, wenn die Selbsthilfegruppe Handicap um Stefanos Dulgerakis und die Karnevalsgesellschaft ABC mit dem Vorsitzenden Christian Karaschinski zum Marktwochenende einladen.

Am Freitag, 25. August, startet Handicap mit dem neunten Tag der Begegnung, der um 19 Uhr nahtlos in den dritten Wein- und Biermarkt der Karnevalisten übergeht. Auf der Bühne neben dem Medio gibt es ab 13 Uhr Musik von Mokros & Walther, der Elsdorfer Countrysängerin Jolina Carl, der Sons of M und Los Rockos sowie Rollstuhltanz. Ab 19 Uhr spielt dann die Band Secret Flame. Knapp zwei Dutzend Aussteller Stände sind an beiden Tagen bis nach Mitternacht geöffnet. Funkenflug und Butzrock spielen am Sonntag.

Nicht mehr geben wird es den französischen Markt. „Der wurde nicht so gut angenommen", sagt Karaschinski. Dafür werden verstärkt ausgesuchte Weinhändler nach Bergheim gelockt. „Manche haben schon ihre Stammkunden", sagt der Präsident der KG, der den Wein- und Biermarkt die „zweitgrößte Veranstaltung in der Fußgängerzone „nach dem Summer in the City" nennt. Schirmherr ist Bürgermeister Volker Mießeler, der auch am Freitag gegen 19 Uhr das Fass für den Bierausschank anschlagen wird.

„Die Veranstaltung ist ein guter Zusammenklang zwischen Bergheimer Vereinen", stellt Dulgerakis eine Fortsetzung der Zusammenarbeit bei Marktwochenende auch in künftigen Jahren in Aussicht.

werden bei der Handicapmesse ihre Produkte vorstellen. Zu sehen sein werden Produkte für Menschen mit Behinderungen von Rollstühlen für Golfspieler samt Putting-Range bis zu Spezialreisen für Rolls-Fahrer. Auf dem Platz um den Spielbrunnen auf dem Markt hat Handicap ein buntes Programm vorbereitet. Nicht-Behinderte können auf einem Rollstuhlparcours erleben, welchen Problemen Rollifahrer im Alltag ausgesetzt sind. Für die beste Leistung gibt es je einen Pokal für Kinder und für Erwachsene.

Am Samstag, 26. August, öffnet der Wein- und Biermarkt um 11 Uhr, ab 19 Uhr spielt die Rockband Burner und anschließend Stimmungssänger Daniel Herzog. Zudem gibt es einen offiziellen Empfang für die Gäste aus den Partnerstädten Chauny (Frankreich) und Andenne (Belgien). Die

---

35. Woche · 30. August 2017 BERGHEIM Wesseling

Zum Tag der Begegnung gab es Musik und Infos

Zum „Tag der Begegnung" hatte die SHG Handicap eingeladen. Im Medio bot die Handicap-Messe vielfache Informationen für behinderte Menschen. Privat

Bergheim (tk). „Wir wollen die Menschen sensibilisieren, dass Gesundheit ein Geschenk ist", sagt Stefan Dulgerakis von der SHG Handicap. Die Selbsthilfegruppe mit rund 150 Mitgliedern hatte zusammen mit der KG ABC zum „Bergheimer Tag der Begegnung" und zur Handicap-Messe eingeladen. Es waren 20 Unternehmen, die auf der Ausstellung im Medio vieles präsentierten, was kranken oder behinderten Menschen das Leben erleichtern kann – vom Rollstuhl für Golfspieler bis zur Hörhilfe.

Die SHG bietet Beratung in allen, in denen plötzliche Behinderungen auftreten oder Krankheiten das Leben verändern. „Das Leben geht auch mit Behinderung weiter und kann weiter lebenswert sein", so Dulgerakis, der mit seinem Mitstreitern den Tag der Begegnung organisiert hatte, für die Messe hatte Ulf Piechotka die Aussteller in die Kreisstadt gebeten.

Während es im Medio [illegible] gab, spielte sich auf dem Marktplatz ein buntes Programm ab, das am Freitagabend endete mit Live-Musik von der KG ABC bereits zum Bier- und Weinfest einluden. „Die KG ABC hat erkannt, dass behinderte Menschen auch zum Leben gehören", lobte Dulgerakis die Gesellschaft. Für die Besucher der Veranstaltungen gab es aus dem drei Tagen ein buntes Programm mit Musikern und weiteren Akteuren zur Unterhaltung.

30 | RHEIN-ERFT Dienstag, 27. August 2017 **Kölner Stadt-Anzeiger**

WER, WAS, WANN, WO Veranstaltungstipps aus dem Rhein-Erft-Kreis

Tag der Begegnung in Bergheim

Gesund und beweglich bis ins hohe Alter

Mit einem Schal bedankte sich Thomas Rüth von der Band Los Rockos bei Stefanos Dulgerakis und der SHG Handicap. Foto: Führer

Von Marco Führer

Bergheim. Mit einem Schal für „die kalten Stunden" bedankte sich Thomas Rüth von der Brühler Band Los Rockos bei Stefanos Dulgerakis für sein Engagement. Unermüdlich setze sich der Vorsitzenden der SHG Handicap für die Inklusion ein, sagte Rüth.

Dulgerakis hat gemeinsam mit seinem Team von der SHG Handicap zum neunten Mal den Tag der Begegnung veranstaltet, um Behinderte und Nichtbehinderte einander näher zu bringen.

Keine Barrierefreiheit

Nicht nur die Band ist ihm dankbar. Im Publikum sitzen Rollstuhlfahrer und andere Behinderte, die Dulgerakis für das Bühnenprogramm und seinen Einsatz applaudieren. Auf ein Konzert zu gehen und entspannt Musik zu hören ist für sie nicht immer selbstverständlich. Oft scheitert es an Kleinigkeiten wie barrierefreien Toiletten, die kaum eine Veranstaltung in der Kreisstadt hat – für Behinderte ist das ein großes Problem. Für den Tag der Begegnung hat sich die SHG Handicap darum gekümmert.

Während auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz die Unterhaltung im Vordergrund stand, gab es Informationen und praktische Hilfen für den Alltag im Foyer des Medio. Dort präsentieren 20 Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen auf der Handicapmesse. Laut Veranstalter Ulf Piechotka ist die Anzahl der Aussteller ein Rekord, im vergangenen Jahr waren es nur 16. Das Angebot reichte von Alltagshilfen wie Hörgeräten bis hin zu barrierefreien Bädern. Die Aussteller zeigten ebenfalls einige technische Neuheiten, die Behinderten das Leben erleichtern sollen. So präsentierte ein Aussteller einen Rollstuhl, dessen Lehne und Sitz den Fahrer beweglicher machen. Außerdem kann der Rollstuhl über zwei Zuggriffe fortbewegt werden, die entfernt an die Stöcke eines Skifahrers erinnern. Ein anderer Rollstuhl richtete sich an behinderte Golfer. Der sogenannte Paragolfer konnte sogar auf einer kleinen Puttinganlage getestet werden.

Doch nicht nur Behinderte interessierten sich für das Angebot der Handicap-Messe. Die Veranstalter beobachteten, dass sich viele aus der Gruppe der über 60-Jährigen für das Angebot interessieren. „Gesund bis ins hohe Alter bleiben ja leider die wenigsten und unsere Besucher wollen wahrscheinlich vorsorgen", vermutet Piechotka. Durch den demografischen Wandel wächst diese Gruppe besonders stark. „Das betrifft auch den Rhein-Erft-Kreis. Es muss jetzt etwas passieren und nicht in 20 Jahren", sagt Dulgerakis. Doch es gehe nur in kleinen Schritten voran. Piechotka sieht mit der Messe einen ersten Schritt getan. „Viele scheuen sich davor, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Aber die Anonymität der Messe hilft ihnen."

Im Anschluss an den Tag der Begegnung fand das Bier- und Weinfest der KG ABC statt. Auch hier profitierten die behinderten Besucher von der Barrierefreiheit.

– Quelle: http://www.ksta.de/28232376 ©2017

Samstag/Sonntag, 9./10. September 2017 **Kölner Stadt-Anzeiger** RHEIN-ERFT 35

BRÜHL

Es hapert noch an vielen Stellen

Behinderte Menschen tauschen sich bei Stammtischtreffen aus

VON MARGRET KLOSE

Brühl. „Die Inklusion im Rhein-Erft-Kreis ist generell noch verbesserungswürdig“, sagte Ellen Romberg-Hoffmann. Sie sitzt im Rollstuhl und weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt, sich darin im Alltag bewegen zu müssen. Davon berichtete sie beim Stammtisch der Selbst-Hilfe-Gruppe (SHG) Handicap im Wirtshaus in Brühl. Dort treffen sich seit November 2016 einmal im Monat etwa zehn bis 15 Menschen mit und ohne Handicap, um sich auszutauschen.

„Viele Menschen wissen immer noch nicht, dass die Inklusion heute Gesetz ist“, erklärte Romberg-Hoffmann. Ihnen sei gar nicht klar, dass Menschen mit Handicap laut UN-Behindertenrechtskonvention ein Recht darauf haben, am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

„Ich musste mir dieses Recht vor Gericht in einem langen Streit hart erkämpfen“, erklärte Hanno Drebber (36). Er ist Ansprechpartner und Organisator des Stammtisches in Brühl. Beim BTV hat er in Brühl eine Rollstuhl-Basketballgruppe aufgebaut, die er ehrenamtlich trainiert. Das Problem seien die Fahrten dorthin gewesen. „Wir haben ein Anrecht darauf, Taxi oder ÖPNV zu nutzen“, erklärte er. Deswegen habe er bereits Ende 2013 den Antrag auf öffentliche Förderung für den Fahrdienst gestellt. Doch erst Ende 2016 habe er per Gerichtsbeschluss sechs Fahrten im Monat zum Training bewilligt bekommen.

„Viele Betroffene haben diesen Kampfgeist nicht“, sagte Drebber. Das konnte Hanne Weiland (57) nur bestätigen. Seit ihrer Kindheit sitzt sie im Rollstuhl. Heute ist die Bergheimerin stellvertretende Vorsitzende des Vereins SHG Handicap im Rhein-Erft-Kreis. Rollstuhlfahrer bekämen maximal 150 Euro für Fahrten mit dem Taxi im Monat bewilligt. Allerdings könne davon nicht ein Cent mit in den nächsten Monat genommen werden. „Die Kreisbehörde rechnet mit dem Taxiunternehmen ab“, erklärte sie. Wenn jedoch einmal eine Fahrt nach Köln anstehe, sei mit nur einer Fahrt fast der ganze Monatsetat aufgebraucht. Auch könne man das Taxiunternehmen nicht frei wählen.

> „Viele Betroffene haben diesen Kampfgeist nicht
>
> Organisator Hanno Drebber

„Ich habe deswegen geklagt und bekomme die Mobilitätsbeihilfe jetzt vom Landschaftsverband Rheinland“, erklärte Weiland. Jetzt dürfe sie jedes Taxi nutzen und auch die Überschüsse ihres Fahrtgeldzuschusses über mehrere Monate ansparen. „Um solche Erfahrungen auszutauschen, ist unser Stammtisch wichtig“, sagte sie. Es hake noch in sehr vielen Bereichen. Spontan fiel ihr das Kopfsteinpflaster in der Brühler Fußgängerzone ein, dass für Rollator- und Rollstuhlfahrer sehr hinderlich sei. Peinlich für die Geldinstitute findet sie, dass es in ganz Brühl nicht einen unterfahrbaren Geldautomaten gibt.

In Bergheim habe die Selbsthilfegruppe dafür gekämpft und seit 2013 stehe ein unterfahrbarer Geldautomat in der Fußgängerzone. Dazu sagte Christoph Hellmann von der Kreissparkasse Köln auf Anfrage: „Wir haben die Bedienbarkeit unserer Geldautomaten von unabhängigen Rollstuhlfahrern testen lassen, mit dem Ergebnis, dass genügend Rangierraum im Umfeld des Automaten wichtiger ist als eine Unterfahrbarkeit. Deswegen achten wir gerade auch bei Neu- und Umbauten auf großzügigen Rangierraum für Kunden mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen.“

Den Stammtisch des SHG Handicap gibt es auch in Bergheim und in Pulheim. Anfragen für die Gründung weiterer Stammtische liegen aus Hürth und Frechen vor. „Wir brauchen jedoch jeweils einen Ansprechpartner vor Ort“, erklärte der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins Stefanos Dulgerakis.

Hanno Drebber (r.) und seine Mitstreiter treffen sich regelmäßig zum Stammtisch im Wirtshaus am Schloss. Foto: Klose

www.shghandicap.de

Stadt erstellt Aktionsplan zur Inklusion

Auftaktveranstaltung mit Musik Gruppen konzipieren die Zukunft

VON MELANIE SPECHT

BERGHEIM. Ein recht kurzweiliges Programm konnte die Stadt Bergheim zur Auftaktveranstaltung „Aktionsplan Inklusion“ präsentieren. Die Gruppe Off-Beat der Curacon gGmbH bot flotte Trommelstücke, der Hard-Chor der Werkstatt für Integration und Rehabilitation (WIR) gGmbH sang. Die Behindertenbeauftragte Edith Wüllner hatte den Abend federführend vorbereitet, an dessen Ende sich drei Planungsgruppen bildeten, die sich in Zukunft mit dem Thema Inklusion in verschiedenen Lebensbereichen beschäftigen wollen.

Britta Fuchs leitet die Gruppe Bildung, Erziehung, Berufsausbildung und Arbeit, Sebastian Stotzem den Bereich Kultur, Freizeit und gesellschaftliches Leben. Uwe Ulbrich und seine Mitstreiter wollen sich mit Wohnen, Bauen, öffentlicher Raum, Mobilität und Demografie beschäftigen.

Das Thema Inklusion sei natürlich nicht neu, betonte Bürgermeister Volker Mießeler bei seiner Begrüßungsrede. Mit dem Aktionsplan wolle die Stadt Bergheim Projekte nun aber verstärkt angehen. „Es gibt in Bergheim 6362 registrierte schwer behinderte Menschen“, führt Mießeler aus. Eine Behinderung betreffe somit mindestens zehn Prozent der Bergheimer Bevölkerung, denn die Dunkelziffer liege höher.

Mießeler nannte gute Beispiele, die Menschen mit Behinderungen den Alltag erleichterten: Bei Um- und Neubauten im Stadtgebiet etwa werde auf Barrierefreiheit geachtet, einige Spielplätze seien so beschaffen, dass auch Kinder im Rollstuhl auf ihnen spielen könnten. In Zukunft soll auch das Rathaus weiter umgestaltet werden, damit sich Menschen mit Handicap hier leichter zurechtfinden. Erst kürzlich ist der Aufzug mit einer neuen Tastatur in Blindenschrift ausgestattet worden. Auch werden jetzt die Etagen per Lautsprecherdurchsage ausgerufen.

Eine Frage der Haltung

Doch für Inklusion brauche es nicht nur materielle Ressourcen, wie Thomas Hänsgen, selbst Rollstuhlfahrer, findet. Der Geschäftsführer der Käpt'n Browser gGmbH betonte, Inklusion sei vor allem eine Frage der Haltung. So helfe es im Alltag schon, wenn jemand für einen Gehörlosen einen Zettel schreibe, dem Blinden den Fahrplan vorlese oder dem Rollifahrer den Schlüssel zum Aufzug hole. „Dann hat man noch gar kein Geld ausgegeben und trotzdem etwas für Inklusion getan.“

Hänsgen stellte in seinem Impulsvortrag aber auch provokante Fragen: „Bedeutet Inklusion die Außerkraftsetzung des Leistungsprinzips? Wie gehen wir etwa um mit Aufnahmeprüfungen an Schulen? Sollte man wirklich alle Sondereinrichtungen [illegible]?“ Inklusive Maßnahmen „mit der Brechstange durchsetzen“ zu wollen, hält Hänsgen für eine schlechte Idee. Denn nicht alle Maßnahmen würden jedem gleichermaßen helfen. Ein abgesenkter Bordstein etwa freue den Rollstuhlfahrer, der Blinde aber verliere mit dem fehlenden Bordstein eine Orientierungshilfe. „Man kann es nie allen recht machen“, sagte Hänsgen, der riet: „Auch wenn es groß und pathetisch klingt: Inklusion muss als Wert im Bewusstsein der Gesellschaft verankert werden.“

Citymanager Tom Juschka moderierte die Veranstaltung, bei der auch Stefanos Dulgerakis von der SHG Handicap, Afrai Mirza von den Rolling Tigers, Sascha Schäfer, Vorsitzender des Bewohnerbeirats des Hauses Lambertus, und dessen Einrichtungsleiter David Neuss, Dezernent Klaus-Hermann Rössler sowie Burkhard Henzig von der Augustiner Behindertenhilfe gGmbH zu Wort kamen. Dulgerakis fand positive Worte für die Entwicklung in Sachen Inklusion: „Die jahrelange Arbeit trägt endlich Früchte. Der Zug kommt ins Rollen. Diese große Last der »Nicht-Bewegung« ist weg.“

Wer in einer der Planungsgruppen mitarbeiten möchte, kann sich bis Freitag, 13. Oktober bei Edith Wüllner melden. Das Rathaus ist am Montag, 2. und am Dienstag, 3. Oktober geschlossen. Anmeldungen sind ab Mittwoch, 4. Oktober möglich unter 02271/89570.

[illegible]

Die Gruppe Off-Beat der Curacon gGmbH riss die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung mit flotten Trommelstücken mit. (Foto: Specht)

Aktuelle Presseinformation

Bergheim, im April 2017

Danksagung an all die lieben Mitmenschen, Unternehmen und Institutionen, die mit Ihrer finanziellen Unterstützung die SHG-Geschäftsstelle in Bergheim-Kenten für ein weiteres Jahr ermöglichen.

Wir vom SHG Handicap e.V. freuen uns riesig, dass es Menschen gibt die unseren Hilferuf gehört haben und uns die Erhaltung unserer so wichtigen Geschäfts- bzw. Anlaufstelle mit ihren Spenden ermöglichen. Mit dieser Unterstützung sind die Mietkosten für etwa 15 Monate gedeckt. Insbesondere möchten wir die Anerkennung und Wertschätzung unserer Tätigkeit seitens dieser Menschen hervorheben. Die Hilfe zur Selbsthilfe ist nicht selbstverständlich und ein wichtiger Baustein unserer Gesellschaft, die neben dem ehrenamtlichen Engagement auch einen finanziellen Rahmen benötigt, um erfolgreich und nachhaltig helfen zu können.

Interessierte Bürger, die mehr über Selbsthilfe und ehrenamtliches Engagement erfahren möchten bzw. diesbezüglich tätig werden wollen, sind stets herzlich willkommen. Nun hat der Vorstand wieder etwas Zeit bzw. Luft gewonnen, um sich intensiv über den anschließenden, möglichst längerfristigen bzw. nachhaltigen Verbleib der Geschäftsstelle zu kümmern.

Nur mit einer festen, gleichermaßen Anlauf-, Veranstaltungs- und Beratungsstelle (vielleicht sogar in Kooperation mit anderen gemeinnützigen Institutionen) können wir dem Bedarf unserer Mitglieder und anderer hilfesuchenden Menschen gerecht werden.

Wir bedanken uns namentlich bei folgenden Personen, Unternehmen und Institutionen:

- Dr. Winfried Kösters
- Matthias W. Birkwald MdB
- Evonik Industries
- AMB Rheinland, Dr. Kai Faßbender
- St. Augustinus Behinderten Hilfe – Rhein Erft Kreis
- Gemeinschaftsförderung der Krankenkassen im Rhein Erft Kreis
- Frau Helga Broich und Herrn Achim Hermes, (MdK)
- Politische Parteien und Verwaltung des Rhein Erft Kreises

Sowie bei weitere Personen, die nicht benannt werden möchten.

Ohne deren Unterstützung hätten wir diese wichtige Anlaufstelle zur Selbsthilfe aufgeben müssen.

Der Vorstand des SHG Handicap e.V.
Stefanos Dulgerakis

Pressekontakt: Stefanos Dulgerakis, Tel.: 0174/5272861
E-Mail: s.dulgerakis@shghandicap.de

Andreas Seremak und Konradin von Wershofen (vorn v. l.) zeigen im Medio vielfältige Kunst. Manfred Michael Bohn (hinten) wird Texte zu einigen Kunstwerken vortragen. *Foto: Specht*

60 Bilder in verschiedenen Stilen

Ausstellung mit Werken von Konradin von Wershofen und Andreas Seremak in Bergheim

VON MELANIE SPECHT

Bergheim. Eine vielfältige Ausstellung mit Werken des Bedburger Malers Konradin von Wershofen und des Bergheimers Andreas Seremak präsentiert die Selbsthilfegruppe Handicap von Donnerstag, 9. November, bis Sonntag, 3. Dezember, im Medio Rhein-Erft. Die Vernissage findet am Vorabend, Mittwoch, 8. November, 19 Uhr, statt.

Unter dem Titel „Begegnung mit Farben" zeigen die beiden Künstler rund 60 Bilder in ganz verschiedenen Stilen. Für von Wershofen ist es die mittlerweile 40. Ausstellung. In Bergheim waren seine Werke unter anderem im Kreishaus oder bei der Volkshochschule zu sehen.

Auch Seremak konnte seine Bilder schon an vielen Orten zeigen. Unter anderem hat Seremak, 1953 in Polen geboren, schon in Paris und Florenz ausgestellt. Seit 1985 lebt er in Bergheim.

Die Ausstellung im Medio ist das erste gemeinsame Projekt der beiden Künstler. Und es wird bunt werden. „Wir begegnen uns mit Farben", sagt von Wershofen und befindet: „Unsere Bilder passen sehr gut zueinander." Er wird nicht nur Malereien, sondern auch Zeichnungen zeigen.

Nicht festlegen will sich Seremak in seiner Arbeit: Er stellt sowohl abstrakte als auch gegenständliche Kunst aus und fühlt sich auch im Surrealismus wohl.

Die Vernissage am Mittwoch, 8. November, wird auch Manfred Michael Bohn mitgestalten. Der Bergheimer Dichter hat einige Werke der beiden Künstler „vertextet" und wird mit heiteren und nachdenklichen Worten unterhalten. „Ich habe in Worte gefasst, was ich bei der Betrachtung der Bilder subjektiv empfinde", sagt Bohn.

Zum Nachdenken anregen möchte auch von Wershofen die Betrachter seiner Bilder. Diese tragen nicht immer ganz eindeutige Titel – so entfalle die obligatorische Frage: „Sagen Sie mal, was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht?" Denn das sollten die Besucher selbst herausfinden – mit den Titeln gibt von Wershofen Hilfestellung. Manchmal sind die ein wenig makaber. So trägt etwa ein Bild von drei Gänsen im gleichnamigen Marsch den Namen „Martinszug".

Um auch Kinder an die Kunst heranzuführen, bieten die Künstler in Zusammenarbeit mit der SHG Handicap kindgerechte Führungen an. Dabei dürfen die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen auch selbst aktiv werden. „Konradin hat das ganze Wochenende Buntstifte angespitzt", sagt Bohn verschmitzt. Beim Besuch der Grundschüler im Medio wird es also auch eine Malaktion geben. Bohn wird die Fantasie der Kinder zudem mit einer Art Traumreise anregen.

Bei Interesse an den Kinderführungen kann man sich montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr, bei der Selbsthilfegruppe Handicap unter 0174/5272861 melden.

32 | RHEIN-ERFT Donnerstag, 23. August 2018 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Feiern mit und ohne Handicap

Räuber und Kolibris treten beim Tag der Begegnung in Bergheim auf Bergheim. Zum zehnten Mal findet in der Kreisstadt der Tag der Begegnung statt. Vom 24. Bis 26. August laden SHG Handicap und KG-ABC zu einem bunten Programm in der Bergheimer Innenstadt ein. Besucher, ob mit oder ohne Handicap, sind willkommen. Von 13 bis 19 Uhr treten Künstler wie die Kölner Kultband Die Räuber oder die Kolibris auf. Zudem bietet die Veranstaltung allen Besuchern die Möglichkeit, sich mit Inklusion im Alltag zu befassen. Dies geschieht nicht nur in Gesprächen, sondern auch bei spaßigen Aktivitäten wie dem Parkurs. Hier können alle Nicht-Rollstuhlfahrer an einem Parcours teilnehmen – im Rollstuhl versteht sich. Die Strecke ist ein von Hindernissen durchzogener Weg, der verdeutlicht, was Rollstuhlfahrer im Alltag bewältigen müssen. Teilnehmer sollen dadurch sensibilisiert werden und „begreifen, wie schwer das manchmal für uns ist", sagt Hannelore Weiland, Mitglied des BSK und selbst bewegungseingeschränkt. Bei der eintrittsfreien Handicap- Messe im Medio, können sich Besucher zudem schon ab 12 Uhr über alles rund um den Bedarf und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung informieren. Unterstützt werden die Verbände von Ausstellern wie dem Sanitätshaus Welb, das seine Produkte vorführt, und dem Reisebüro „Fair-Reisen und Mehr", das sich auf barrierefreien Reisen spezialisiert hat. Die kleinsten Gäste dürfen sich über jede Menge Spaß beim Kinderschminken freuen.

Ab 19.30 Uhr gehen die Feierlichkeiten dann zum „Wein & Bierfest" der KG-ABC über, die mit einem ganz eigenen Bühnenprogramm und guter Musik zu einem geselligen Abend ganz im Sinne des sozialen Austauschs ermuntern.
(ps)

35. Woche - 1. September 2018 BERGHEIM SONNTAGS POST

Ein Fest der gelebten Inklusion

Der rockige Auftritt von „Rollimann" war Teil eines vielseitigen Programms am Tag der Begegnung.

Bergheim (red). Zu einem Fest der Begegnung hatten die SHG Handicap und die KG ABC Bergheim vergangenen Wochenende auf den Hubert-Rheinfeld-Platz eingeladen. Das Motto lautete „Was Menschen miteinander verbindet". Der mittlerweile zehnte Tag der Begegnung stand ganz im Zeichen der Inklusion und ging Hand in Hand mit der achten Handicap Messe, die im Medio präsentiert wurde und dem fünften Wein- und Bierfest der KG ABC, das am Freitagabend startete.

Die Gäste erwartete ein facettenreiches Programm mit vielen Auftritten und Attraktionen. Die kleinen Gäste freuten sich über Schminken, das Basteln von Traumfängern und einen Spielebus. Ein Rollstuhlparcours wurde aufgebaut, der die Menschen für ihre Mitmenschen mit Behinderungen sensibilisieren sollte. Auch ein Besuch der KG ABC Partnerstädte hatte sich angekündigt.

24. bis 26. August 2018

WERBEPOST SONNTAGS POST

Ein Fest der Begegnung

Die KG ABC Bergheim und die SHG Handicap präsentieren vom 24. bis 26. August auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz in der Bergheimer City unter dem Motto „Was verbindet Menschen miteinander“ ihren zehnten Tag der Begegnung mit der achten Handicap Messe im Medio und dem fünften Wein- und Bierfest.

Schlagen die Werbetrommel für ein Fest der Inklusion: KG ABC, SGH Handicap, Mitglieder aus Politik und Verwaltung. Foto: Kühn

Bergheim (hk). Der Tag der Begegnung startet am Freitag, 24. August, 13 Uhr. Auf dem Programm stehen Auftritte von **„Rollimann“**, **Jolina Carl**, den **„Bunten Socken“**, **„Kuhl und die Gäng“**, **„Räuber“** und den **„Kolibris“**. Von 12 bis 19 Uhr ist die Handicap Messe im Medio. Um 19.15 Uhr findet dann der Übergang zum Bier- und Weinfest mit dem Fassanstich durch Bürgermeister Volker Mießeler statt. Um 19.30 steht ein Auftritt von Franzisco Ordonez auf dem Programm, der sich der Musik von Carlos Santana verschrieben hat. Am Samstag, 25. August, beginnt das Programm ebenfalls um 13 Uhr. Ab 18 Uhr gibt es einen Auftritt von **„Burner“**.

Weiter geht es am Sonntag, 26. August, 13 Uhr. Um 16 Uhr präsentiert sich die Tanzgruppe **„Winzer und Winzerinnen“**, ab 17 Uhr gibt es hochkarätige Coversongs von **„BrexIt“**. An diesem Wochenende wird auch ein Besuch der KG ABC-Partnerstädte erwartet. Die kleinen Gäste dürfen sich am Tag der Begegnung auf Kinderschminken und ein Spielebus freuen. Ein Rollstuhlparcours wird aufgebaut, der die Menschen für ihre Mitmenschen mit Behinderungen sensibilisieren soll.

32 | RHEIN-ERFT Samstag/Sonntag, 25/26. August 2018 **Kölner Stadt-Anzeiger**

KERPEN • BERGHEIM

Gut besucht war der Tag der Begegnung in Bergheim. Stefanos Dulgerakis (l.) erhielt von Hanne Weiland (r.) eine Urkunde. Fotos: Fratz

Turbo für Inklusion heißt das Ziel

SHG Handicap feiert zehnjähriges Bestehen – Tag der Begegnung mit buntem Programm

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim. Es galt nicht nur den zehnten „Tag der Begegnung“ zu feiern, sondern auch das Zehnjährige des Veranstalters, der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap. Rund 150 Mitglieder hat die SHG, wie der Mitgründer und Vorsitzender Stefanos Dulgerakis erläutert. „Mit dem Verein und mit dem Fest wollen wir die Bevölkerung sensibilisieren für die Behindertenproblematik. Aber wir wollen auch Spaß haben am Leben“, sagt er.

Der Weg zu einer barrierefreien Stadt und Gesellschaft sei weit und anstrengend, sagt Dulgerakis. „Inklusion ist wie eine Schnecke. Wir wollten der Schnecke einen Turbo verpassen, aber das ist kompliziert.“ Verein und Betroffene seien zufrieden, dass in Bergheim etwas passiert, „aber wir sind erst wirklich zufrieden, wenn Inklusion kein Thema mehr ist“, sagt Dulgerakis.

„Wir werden immer wieder über das Thema sprechen. Es wird immer wieder Dinge geben, die zu verbessern sind“, entgegnete Bürgermeister Volker Mießeler. Er lobte die „unermüdliche Initiative “Dulgerakis’. So sei das Projekt „Bordsteinabsenkungen“ auf seine Anregung zurückgegangen, ebenso wie der barrierefreie Umbau der Volkshochschule in der Bethlehemer Straße. „Und wir werden weiterhin gemeinsam Verbesserungen voranbringen und gestalten“, sagte Mießeler bei seinem Grußwort von der Bühne auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz aus zu.

Ein besonders emotionales Dankeschön bekam Dulgerakis von seiner Lebensgefährtin Hanne Weiland, stellvertretende Vorsitzende der SHG. Neben einer Urkunde für zehn Jahre im Vorstand hatte sie Dankesworte vorbereitet. „Es ist ein schwieriger Job, den du bisher immer geschafft hast“, sagte sie mit vor Rührung erstickter Stimme. Ulrich Pfeufer, der das abwechslungsreiche Bühnenprogramm mit „Rollimann“ Mike AL Becker, Jolina Carl, Kuhl und die Gäng, Räubern und Kolibris moderierte, sprang ein und las Hanne Weilands Text weiter vor. Pfeufer, Mitarbeiter der Alexianer-Stiftung und der erste Hausleiter des Lambertus-Hauses in der Heerstraße, würdigte Dulgerakis als „Gesicht der Bewegung“.

Auf dem Platz gab es zudem einen Rolli-Hindernisparcours. Melina-Mae und Felix (beide sechs Jahre) fanden, dass „die Fahrt im Rollstuhl Spaß macht. Aber nicht für immer. Und es ist auch schwer“. Sie bekamen für das Überwinden von Wippe, Bordstein und Slalomstrecke einen Rolli-Führerschein.

Im Medio zeigten, wie immer organisiert vom Pulheimer Ulf Piechotka, Sanitätsunternehmen, ein Reisebüro, Pflegedienste, Bauunternehmer für behindertengerechtes Wohnen und Verbände ihr Angebot. Unter anderem war ein „Wheellator“, eine Mischung aus Rollstuhl und Rollator, aus finnischer Entwicklung, zu sehen. Am Abend wurde der Platz für das Wein- und Bierfest umgebaut, das die ABC-Karnevalisten traditionell mit dem Tag der Begegnung verknüpfen. Bis Sonntag werden Weine, Biere und kölsche Leckereien angeboten.

Es geht um ein Menschenrecht

Ab 2020 soll es einen Inklusionsbeirat geben – Satzung wird derzeit erarbeitet

VON MARGRET KLOSE

Brühl. „Auch wir Menschen mit Behinderung sollen und müssen uns in die Entscheidungen der Kommunen einbringen", erklärte Stefanos Dulgerakis. „Das ist Menschenrecht." Schon kurz nach den vergangenen Kommunalwahlen hat er deshalb die Wahl eines Inklusionsbeirats angeregt, der laut Beschluss des Brühler Sozialausschusses zur nächsten Kommunalwahl 2020 gewählt werden soll.

Im kleinen Kreis wurde inzwischen ein Satzungsentwurf erarbeitet. Jetzt stehen den am Inklusionsbeirat interessierten Personen die Feinarbeiten bevor. Kleine Änderungen etwa in den Formulierungen müssen noch vorgenommen werden. Am Donnerstagabend traf sich Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender der SHG Handicap, deswegen mit seiner Stellvertreterin Hanne Weiland, den Vereinsmitgliedern Hanno Drebber und Sabine Hinseln sowie mit Stefanie Krö-

> **Als Grundlage dient das Grundgesetz**
>
> **Stefanos Dulgerakis,** Vorsitzender der SHG Handica

ger von der Kontaktkoordinierungs- und Beratungsstelle Brühl und Ellen Romberg-Hoffmann vom Kompetenzzentrum „Selbstbestimmt leben". Auch die Behindertenbeauftragte der Stadt Brühl, Ute Palmersheim, war gekommen. Die fertige Satzung soll in den kommenden Monaten dem Bürgermeister übergeben und anschließend im Stadtrat beschlossen werden.

Fest steht bereits, dass sich der Inklusionsbeirat aus Betroffenen-Vertretern, Mitgliedern aus Politik und Verwaltung und der Behindertenbeauftragten der Stadt zusammensetzen soll. Die Satzung soll ihnen vor allen Dingen als Arbeitsgrundlage dienen. Sie konkretisiert die Rechte und Pflichten des Beirats und die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und der Verwaltung.

„Als Grundlage dient das Grundgesetz", erklärte Dulgerakis, der an dem Satzungsentwurf aktiv mitgewirkt hat. Bei seiner Arbeit orientiere sich der Beirat an der UN-Konvention. Diese trat am 26. März 2009 in Deutschland in Kraft und fordere alle staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen auf, Hindernisse für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu beseitigen. „Ziel des Inklusionsbeirats ist es, die Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen in Brühl zu beseitigen beziehungsweise zu verhindern", zitierte Dulgerakis Auszüge aus der Satzung. Dort festgehalten ist auch, dass der Beirat berechtigt sei, zu allen kommunalen Angelegenheiten Vorschläge zu machen und Anregungen zu geben oder Anfragen an die Verwaltung zu richten. Die Stadt verpflichte sich, den Inklusionsbeirat über alle kommunalen Angelegenheiten zu unterrichten. Um die Belange der Menschen mit Behinderung zu vertreten, nehme zudem jeweils ein vom Beirat bestimmtes Mitglied an den Sitzungen der Ausschüsse als sachkundiger Bürger teil.

Die Satzung für den neuen Beirat erarbeiten Menschen mit und ohne Handicap derzeit gemeinsam. Foto: Klose

Darüber hinaus soll laut Satzung ein Inklusionskonzept erstellt werde, das sämtliche Interessen der Menschen mit Handicap in der Stadt regelt, beispielsweise in Bezug auf Wohnen, Bildung und Freizeit, inklusive einer möglichen kurzfristigen, mittelfristigen oder langfristigen Umsetzung. „Das steht und fällt natürlich auch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln", so Dulgerakis. „Doch das, was wir schon heute umsetzen können, erspart den Generationen nach uns die Arbeit", ergänzte Romberg-Hoffmann.

Stadt schnürt ein Inklusionspaket

Zwei Jahre lang Aktionsplan entwickelt – Beratungen der Ratsfraktionen stehen noch aus

VON MARCO FÜHRER

Bergheim. Die Themen Barrierefreiheit und Inklusion gewinnen zunehmend an Bedeutung, und das nicht nur wegen des demografischen Wandels. Die Verwaltung der Kreisstadt hat deshalb einen Aktionsplan Inklusion erarbeitet. Der Plan liegt nun den Ratsfraktionen zur Diskussion vor.

Mit dem Konzept will die Kreisstadt die Situation von behinderten Menschen verbessern und auf zukünftige Herausforderungen der Inklusion reagieren. Bei dem Aktionsplan handelt es sich um kein verbindliches und konkretes Maßnahmenpaket, sondern um eine Ideensammlung.

Drei Planungsgruppen

„Der Aktionsplan ist nur eine grobe Einschätzung dessen, was uns gelingen könnte", sagte Klaus-Hermann Rösler, Dezernent für Jugend, Bildung und Soziales. Deshalb habe er noch keine Auswirkung auf die aktuelle Haushaltsplanung. Die Kosten für einzelne Maßnahmen müssen noch geschätzt werden.

Zwei Jahre lang haben die Verwaltung und der Inklusionsbeirat an dem Konzept gearbeitet. In drei Planungsgruppen entstanden Ideen. Eine Planungsgruppe hat sich mit den Themen „Bildung", „Berufsausbildung" und „Arbeit" beschäftigt, in einer anderen ging es um Kultur, Freizeit und gesellschaftlichem Leben. Großen Handlungsbedarf sieht der Verein SHG Handicap, der maßgeblich am Konzept beteiligt ist, bei Kulturveranstaltungen. Auch die Verwaltung sieht das ähnlich. „Wir müssen Behinderte und in der Mobilität eingeschränkte Menschen bei Festen mitdenken", sagte Rösler. In Bergheim gebe es rund 6000 betroffene Personen – und die Gruppe wachse stetig. Die Kreisstadt will die Vereine deshalb bei ihren Festen zum Beispiel mit Behindertentoiletten unterstützen. Die Barrierefreiheit bei Volksfesten wie dem Hubertusmarkt und dem Winterdorf soll bereits in der Planung berücksichtigt werden. Auch barrierefreie Sportstätten sind ein Thema im Aktionsplan Inklusion. In Planung ist etwa ein neues Sportlerheim im Lukas-Podolski-Sportpark.

Die dritte Planungsgruppe hat Konzepte erarbeitet, um Gebäude barrierefrei zu machen. Auch die Mobilität, etwa im Hinblick auf öffentliche Verkehrsmittel und den Zugang zur Innenstadt, thematisierte diese Planungsgruppe. Zwar sei der Plan noch nicht perfekt. Aber er sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu mehr Inklusion, sagte der SHG-Vorsitzende Stefanos Dulgerakis. „In manchen Punkten muss der Plan noch nachgebessert werden. Wichtig sind uns zwei Dinge: Behinderte brauchen einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung, und es muss ein Bewusstsein für sie geschaffen werden." Sozialdezernent Rösler sieht beide Punkte in dem Konzept gut berücksichtigt. „Eine hundertprozentige Barrierefreiheit lässt sich nie umsetzen. Ein Schleusensystem für Blinde kann zum Beispiel zum Hindernis für Rollstuhlfahrer werden", erläuterte Rösler.

Der Aktionsplan soll zunächst in den Ratsfraktionen beraten werden. Beschlossen werden könnte das Maßnahmenpaket dann im Haupt-, Sozial und Personalausschuss im Februar oder März kommenden Jahres. Die Verwaltung geht davon aus, dass das Maßnahmenpaket bis 2025 umgesetzt werden kann.

Wichtig ist den Beteiligten des Aktionsplans, Verständnis für die Belange behinderter Menschen zu wecken. Dazu trägt auch der „Tag der Begegnung" bei mit Rollstuhlparcours und Schwimmbadausrüstung, an der sich die Besucher versuchen können. Fotos: Marco Führer

Gelebte Inklusion unter freiem Himmel

„Bier- und Weinfestival" und „Tag der Begegnung" finden gemeinsam statt

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Bereits zum vierten Mal geben in Bergheim zwei Veranstaltungen im Sommer Hand in Hand: Das „Bier- und Weinfestival" der Karnevalsgesellschaft ABC und der „Tag der Begegnung" der Selbsthilfegruppe Handicap finden vom 23. bis zum 25. August parallel statt. „Damit beweisen wir dass eine gelebte Inklusion erfolgreich sein kann", sagt der ABC-Vorsitzende Christian Karaschinski.

An allen drei Tagen findet auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz das Bier- und Weinfestival statt. Es beginnt am Freitag, 23. August, 17 Uhr und dauert bis 24 Uhr. Am Samstag, 24. August, feiert die KG ABC von 15 bis 24 Uhr, und am Sonntag, 25. August, dauert das Fest von 10 bis 20 Uhr.

An allen Tagen erwartet die Besucher eine große Auswahl an Weinen, Bieren und Sekt, dazu Speisen und ein Bühnenprogramm samt Kinderunterhaltung.

Auf der Bühne sind Auftritte von Marita Köllner, Kuhl un de Gäng, den Funky Marys und mehr geplant. Auch Gäste aus den Partnerstädten Ardenne in Belgien und Chauny in Frankreich sind eingeladen. „Eine gelebte Städtepartnerschaft ist uns wichtig", sagt Karaschinski.

Am Freitag findet zudem von 11 bis 18 Uhr die Handicap-Messe der SHG in Medio statt, also unmittelbar neben dem Festival auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz. Die Messebesucher Informände mit Kontakt- und Beratungsangeboten, mit Dienstleistungen und Produkten rund um das Thema Behinderung.

Am Samstag schließt sich daran der Bergheimer Tag der Begegnung an, der Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen soll und um 13 Uhr beginnt und um 19 Uhr endet. „An diesem Tag laufen die Veranstaltungen von SHG und KG ABC zwei Stunden lang parallel", sagt Stefanos Dulgerakis von der Selbsthilfegruppe. Das Bühnenprogramm auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz würde man sich teilen.

Menschen mit und ohne Behinderung feiern gemeinsam beim Bier- und Weinfestival und beim Tag der Begegnung auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz. Archivfoto: Fratz

Mit der Veranstaltung will die SHG weiter für Fortschritte bei der Inklusion werben. „Unsere Mitwirkung in mehreren Gremien und die Teilnahme an den Veranstaltungen zeigen, dass das Inklusionsverständnis nur bei wenigen Menschen aus Politik und Verwaltung angekommen ist", sagt Dulgerakis. Die betroffenen Menschen müssten als Experten herangezogen werden.

„Die Auffassung, dass die Verwaltung beziehungsweise ein Behindertenbeauftragter dies alleine bewältigen kann, ist eine Fehleinschätzung."

Das Programm bei der Veranstaltung sei bunt und inklusiv, für jeden sei etwas dabei. „Wir wollen zeigen, dass gemeinsam mehr geht und mehr machbar ist."

www.shghandicap.de

Kölner Stadt-Anzeiger Dienstag, 27. August 2019

Hier ist Inklusion nicht nur ein Wort

Selbsthilfegruppe Handicap feierte mit einem bunten Programm den Tag der Begegnung

VON OLIVER TRIPP

Bergheim. Hanne Weiland wird nicht müde, auf Barrieren im öffentlichen Raum aufmerksam zu machen, die Rollstuhlfahrern oder Gehbehinderten mit Rollatoren das Leben schwer machen. Mehr noch setzt sie sich seit Gründung der Selbsthilfegruppe Handicap e. V., gegen die Barrieren in vielen Köpfen ein, denn das Schlagwort „Inklusion" sei vielfach eben nur ein Wort geblieben, sagt die Rollstuhlfahrerin.

Anders erlebt die stellvertretende Vorsitzende der SHG Handicap aber den Umgang mit den Mitgliedern der Bergheimer Karnevalsgesellschaft ABC, allen voran mit dem Präsidenten Christian Karaschinski. Es sei ein selbstverständlicher Tonfall, den Karnevalisten wie Handicap-Mitglieder pflegten, so dass Inklusion als gelebte, selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben, das viel strapazierte Wort selbst überflüssig mache. Einmal mehr seit vier Jahren gemeinsam organisierter Tag der Begegnung mit Bühnenprogramm am Samstag und Fortsetzung als Wein- und Bierfestival am Sonntag sei da nur logisch, findet Weiland. Als Anmahnung und Vorbild schildert sie das freundschaftliche Verhältnis. Sogar der Roll-up der SHG Handicap, die rollstuhltaugliche Rampe zur Bühne, lagere auf Karaschinskis Grundstück und könne von dort ausgeliehen werden.

Und sei die Situation von Behinderten auch heute alles andere als rosig, so habe auch der Tag der Begegnung, den sie nun elften Mal feierten, geholfen, auf ihre Situation aufmerksam zu machen, ist Weiland sich mit ihrem Lebenspartner und ersten Vorsitzenden, Stefanos Dulgerakis, einig. Eine Aufmerksamkeit, die endlich beispielsweise mit einem Inklusionskonzept der Kreisstadt Früchte trage. Im November stimme der Stadtrat über das Inklusionskonzept ab, und bringe damit kurzfristige und langfristige Entscheidungen zu Themen wie Wohnen, Bauen, Freizeit und Verkehr, Bildung und Beruf, Barrierefreiheit und demografische Entwicklung ins Rollen, sagte Dulgerakis.

Die kreisweit organisierte Selbsthilfegruppe habe sich durch ihren Einfluss in Rat und Politik gewinnen, nur in den Städten Wesseling, Elsdorf und Frechen habe man sich nicht einmal auf den Weg zu einem Integrationskonzept gemacht, so Dulgerakis. Und der Verein Handicap stellte den neuen Flyer in fünf Sprachen und relevanten unabhängigen Beratungsstellen vor.

Schade nur, am Samstag sah Dulgerakis vor allem behinderte Menschen, die sich ohnehin bereits im Verein einsetzten: „Allein 6000 behinderte Menschen gibt es in Bergheim, warum kommen nicht wenigstens 500 zum Feiern auf den Platz?"

Mit einem bunten Bühnenprogramm hatten Handicap und ABC vor die Bühne am Medio Rhein-Erft eingeladen, Hannes Big Band spielte hier ebenso wie die „Kölsche Nachtigall" Rosita, oder die Funky Marys als Mädche vum Rhing und die Kölschrocker Kuhl und de Gäng. Ein Rollstuhlparcours für Nichtrollstuhlfahrer und einige Beratungsangebote rundeten den Tag der Begegnung ab.

Die Kölsche Nachtigall Rosita nahm Tuchfühlung mit ihren Zuhörerinnen auf und sang ihre Schlager mitten im Publikum. Foto: Tripp

Dein Freund, der Rollator

Auf der Handicap-Messe gab es viele wichtige Informationen für ältere und behinderte Menschen

VON DIETMAR FRATZ

Bergheim. Der „Gatsby" ist der Star der Ausstellung. Ebenso wichtig wie der auf Oldie getrimmte, chromblitzende E-Rollstuhl waren für Betroffene die Angebote, Präsentationen, Vorträge und Tipps der neunten Handicap-Messe, die die Selbsthilfegruppe (SHG) „Handicap" im Medio ausrichtete.

Erstmals wurde auf die Kombination mit dem Tag der Begegnung mit Bühnenprogramm auf dem Medio-Vorplatz verzichtet. „Die beiden Veranstaltungen haben einander in den vergangenen Jahren gestört. Deshalb versuchen wir das in diesem Jahr zu trennen", sagt Stefanos Dulgerakis, Vorsitzender des 158 Mitglieder zählenden Bergheimer Vereins und Mitorganisator der Messe. Der Begegnungstag wurde am Samstag zusammen mit dem Wein- und Bierfestival der Bergheimer KG ABC nachgeholt.

Im Foyer des Medio zeigten 14 Aussteller ihre Angebote. Die reichten von Lebensberatung über behindertengerechtes Bauen bis hin zu technischen Hilfsmitteln zur Bewältigung eines beeinträchtigten Lebens.

In 20-minütigen Vorträgen erläuterte die Hildener Gesundheitstherapeutin Heidrun Weibrecht kurzweilig, wie man sich richtig und sicher mit Stock oder Rollator fortbewegt. „Man muss selbst aktiv werden und Stock und Rollator zum Freund machen und als dienliches Hilfsmittel betrachten. Sich über die Notwendigkeit einer Gehhilfe zu ärgern, führt nicht weiter." Nebenan informierte Gesundheitspraktikerin Nicole Kremer über Schmerzlinderung durch Muskelentspannungstherapie, die die Jülicherin bei Menschen ebenso erfolgreich anwendet, wie bei Hunden und Pferden.

Dazu gab es Angebote von Rolli-Werkstätten mit Hol- und Bringservice, Adressen von gesundheitlichen, technischen, finanziellen und juristischen Hilfsorganisationen in Stadt und Region, die sowohl Betroffenen als auch Angehörigen sichere Wege durch Krankheit und Krise aufzeigen.

„Das ist eine ganz wichtige Veranstaltung" betonte Sozialdezernent Klaus-Hermann Rössler beim Rundgang über die Messe.

Die Besucher konnten sich auf der Veranstaltungen über viele Neuerungen informieren, auch zum Umgang mit Rollator und Stock gab es viele Informationen. Foto: Fratz

Leiter der Handicap-Gruppe zeigt sich fassungslos

Fall einer 88 Jahre alten Sindorferin, der Krankenfahrten mit dem Taxi verwehrt werden, sorgt für Verärgerung

VON WILFRIED MEISEN

Kerpen/Bergheim. „Bestürzt", „fassungslos" und „verärgert" war Stefanos Dulgerakis. Er hatte in dieser Zeitung den Bericht über eine 88 Jahre alte Sindorferin gelesen, die trotz zahlreicher Krankheiten und Beschwerden keinen aG-Vermerk für außergewöhnliche Gehbehinderung in ihren Schwerbehindertenausweis eingetragen bekam. Der Kreis hatte einen entsprechenden Antrag der Frau unter Verweis auf „externe medizinische Gutachten" abschlägig beschieden.

Mit dem aG_Vermerk könnte die Frau mit dem Taxi zu ihren Ärzten fahren, wobei dann die Krankenkasse die Kosten übernehmen würde. Die Senioren hat Pflegestufe drei und lebt allein.

Dulgerakis leitet die Selbsthilfegruppe Handicap in Bergheim, die sich kreisweit für die Rechte von Behinderten einsetzt: Dass das Versorgungsamt der Seniorin den aG-Eintrag verweigert habe, sei „leider gängige Praxis", sagt er. Solche Fälle würden „nach Aktenlage" vom Versorgungsamt Münster entschieden, wobei das Versorgungsamt des Kreises eine Art „Vermittler" sei.

Dulgerakis rät der Frau, dem Bescheid zu widersprechen und einen Rechtsanwalt mit dem Schwerpunkt Behindertenrecht mit einer Klage zu beauftragen. Er will jedoch auch darauf aufmerksam machen, das kostenlose Fahrten zu Ärzten keineswegs von dem Merkmal außergewöhnlich Gehbehinderung abhängig" seien. „Dafür reicht nämlich Pflegegrad drei vollkommen und ist in Zuständigkeit der Krankenkasse."

Selbsthilfebüro empfohlen

Die Frau solle ihre Krankenkasse deshalb schriftlich oder telefonisch kontaktieren und eine Krankenfahrtenkarte beantragen. „Dann klappt es auch mit den Fahrten zu den Ärzten reibungslos." Dulgerakis verweist dabei auf entsprechende positive Erfahrungen in seiner Familie. Er empfiehlt auch das Selbsthilfe-Büro des Paritätischen in Hürth, welches in solchen Fällen Patienten mit Rat und Tat bei Seite stehe.

AOK-Sprecherin Isabella Heller kann die Angaben von Dulgerakis allerdings nur zum Teil bestätigen. So stimme es zwar, das ein aG-Vermerk nicht unbedingt für eine Kostenübernahme von Fahrten zum Arzt erforderlich sei. Aber auch der „Pflegegrad drei alleine reiche nicht", sagt sie. Die Übernahme von Fahrtkosten zur ambulanten Behandlung sei klar in einer Krankentransport-Richtlinie festgelegt, die für alle Krankenkassen gelte. Bei Pflegegrad vier und fünf bestehe „stets" ein Anspruch auf Fahrkostenübernahme. Bei Pflegegrad drei sei eine zusätzliche Mobilitätseinschränkung zwingend erforderlich. Gibt es keinen aG-Eintrag müsse diese Mobilitätseinschränkung vom Arzt bewertet und begründet werden. Dabei könnten auch „individuelle Voraussetzungen" einen Anspruch begründen. Die Ärzte seien hier frei, es gebe keine Budgetierung seitens der Krankenkassen. Die Fahrtkosten müssten vom Arzt verordnet und vor Durchführung der Leistung beantragt werden. Die Versicherten sollten sich dann an ihre Krankenkasse wenden, welche ihnen ein Taxiunternehmen empfehle. Die Fahrtkosten würden als Sachkosten zwischen dem Taxiunternehmen und der Krankenkasse abgerechnet.

Die AOK Rheinland informiert Versicherte zum Thema unter 08000/326326. Ähnliche Rufnummern haben auch andere Krankenkassen.

8. April 2020 RHEIN-ERFT 29

Zu viele Barrieren in der Innenstadt

Selbsthilfegruppe Handicap weist auf Mängel hin, die Verwaltung wehrt sich

VON NIKLAS PINNER

Bergheim. Die Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap Rhein-Erft-Kreis kritisiert die fehlende Barrierefreiheit in der Bergheimer Innenstadt. In einem Schreiben haben sich die Vorsitzenden Stefanos Dulgerakis und Hannelore Weiland an Fraktionen, Verwaltung und Bürgermeister gewandt, in dem sie für Menschen mit Behinderung schwierig zu meisternde Stellen benennen.

Kölner/Ecke Südweststraße

Laut den Beobachtungen von Dulgerakis und Weiland fehlen an den Fußgängerüberwegen Leitlinien und taktile Elemente. Laut Stadtverwaltung sollen solche noch sowohl an der Südseite als auch an der Nordseite zur Querung der Kölner Straße installiert werden. Das sei noch nicht geschehen, weil an der Nordseite in 2021 noch gebaut wird und die Verwaltung es nicht sinnvoll findet, die Elemente zunächst nur an der einen Seite zu installieren. Ebenso sollen taktile Elemente an der Querung der Bahnstraße installiert werden. Zur Querung an der Südweststraße sagt die Verwaltung, dass die Querungsstelle verlegt werden soll. Sie liege „unter Verkehrssicherheitsaspekten nicht optimal". Im Zuge der Planung des Innenstadtkonzepts will die Stadt prüfen, ob die Stelle näher an den Fahrbahnrand der Kölner Straße verlegt werden kann. Das hänge jedoch mit der Planung zur Neugestaltung der Fußgängerzone zusammen und sei noch nicht konkret.

Behinderten-WC/Eingang Intro

Rollstuhlfahrern sei die selbstständige Nutzung der Toilette fast verwehrt, „Schon das Öffnen und Schließen der Tür gestaltet sich sehr problematisch." Seifen- und Papierspender seien sitzend unerreichbar. Am Intro sei die Leitlinie für Blinde falsch platziert. Statt an der rechten Seite des Eingangs zu enden, gehöre sie in die Mitte. Die Linie Richtung Stadtmitte ende viel zu früh, und zwar an einem Kanaldeckel, an dem ein Blindenstock hängen bleibe. Das Intro ist kein städtisches Gebäude, betont die Verwaltung. Allerdings hätte es keine Baugenehmigung dafür gegeben, wenn die DIN-Vorschriften für barrierefreies Bauen nicht eingehalten worden wären, so die Stadt.

Bahnhof

Eine Rampe und zwei Aufzüge sollten den barrierefreien Zugang ermöglichen. Die Rampe sei jedoch viel zu steil angelegt, „obwohl genügend Platz vorhanden ist", bemängelt die SHG Handicap. Auch die Aufzüge fehlen noch. Die Stadtverwaltung erklärt, dass die Rampe, wenn sie fertig ist, nicht barrierefrei sein wird, da „die hierzu erforderlichen Längen nicht zur Verfügung stehen".

Der barrierefreie Zugang werde über die Aufzüge gewährleistet. Eigentlich, so die Verwaltung, sollte der Neubau, über das künftig der Zugang zum Bahnhof geregelt sein wird, nicht mit den vorhandenen Bauwerk der DB AG verbunden werden. Das funktioniert allerdings nicht, weil der Boden nicht tragfähig genug ist. Weil man noch auf die Baugenehmigung der DB für das Zugangsbauwerk warte, konnte dieser Bau nicht zeitgleich mit der Erschließung beginnen, erklärt die Stadt die Verzögerung. Auch die aktuelle Lage um Corona habe dazu beigetragen.

Die Selbsthilfegruppe Handicap kritisiert, dass der Bürgersteig an der Kölner Straße nicht geteert wurde, was es Rollstuhlfahrern sehr schwer mache. Foto: SHG Handicap

Höhe Kölner Straße 35

Mehr als zwei Monate lang sei der Bürgersteig mit grobem Schotter belegt gewesen. Denselben Fehler hätten Planer bereits beim Pendlerparkplatz an der Zeppelinstraße gemacht. „Die Parkplätze an der Kölner Straße 15 wurden von Anfang an geteert, aber 55 Meter Bürgersteig nicht", heißt es in dem Schreiben. Die Verwaltung räumt ein, dass die Behindertenparkplätze erst nach einem Hinweis geteert wurden. Allerdings weist die Verwaltung ansonsten einen Fehler zurück, da der Parkplatz ohnehin nur provisorisch angelegt worden sei. Für den Bürgersteig seien keine Kapazitäten frei gewesen, „aufgrund des vorgegebenen Termins zur Eröffnung des Einkaufszentrums".

Behinderten-WCs

Die Vorsitzenden Weiland und Dulgerakis schreiben, dass ein für eine öffentliche Veranstaltung aufgestelltes Dixi-Klo „keineswegs den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung" entspricht und nicht den Bestimmungen für Barrierefreiheit genüge. Wurde ein, wie sie schreiben, winklich echtes Behinderten-WC aufgestellt, sei das aber so platziert gewesen, dass es für die Betroffenen ohne fremde Hilfe nicht zu nutzen gewesen sei. Hier kritisiert die Stadt die Darstellung von Weiland und Dulgerakis. Es sei vereinbart worden, dass vor jeder Großveranstaltung gemeinsam geklärt werden soll, wo die Toiletten am besten hinkommen. Und die aufgeführte Behindertentoilette sei schon seit geraumer Zeit nicht mehr angemietet worden.

Donnerstag, 16. April 2020 **Kölner Stadt-Anzeiger**

Kölner Stadt-Anzeiger, 50321 Brühl, Uhlstraße 19–23
redaktion.rhein-erft@ksta-kr.de

Mitunter ist es Gleichgültigkeit

Zu „Zu viele Barrieren in der Innenstadt" vom 8. April.

Für viele Menschen ohne jegliches Handicap sind sie kaum wahrnehmbar, die Barrieren, mit denen Menschen mit Behinderungen täglich zu kämpfen haben. In Quadrath-Ichendorf zum Beispiel gibt es eine Ampelanlage, wo blinde beziehungsweise sehbehinderte Menschen durch taktile Felder hingeführt werden. Wenn sie an der Ampel aber auf einen Schalter gehofft haben, der ein Geräuschsignal verursacht, um die Straße gesund zu überqueren, warten sie vergeblich. Den gibt es nämlich nicht.

Wer zum Beispiel meint, dass in Bergheim jeder Arzt/jede Ärztin barrierefrei erreicht werden kann, der irrt auch. Da ist dann ein Aufzug im Haus, die Arztpraxis ist aber ein halbes Stockwerk höher, also für Rollstuhl fahrende oder Rollator nutzende Menschen schlichtweg nicht erreichbar. In Obermaßen war ein Schild zu sehen, das auf einen barrierefreien Zugang gleich nebenan verwies, um dann doch vor eine Stufe hängen zu bleiben. Es gibt auch Briefkästen, die zu hoch für Kinder, aber eben auch für Rollstuhlfahrende angebracht sind. Es könnten zahllose weitere Beispiele angeführt werden, die verdeutlichen, dass den behinderten Menschen meist die längeren (Um-)Wege zugemutet werden und die angestrebte gesellschaftliche Teilhabe nicht gelingt.

Nun soll die bereits 2009 in Deutschland rechtskräftig gewordene UN-Behindertenrechtskonvention alle Akteure/innen der Gesellschaft verpflichten, inklusiver zu denken. Das hieße zum Beispiel, bei einem Neubau, wie dem Intro, die berechtigten Belange behinderter Menschen gleich mitzudenken. Ein 2019 vorgelegter Entwurf der Stadt Bergheim für einen Aktionsplan (er liegt mir mit Stand 15. November 2019 vor), sollte das, so könnte man meinen, ändern. Doch wer ihn liest, findet weder ein für die Stadt Bergheim künftig geltendes Verständnis der Inklusion, noch nennt es eine Haltung oder Vision für eine gelingende Inklusion, noch werden Ziele benannt, die es zu erreichen gilt, noch werden konkrete Maßnahmen mit einem Zeitplan versehen, die zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Ein solcher Aktionsplan bewirkt nichts. Er ist nämlich kein Plan, sondern eine Aneinanderreihung von Protokollen der Arbeitskreissitzungen. Wenn nun jemand glaubt, die paar Menschen mit Behinderungen müssten das halt ertragen, so sei darauf verwiesen, dass nur vier Prozent aller Menschen mit Behinderungen seit ihrer Geburt behindert sind, mehr als 90 Prozent hingegen auf Grund von Alterung. Und der Anteil der Menschen über 65 Jahre in Bergheim betrug 2018 20,5 Prozent, 2030 wird der Anteil bei 26,6 Prozent liegen. Der Bedarf an Barrierefreiheit im öffentlichen Raum wird also nachhaltig zunehmen, immer mehr Menschen von uns direkt betreffen. Dazu zählen auch öffentlich zugängliche Toiletten.

Die Selbsthilfegruppe Handicap kritisiert, dass der Bürgersteig an der Kölner Straße nicht geteert wurde. Foto: SHG Handicap

Bei vielen Menschen ist es Unwissenheit und Unachtsamkeit, bei manchen Akteuren ist es aber auch Ignoranz und Gleichgültigkeit.

Übrigens die gleiche Ignoranz, die 2012 verhinderte, dass die notwendigen Konsequenzen aus den Pandemie-Planspielen des Robert-Koch-Instituts gezogen wurden. Aber: Hätte, hätte, Fahrradkette. Doch für die Zukunft lernen, heißt Ignoranz und Inkompetenz keine Chance mehr geben. Auch in Sachen Inklusion.

Dr. Winfried Kösters, Bergheim

Der Kampf der Rollifahrer

Behinderte haben es in der Bergheimer Fußgängerzone nicht leicht

VON NIKLAS PINNER

Rollstuhlfahrer bleiben mit ihren Rädern im Kopfsteinpflaster hängen. Fotos: Pinner

Bergheim. Meral König wollte mit ihrem Rollstuhl von der Fußgängerzone kommend nur kurz die Bahnstraße an der Ampel überqueren, um zu zeigen, dass sie auf dem Bürgersteig auf der anderen Straßenseite nur nicht herunter rollt, wenn ihr Rollstuhl seitlich steht. Aber schon vorher ist das Problem offensichtlich. Es ist zu steil. Nur mühsam kommt sie dort hoch, Afzal Mirza, ebenfalls Rollstuhlfahrer, muss sie anschieben.

König (52) und Mirza (58) klagen über die Zustände in der Innenstadt für Rollstuhl- und Rollatorfahrer. Steigungen und Kopfsteinpflaster machen ihnen zu schaffen. Problematisch sind die großen Lücken zwischen den Steinreihen, zerbrochene Steine, die noch größere Lücken reißen, oder Steine, die herausragen. Besonders schwer zu bewältigen seien der Vorplatz vor dem „Extrablatt“ an der Kleinen Erft und einige Stellen an der Grünen Ladenstraße.

Dieter Flatten, Technischer Leiter der Stadtwerke Bergheim, und Elke Friedt, bei der Stadt zuständig für Betreuung, Inklusion und Unterbringung, haben mit König und Mirza bei einem gemeinsamen Termin die Problemzonen begutachtet. „Das Gespräch war absolut positiv“, zeigen sich Mirza und König zuversichtlich.

Im Zuge der Umgestaltung der Innenstadt soll die Fußgängerzone neu gepflastert werden, und zwar barrierefrei. Bis es so weit ist, dauert es allerdings noch. Bis dahin versuchen Stadtverwaltung und Stadtwerke, einzelne Stellen auszubessern und Schäden zu beseitigen.

Mirza schiebt Meral König an, die Probleme hat, die Steigung an der Kreuzung mit ihrem Rollstuhl zu bewältigen.

Eine grundsätzliche Übergangslösung steht aber nicht in Aussicht, so Flatten. An einigen Stellen in der Innenstadt habe die Verwaltung vor Jahren sogenannte feste Fugen zwischen den Steinen verarbeitet, erklärt der Stadtwerke-Mitarbeiter. Das sei eine Art Mörtel, der in den Fugen aufgebracht werde und die Fläche glätte. Das loben die Rollstuhlfahrer. Allerdings lohne sich das flächendeckend nicht mehr, sagt Flatten, weil ja ohnehin demnächst neu gepflastert werde.

„So ein Ortstermin gibt eine neue Perspektive“, räumt er ein. Die Selbsthilfegruppe Handicap (SHG) Rhein-Erft-Kreis kritisiert immer wieder, dass bei der Planung städtischer Bauvorhaben die Barrierefreiheit, die gesetzlich vorgeschrieben sei, nicht ausreichend berücksichtigt werde. Sie als Betroffene würden zu wenig einbezogen. „Dann könnte man sich sparen, Stellen wieder aufzureißen“, sagt auch Meral König. „Wir werden uns in Zukunft intensiver abstimmen“, so Dieter Flatten.

An der Kreuzung in Richtung Intro habe man schlicht übersehen, dass es dort zu steil geworden sei, gibt er zu. Das wolle man wieder ändern, die entsprechende Firma sei schon angeschrieben. Die Seite links der Ampel solle flacher werden, rechts sei das nicht mehr möglich.

In der Grünen Ladenstraße möchte Flatten eine kleine Fahrgasse mit glattem Pflaster anlegen, etwa einen Meter breit und drei Meter lang.

Hilfe von erfahrener Stelle

SHG Handicap bemängelt, dass sie nicht in die Planung einer barrierefreien Toilette einbezogen wird

VON NIKLAS PINNER

Bergheim. „Wir freuen uns, dass eine barrierefreie Toilette kommen soll“, sagt Stefanos Dulgerakis, der Vorsitzende der Selbsthilfegruppe Handicap. Ob sie wirklich barrierefrei wird, bezweifelt der Verein aber noch. „Ich bin gespannt, welche Experten sie in die Planung mit einbezogen haben“, sagt er. Denn: Sein Verein, der seit vielen Jahren für eine Sensibilisierung für Menschen mit Behinderung kämpft, sei nicht mit einbezogen worden.

Und das nicht zum ersten Mal, wie Dulgerakis und seine Frau Hannelore Weiland, die ebenfalls zum Vereinsvorstand gehört, berichten. Denn auch am Intro und am Bahnhof gebe es einiges zu verbessern in Sachen Barrierefreiheit. Und auch hier habe man zu spät auf den Rat der Betroffenen zurückgegriffen.

Wie berichtet, hatte Stadtrat Winfried Kösters, nachdem ihm ein 90-Jähriger davon berichtet hatte, dass er, weil er nicht rechtzeitig auf Toilette gehen konnte, in der Innenstadt in die Hose machen musste, einen Brief an den Bürgermeister geschrieben. Kösters hatte gefordert, dass in Sachen öffentliche Toilette etwas passieren solle. Die Verwaltung hatte entgegnet, dass ein barrierefreies WC im Rathaus in Planung sei.

Seit rund zehn Jahren kämpft SHG Handicap für eine barrierefreie Toilette in der Innenstadt. Alle barrierefreien Möglichkeiten, die es in der Innenstadt gebe, so Dulgerakis und Weiland, seien nicht wirklich ohne Hindernisse zu erreichen. Mal fehle die elektrische Tür, mal sei die Toilette in der Kabine falsch positioniert, mal sei die Kabine zu eng, mal gebe es keine Haltegriffe. „Barrierefreiheit heißt nicht nur, ebenerdig und größer“, sagt Dulgerakis. Vieles werde geplant, was nicht wirklich durchdacht sei. Ein Beispiel: Die Stadt hatte erklärt, dass es für größere Veranstaltungen behindertengerechte Dixis in der Stadt gebe. „Es gibt kein Dixi, das rollstuhlgerecht ist“, entgegnet Weiland, die selbst im Rollstuhl sitzt und von eigenen Erfahrungen berichten kann.

Es bestehe ein Kommunikationsproblem, sagt Dulgerakis. Er könne nicht verstehen, wieso ein Verein wie die Selbsthilfegruppe Handicap nicht einbezogen werde. „Wir haben aber immer unsere Hilfe angeboten und werden das auch weiter tun“, versichert er.

Die Selbsthilfegruppe Handicap möchte in die Planungen für Behinderten-Toiletten einbezogen werden. Foto: Pinner

Kölner Stadt-Anzeiger Donnerstag, 16. Mai 2019

Leserbriefe

Noch nie von dieser Plakette gehört

Leserbrief zum Bericht „Plötzlich fehlte eine Plakette" vom 1. Mai über die im Rollstuhl sitzende Lieselotte Riffeler, die wegen fehlender Plakette nicht im Bus mitfahren durfte.

Lieselotte Riffeler (63) wollte mit ihrem Rollstuhl im Bus von Horrem nach Blatzheim fahren, doch der Fahrer nahm sie nicht mit, weil am Rollstuhl eine Plakette fehlte. Foto: Jansen

Meine beiden Söhne 50 und 52 Jahre alt, die seit über 10 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen sind und an einer Muskelerkrankung leiden, haben noch nie von einer solchen Plakette gehört. Ich auch nicht. Sie können sich denken, dass meine Ohren in Richtung Barrierefreiheit und alles was mit Thema Behinderung zu tun hat, weit geöffnet sind. Gott sei Dank sind meine Söhne nicht auf Busse und andere öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Sie sind noch voll berufstätig und fahren selbst mit umgebauten Fahrzeugen seit neun Jahren, für die wir ungefähr 2,5 Jahre mit Arbeitsagentur und Rentenversicherung gekämpft haben.

Doch wir finden, es ist eine Diskriminierung wenn Rollstuhlfahrer bei entsprechend ausgerüsteten Bussen nicht mitgenommen werden. 300 Kilogramm, so steht es in Ihrem Artikel, darf das Gesamtgewicht des Rollifahrers inklusive Rollstuhl wiegen. Die Rollstühle meiner Söhne wiegen ca. 135 kg und dienen als Fahrersitz im umgebauten Fahrzeug. Um hinters Steuer zu gelangen, wird ein Lift benutzt und dieser trägt die Last ohne Probleme. Um die 300 Kilo zu erreichen, müsste der Mensch im Rollstuhl wohl 175 Kilo wiegen. Das ist ja bei Frau Riffeler nicht der Fall. Das kann wohl jeder, auch ein Busfahrer, sehen.

Die REVG hat die Sache mit der Plakette wohl selbst erfunden, denn darüber gibt es kein Gesetz. Entweder waren die Busfahrer zu bequem, die Rampe auszufahren oder sie konnten sich nicht in die Lage der Dame versetzen oder andere Gründe hinderten sie daran, die Dame mitzunehmen.

Ich hoffe nur, dass diese Busfahrer nie in eine Situation kommen, dass Sie auf andere Menschen angewiesen sind und die gleiche Hilfe benötigen wie Frau Riffeler. Es ist wieder ein Stein mehr, der Behinderten in den Weg gelegt wird, wenn sie eine Plakette beim Hersteller des Rollstuhls anfordern müssen. Davon haben meine Söhne und ich auch noch nie gehört.

Mit der Einstellung, die dieses Busunternehmen an den Tag legt, sollten sich die Menschen im Rhein-Erft-Kreis überlegen, mit diesen Bussen zu fahren. Leider lässt aber unsere Solidarität zu wünschen übrig. Zum Schluss noch eine Bemerkung. Seit der Erkrankung (Beginn vor 30 Jahren) meiner Söhne ist mein Leben und das meiner Söhne oft ein Kampf mit Behörden und Institutionen. Ich freue mich immer über Menschen, die mir freundlich entgegenkommen und hilfsbereit sind. Das ist heute so selten. Ich habe dies mein Leben lang versucht.

Margret Helene Walter, Pulheim

Kölner Stadt-Anzeiger Freitag, 25. November 2022

Rampe taugt nicht für Rollifahrer

Gleis in Richtung Düsseldorf wird mit Aufzügen ausgestattet – Gegenüber bleibt alles beim Alten

Das Plateau wird für alle erreichbar sein

Freitreppe nimmt Gestalt an – Rutschfester Belag und Handläufe geplant

Bergheim. [illegible]

Leitsystem führt zum Medio

[illegible]

Foto: Pinner

Verein hat ein Handicap weniger

Selbsthilfegruppe freut sich über einen Mercedes-Transporter

VON DENNIS VLAMINCK

Hanne Weiland und Stefanos Dulgerakis (Dennis Vlaminck)

Rhein-Erft-Kreis/Bergheim. Vor 15 Jahren gründete sich die Selbsthilfegruppe Handicap. Doch nun erst konnte ein langersehnter Traum in Erfüllung gehen. „Wir haben endlich unser eigenes Fahrzeug“, sagt Stefanos Dulgerakis von der kreisweit aktiven SHG.

Der eigens für den Verein umgebaute Mercedes-Transporter habe rund 75 000 Euro gekostet und sei mit etwa 47 000 Euro von der „Aktion Mensch“ bezuschusst worden, berichtet Dulgerakis, der nun als Fahrer für den Verein fungiert. Das Fahrzeug soll für Freizeitaktivitäten genutzt werden – nicht alle der 136 Mitglieder seien mobil.

Der Sechssitzer habe zudem noch Platz für Rollatoren und bis zu fünf Schieberollstühle. „Nicht alle Rollstühle sind gleich groß, bei E-Rollis passen weniger rein“, sagt Hanne Weiland, die selbst auf einen Elektrorollstuhl angewiesen ist.

Geplant seien mit dem Transporter, der über eine Rollstuhl-Hebebühne und eine Einstiegshilfe verfügt, etwa Ausflüge nach Venlo oder in den Hürth-Park. „Es gibt zwar Rollstuhltaxis, aber da passt eben nur ein Rolli rein“, sagt Weiland. „Gruppenausflüge sind so nicht möglich.“ Der Transporter eröffne nun völlig neue Möglichkeiten.

Die Selbsthilfegruppe mit Sitz in Bergheim bietet in den Kommunen des Kreises Stammtische oder Freizeitaktivitäten an. Zudem leistet der Verein politische Aufklärung und Beratung, setzt sich für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ein und versucht, für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren.

Noch allerdings sieht der Transporter ziemlich nackt aus – er soll noch foliert und beschriftet werden. Dafür sucht die SHG Sponsoren (0174-5272861).

www.shghandicap.de

SHG Handicap übt laut Kritik

Stefanos Dulgerakis und Hannelore Weiland beklagen mangelnde Barrierefreiheit – Bürgermeister will sensibler werden

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim. Es ist ein Rundumschlag, eine Generalabrechnung: Stefanos Dulgerakis und Hannelore Weiland von der Selbsthilfegruppe (SHG) Handicap werfen der Stadtverwaltung vor, die Belange von Menschen mit Behinderung konsequent zu ignorieren. „Ist die Kreisstadt Bergheim überhaupt in der Lage, Inklusion und Barrierefreiheit nach Recht und Gesetz sowie Normen umzusetzen und nachhaltig zu gewährleisten?“, fragen Dulgerakis und Weiland in einem offenen Brief an Bürgermeister Volker Mießeler. „Die Antwort aus unserer Sicht und Erfahrung hierbei ist eindeutig: Nein!“

Die SHG füllt ihren fünfseitigen Brief mit etlichen Beispielen, in denen aus ihrer Sicht die Interessen von Behinderten missachtet worden seien. So gebe es etwa immer noch keinen Inklusionsbeirat, bei der Gestaltung des Erftboulevards seien weder der Arbeitskreis Inklusion noch die SHG beteiligt und die Freitreppe daher nicht barrierefrei gebaut worden, und der Bergheimer Bahnhof sei weit entfernt von Barrierefreiheit. Nur an einem der beiden Bahnsteige gebe es Aufzüge, und die Rampe am Gleis nach Köln sei nicht barrierefrei. „Sie ist mit 12,6 Prozent Steigung doppelt so steil wie erlaubt.“

„Das Blindenleitsystem rund um das Einkaufszentrum Intro wurde bereits viermal umgebaut und ist immer noch fehlerhaft“, heißt es weiter. Beim WC im Intro etwa sei die falsche Tür eingebaut worden, so dass Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen seien, es nicht ohne Hilfe aufsuchen könnten. Und: „Warum wurde zum dritten Mal hintereinander der gleiche Fehler begangen, dass eine Blindenleitlinie gegen die Wand führt?“

Die Deutsche Bahn in die Pflicht nehmen

Dulgerakis und Weiland beklagen, dass die Mitglieder der SHG nicht als sachkundige Bürger bei den Planungen mit einbezogen würden. „Warum werden alle Bauprojekte und Bauänderungen nicht im Arbeitskreis Inklusion vorgestellt, um dort von betroffenen sachkundigen Bürgern überprüft zu werden?“, fragen die beiden in ihrem Schreiben an den Bürgermeister. So sei auch der Tierpark in Quadrath-Ichendorf ohne Beteiligung des Arbeitskreises umgebaut worden.

„Wir müssen deutlich sensibler werden“, räumt Bürgermeister Mießeler ein, jedoch sei nicht alle Kritik gerechtfertigt. Bei den taktilen Elementen für Sehbehinderte etwa sei es sinnvoll, dass sie an einem großen Gebäude wie dem Intro endeten. „Das ist ein großes Hindernis, an dem man sich dann entlang tasten kann“, sagt Mießeler. Die Leitelemente seien mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband Nordrhein abgesprochen worden. „Es stimmt also nicht, dass wir nicht mit Fachleuten Rücksprache halten.“ Dass der Bahnhof noch immer nicht barrierefrei sei, ärgere ihn auch. Die Stadt wolle die Deutsche Bahn nun in die Pflicht nehmen. Mit Vertretern der SHG wolle er sich nächste Woche zusammensetzen. „Wir nehmen die Sorgen und Nöte ernst.“

Der Bahnhof in Bergheim ist noch immer nicht barrierefrei. Foto: Vlaminck

Vereinshymne „Wir sind dabei“

Auch Menschen mit Handicaps fragen sich dann und wann:
„Was fange ich mit meiner Freizeit an?
Wo finde ich Menschen, die die Zeit sich nehmen,
um mit Gleichgesinnten über meine Probleme zu reden?“

2x Refrain: Handicap wir sind dabei

In Bergheim hat sich deshalb was getan.
Eine kleine Gruppe fing damit an.
Vorgenommen haben sie sich viel.
Aktiv am Leben teilnehmen ist ihr Ziel

2x Refrain: Handicap wir sind dabei

Sie beantworten manche Fragen,
wollen helfen in allen Lebenslagen.
Sie machen bewusst, dass das Recht besteht
auf Barrierefreiheit, und dass es darum geht,
für alle Menschen Hindernisse aus dem Weg zu räumen,
und nicht nur von diesen Zielen zu träumen.

2x Refrain: Handicap wir sind dabei

Inzwischen gehören zur Gruppe schon ganz viele.
Sie gehen Kegeln, machen Spiele,
der Treff am Stammtisch ist ganz groß
oder gemeinsames Frühstück, ganz famos.
Da kann man Spaß haben und lachen,
Gedanken austauschen und Witze machen.

2x Refrain: Handicap wir sind dabei

Dass es euch gibt macht uns alle froh
SHG Handicap – macht weiter so!

4x Refrain: Handicap wir sind dabei

Text: Edith Wüllner, Komposition und Gesang: Jolina Carl

Als CD erschienen bei Little Elephand Records (LC13340 L.E.R.128)

Seit der Gründung der SHG Handicap e.V. im Jahr 2008 bewegt sich etwas in unserer Gegend.

Die Bürger auf die Probleme der Menschen mit Handicaps hinzuweisen, sie zu informieren und zu sensibilisieren ist eine der wichtigsten Aufgaben unseres Vereins. Ein Teil dieser Öffentlichkeitsarbeit wurde in dieser Broschüre zusammengefasst und zeigt, dass etwas geschieht und dass es noch viel zu tun gibt.

Gleichstellung, Barrierefreiheit und Inklusion sind Wörter, die jeder schon mal gehört hat, deren Umsetzung aber in unserer Gesellschaft Probleme bereiten. Wir bringen diese Broschüre heraus in der Hoffnung, möglichst viele Mitbürger zu erreichen, über unsere Arbeit zu informieren und um sie zu ermuntern, daran mitzuwirken.

Stefanos Dulgerakis
SHG Handicap e.V.

2008 – 2023 SHG Handicap e.V.

Unser 15-jähriges Jubiläum.

Inklusion… Wir sind dabei!

Wir danken unseren Sponsoren und Kooperationspartnern

Wir bedanken uns auch bei der Aktion Mensch und bei den jeweiligen Verlagshäusern für die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre.
Grafikdesign von achimarx.de

AKTION MENSCH

5. Mai – Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

SHG Handicap e.V. Rhein-Erft-Kreis · www.shghandicap.de

SHG Handicap e.V. | Postfach 1654 | 50106 Bergheim | info@shghandicap.de | www.shghandicap.de